Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Käuferblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrihstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Wehrwille und Wehrmacht Gesundheitspflege / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 40 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorteilanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 4 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 264 — **Montag, den 11. November 1935** — **47. Jahrgang.**

Das Ausland zu den Münchener Feiern

Ueberall starker Eindruck und ernste Würdigung — Die Eröffnung des dritten Reichsbauerntages

„Nie erlebte Geschlossenheit"

Die Auslandspresse über die Bedeutung des 9. November in München

Der Eindruck, den die Münchener Feiern vom 9. November im Ausland hervorgerufen haben, ist überall stark und nachhaltig. Fast in allen Auslandsstimmen kommt die Würde und Großartigkeit des Bildes zum Ausdruck, das die Münchener Veranstaltungen vermittelt haben.

So werden die Feiern in München von der gesamten italienischen Presse an hervorgehobener Stelle verzeichnet. Der Berliner Korrespondent des „Popolo d'Italia" betont in seinem Bericht, daß diese Feiern in weitem Rahmen einer mystisch-politischen Begeisterung geradezu symbolischen Charakter hätten. Die Atmosphäre, in der sie sich abspielten, sei vor allem auch von tiefster Religiosität erfüllt. Der Geist aber, der aus dieser Feier aufzusteigen scheine, sei der eines immer stärkeren und entschlosseneren Willens zum politischen Aufstieg.

Am ausführlichsten schildert der Berliner Korrespondent des halbamtlichen Sonntagsblattes „Voce d'Italia" den Verlauf der Münchener Feiern. Unter der Ueberschrift „Von den ersten nationalsozialistischen Märtyrern bis zur neuen Reichsflagge" kennzeichnet er die außergewöhnliche Bedeutung der Verherrlichung der 16 Opfer, die am 9. November 1923 in München barbarisch ermordet worden seien. Damals habe man einfach von einem Putsch gesprochen. In Wirklichkeit war es, wie der Korrespondent weiter ausführt, die Feuerprobe der Partei. Diese Anerkennung ist man der Geschichte schuldig. Wenn die nationalsozialistische Bewegung am 9. November 1923 den Kugeln der Reaktion unterlag und sogar aufgerieben schien, so war es doch nicht so. Der Marsch zur Feldherrnhalle war nicht der letzte, sondern war der erste Marsch der nationalsozialistischen Bewegung, die damals in die Geschichte eintrat. Das Blut der Gefallenen war nicht umsonst vergossen. Die Hakenkreuzfahne weht heute nach zwölf Jahren in unumschränkter Freiheit über der ganzen deutschen Nation. Mit der Einsetzung der neuen Reichsflagge als symbolischem Ausdruck der Einheit zwischen Partei und Staat hat der Führer sein Versprechen gehalten, daß Deutschland in der neuen Flagge die Farben schwarz-weiß-rot erhalten bleiben. Die alte Reichsflagge ist mit allen Ehren eingezogen worden.

Uebereinstimmend verzeichnet schließlich die italienische Presse die Ehrung der Novemberhelden der nationalsozialistischen Revolution durch den italienischen Botschafter in Berlin, Attolico, der an den Särgen der ersten Blutzeugen der nationalsozialistischen Revolution einen Kranz niedergelegt hat.

Die Pariser Presse

Paris, 11. November.

Die Münchener Feierlichkeiten werden von der Pariser Presse in ausführlichen sachlichen Meldungen und zum Teil mit Bildern wiedergegeben. Unter dem Eindruck der Großartigkeit und der Würde der Veranstaltungen enthält man sich jeglicher Kritik. Der Sonderberichterstatter des „Petit Journal" bemerkt anerkennend, daß die Erinnerungen an die dunklen und tragischen Anfänge der Partei mit Würde und mit wahrhafter Größe heraufbeschworen worden seien, sowohl was die äußere Kundgebung wie auch ihren Geist angehe. Man müsse in der Tat an das außerordentliche Schicksal dieser Partei denken, wenn man heute diese Truppe vorbeimarschieren sehe, die sich vor zwölf Jahren in das „Abenteuer des 9. November" gestürzt habe.

Die „Liberté" macht Front gegen eine dieser Tage von einem Emigranten herausgegebene Biographie Hitlers, die die einfache Herkunft des Führers benutzen möchte, um ihn herabzuziehen. „Liberté" sagt dazu: „Glaubt der Verfasser wahrhaftig, damit das Ansehen Hitlers in Deutschland zu schwächen? Wie oft könne man gerade aus dem einfachen deutschen Volk hören: Unser Führer ist kein König, kein Prinz, kein Vornehmer und kein Bürger, er ist Arbeiter und Soldat wie wir gewesen. Im dritten Jahr seiner Diktatur stehe Hitler ebenso fest wie zu Anfang und seine Beliebtheit beim Volk sei mindestens ebenso groß, wenn nicht noch größer als früher und bei den Massen der Arbeiter vielleicht noch größer als in den begüterten Kreisen des Reiches.

Starker Eindruck in Ungarn

Budapest, 11. November.

Die ungarischen Blätter bringen fast ausnahmslos ausführliche, großaufgemachte stimmungsmäßige Berichte über die Münchener Trauerfeierlichkeiten. In den Ueberschriften weisen die Blätter auf die bisher nie erlebte innere Geschlossenheit des deutschen Volkes hin, die gerade bei den Münchener Feierlichkeiten in so tief beeindruckender Form zum Ausdruck gekommen sei. Die Blätter bringen eingehende Auszüge aus der Führerrede und schildern den tief ergreifenden Eindruck der letzten Ueberführung der 16 Blutzeugen des 9. November.

Der nationale „Uj Magyarsag" schildert die unerhörte Begeisterung, mit der die Rede des Führers von den Massen aufgenommen wurde. Das „Acht-Uhr-Abendblatt", das Blatt des früheren Ministerpräsidenten Grafen Bethlen, spricht von einer Trauerfeier der Hunderttausende zu Ehren der ersten Toten des Nationalsozialismus.

(Die Münchener Feierlichkeiten siehe Seite 2 und 3.)

(Presse-Bild-Zentrale)

Blick auf den „Königlichen Platz" in München, auf dem am 9. November vor den Ehrentempeln die Särge und dahinter die Ehrenabteilungen Aufstellung genommen hatten

Goslar 1936

Die Arbeitstagung der deutschen Bauernführer

D. Goslar, 11. November.

Zum drittenmal seit der Gründung des Reichsnährstandes hat der Reichsbauernführer und Ernährungsminister R. Walther Darré die Führer des deutschen Bauerntums in die alte Kaiserpfalz Goslar berufen, um auf dem dritten Reichsbauerntag die Parole für die agrarpolitischen Aufgaben des kommenden Jahres auszugeben. Eine Woche lang werden in einer Reihe von Sondertagungen und am Donnerstag, Sonnabend und Sonntag in den großen Hauptitagungen der Reichsbauernführer und seine Mitarbeiter dem deutschen Bauerntum die Marschrichtung weisen. Eine Woche lang werden die alten Straßen und Gassen der schönen Kaiserstadt im Zeichen des deutschen Bauerntums stehen. Goslar ist nicht wie der Erntedanktag auf dem Bückeberg ein Fest des gesamten Volkes, sondern der Appell des agrarpolitischen Führerkorps.

Aber nicht nur eine Zielsetzung für die kommende Arbeit soll Goslar sein, sondern es soll auch einen Rückblick geben über die geleistete Arbeit des vergangenen Jahres. Von Goslar aus wird dem deutschen Volke noch einmal gezeigt werden, daß der deutsche Bauer mit allen Kräften bestrebt ist, die ihm übertragene Aufgabe, die Sicherung der Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes, zu erfüllen. Als auf dem zweiten Reichsbauerntag 1934 in Goslar der Reichsbauernführer den deutschen Bauer zur Erzeugungsschlacht aufrief, gab es viele, die die entscheidende Bedeutung dieser Maßnahme für die Sicherung und Ordnung unseres wirtschaftlichen Lebens nicht erkennen wollten. Die Entwicklung der Ernährungslage im letzten Jahre und die schon sichtbaren Erfolge der ersten Etappe der Erzeugungsschlacht haben sie schnell eines Besseren belehrt. In Tausenden von Versammlungen, in Schrift, Rundfunk und Film wurden die Parolen bis in das entfernteste Dorf getragen, und dem Bauern wurde so klar gemacht, daß er die Verpflichtung vor der Volksgemeinschaft hat, aus dem Boden die höchsten Erträge herauszuholen, um die Ernährung unseres Volkes sicherzustellen und uns vom Auslande unabhängig zu machen.

Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Durch die Erzeugungsschlacht ist unsere Ernährung für das nächste Jahr gesichert. Bei denjenigen Erzeugnissen, die bisher zu unserer Bedarfsdeckung noch in starkem Maße aus dem Auslande eingeführt werden mußten, sind die Anbauflächen und die Erträge schon im ersten Jahr wesentlich erweitert worden. Sichergestellt ist durch die Erzeugungsschlacht vor allem die deutsche Brotversorgung aus eigener Scholle, was vor wenigen Jahren selbst die Fachleute kaum für möglich hielten. Dieser Erfolg ist um so bemerkenswerter, als die Anbaufläche für Getreide im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen, der Gesamtgetreideertrag aber trotzdem um rund 400 000 Tonnen gestiegen ist.

Schon diese wenigen Zahlen zeigen die großen und mühevoll erarbeiteten Erfolge der Erzeugungsschlacht

Vor ernsten Ereignissen in China

Japan fordert unabhängiges Nordchina / Zwischenfall in Schanghai / Englands Währungsvorstoß

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. London, 11. November.

Die jüngsten Vorgänge in China werden in England mit größter Besorgnis betrachtet. In offiziellen Kreisen hält man sich im Augenblick noch sehr zurück, verhehlt aber dennoch nicht, auf den ganz besonderen Ernst der Lage hinzuweisen.

Wie von zuständiger Seite berichtet wird, fordert Generalmajor Doihara, der Leiter des Geheimdienstes der japanischen Kwantungarmee, die unverzügliche Errichtung eines von Nanking unabhängigen Nordchina. Zwar sind hierüber noch keine näheren Einzelheiten bekannt geworden, aber es dürfte feststehen, daß diese Forderung des Generalmajors zusammen mit der schweren japanischen Verstimmung über die neue chinesische Währungspolitik ganz dazu angetan ist, eine sehr gefährliche Krise in den chinesisch-japanischen Beziehungen herbeizuführen.

Die Lage wird noch dadurch verschlimmert, daß sich in Schanghai ein neuer japanisch-chinesischer Zwischenfall zugetragen hat, der die Möglichkeit ernstester Konsequenzen in sich trägt. In offiziellen japanischen Kreisen Schanghais berichtet man, daß ein japanischer Marineangehöriger, der zusammen mit anderen Besatzungsmitgliedern eines in Schanghai stationierten japanischen Kriegsschiffes an Land gegangen war, von einem bisher nicht identifizierten Chinesen in Zivilkleidung angegriffen und schwer verwundet worden sei. Die Japaner nehmen diesen angeblichen Mord zum Anlaß, um einen Truppenkordon längs der Grenzen der internationalen Kolonie in Schanghai aufzustellen.

Mit ernster Besorgnis fragt man sich in London: Welche Schritte wird Japan unternehmen? Die Entsendung eines japanischen Kanonenbootes nach Schanghai, das plötzliche Auftauchen des geheimnisvollen Oberst Doihara, der sich den Beinamen eines „Lawrence der Mandschurei" erworben hat, geben allen möglichen Vermutungen Raum. Vielleicht, so schreibt der „Daily Express", wird sich hier in Schanghai etwas ereignen, wogegen Mussolinis Krieg in Abessinien wie ein Kegelspiel aussieht.

Japan handelt zu einer Zeit, wo die britische Regierung anderswo beschäftigt ist. Das Echo des Schusses, der den Marinesoldaten Nakayama tötete, wird durch die ganze Welt widerhallen. Ein japanisches Vorgehen gegen Schanghai könnte für England erheblich schwerere Folgen haben als eine mögliche Unabhängigkeitserklärung der fünf Nordprovinzen. Schanghai ist Chinas größter Seehafen, und im Grunde ist auch Schanghai mit seinen Banken, seinem investierten Kapital die Stelle, von wo aus England und Amerika ihre Vorherrschaft über China behaupten.

Sollte es jetzt wirklich zu einem entscheidenden Schlag Japans gegen diese englisch-amerikanische Vorherrschaft kommen, dann dürfte dies höchstwahrscheinlich beträchtliche Auswirkungen auch auf den abessinischen Konflikt haben. Je mehr England seine Position im fernen Osten verliert, desto stärker muß es sich auf Afrika konzentrieren. Im Augenblick, wo seine Interessen in China geschwächt werden, wird es naturgemäß versuchen, seine Interessen in anderen Teilen der Erde um so stärker zu halten.

Es ist aber auch eine friedliche Lösung des gegenwärtig im fernen Osten drohenden Problems denkbar. In England glaubt man nicht, daß Japan finanziell in der Lage ist, China zu helfen. Es wäre also eigentlich das Gegebene, daß beide Länder zusammenarbeiten, statt sich als Rivalen zu bekämpfen. Es ist denkbar, daß Japan England gegenwärtig in China bedroht, um so auf einem anderen Gebiet, nämlich für die japanische Ausfuhr, in den verschiedenen Gebieten des britischen Weltreiches, Zugeständnisse zu erlangen. Würde das Japan veranlassen, in der chinesischen Frage entgegenzukommen? Ein sicheres Urteil läßt sich also im Augenblick noch nicht fällen.

Die Frage der Währungsreform

Nach einer dnb.-Meldung erregt eine Erklärung führender Armeekreise, die sich gegen die Geldreform in China wendet, in Tokio großes Aufsehen. Sie enthält starke Angriffe gegen Nanking und England, betont die entschiedene Haltung Japans in der Nordchinafrage und weist auf die enge Verbindung zwischen Japan, Mandschukuo und Nordchina hin. Nach einer Meldung des „Tokio Asahi Schimbun" erklärt die Armee, daß Japan den Ruin Nordchinas nicht zulassen werde. Durch die geplante Reform werde die Wirtschaft Chinas zerstört. Die Silberreform bereichere die herrschenden Klassen, ruiniere aber das Volk, wodurch Unruhen hervorgerufen würden, die den Frieden im Fernen Osten erschütterten. Dies müsse Japan verhindern. Abschließend heißt es in der Erklärung der Armeekreise, England habe sich seit der Gründung Mandschukuos ruhig verhalten, aber die jetzige Aktion sei ein Schachzug gegen Japans machtenden Einfluß im Fernen Osten und bedeute somit einen ernsten Gegensatz zur japanischen Politik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511115/fragment/page=0001

des vergangenen Jahres nicht nur für das Bauerntum, sondern für das gesamte Volk und die ganze deutsche Wirtschaft, die von hier aus einen starken Anstoß zur Belebung bekommen hat. Auf dem diesjährigen Bauerntag wird der Reichsbauernführer das deutsche Bauerntum zur zweiten Etappe der Erzeugungsschlacht aufrufen. Der deutsche Bauer und das deutsche Volk werden daraus ersehen, daß die Erzeugungsschlacht nichts Einmaliges ist, sondern daß sie solange immer wieder von neuem geschlagen und fortgeführt werden wird, bis das große Ziel, die deutsche Ernährungsfreiheit, erreicht ist.

Bei einem Rückblick auf die geleistete Arbeit des vergangenen Jahres darf man die zähen und zielbewußten Bemühungen des Reichsnährstandes, eine sichere und angemessene, gleichbleibende Höhe der wichtigsten Lebenshaltungskosten im Sinne geordneter fester Agrarpreise herbeizuführen, nicht übergehen. Durch den weiteren Ausbau der Marktordnung konnten bei den wichtigsten Lebensmitteln die Preise auf einer gleichbleibenden Höhe gehalten werden. Nur dadurch war es möglich, daß die zum Teil noch recht niedrigen Löhne und Gehälter, die unbedingt gehalten werden müssen, um die Millionen von Arbeitslosen wieder in den Wirtschaftsprozeß eingliedern zu können, wirtschaftlich und sozial tragbar waren. Neben Erzeugungsschlacht und Marktordnung, den beiden tragenden Pfeilern der deutschen Ernährungswirtschaft, widmet sich auch diesmal wieder ein wesentlicher Teil der Reden und Veranstaltungen der großen, in die Zukunft weisenden Erziehungsarbeit am Bauerntum im weltanschaulichen und blutsmäßigem Sinne. Aus dem Bauerntum strömen die Kräfte der blutsmäßigen Erhaltung und Erneuerung des gesamten Volkes. In dieser Erkenntnis und ihrer Bewährung liegt, über die Sorgen des Tages hinausgesehen, die höchste Aufgabe und letzte Stunngebung für das Bauerntum vom Volksganzen her.

Neuer Wink an Italien

Drahtung unseres Korrespondenten

a. London, 11. November.

Der heutige Waffenstillstandstag, der in England alljährlich mit ernster Feierlichkeit begangen wird, ist für die Londoner Blätter eine willkommene Gelegenheit, sich mit der gegenwärtigen kriegerischen Situation zu beschäftigen. Von Interesse ist ein Leitartikel der „Times". Welche Schritte, so schreibt das Blatt, jetzt unternommen werden, um den Frieden zu sichern, und ob sie Erfolg haben, ist ganz ungewiß. Wenn die gegenwärtigen Schritte versagen, dann müssen andere versucht werden. Wenn die bestehende Maschinerie des Völkerbundes sich als unzulänglich erweist, dann muß sie gestürzt werden.

Die „Times" benutzen dann die Gelegenheit, um nicht nur der innerpolitischen Opposition in England, sondern auch Italien klarzumachen, daß England sein gegenwärtiges Vorgehen fortsetzen werde. England ist völlig bereit, so schreiben die „Times", Italiens vernünftige Ansprüche anzuerkennen, und Italien weiß, daß diese Forderungen hätten voll erfüllt werden können. Ist es vergeblich zu hoffen, daß die nachdenklichen Leute in Italien jetzt beginnen werden, ihre Anstrengungen sowohl auf ihre Landsleute wie auf ihren Führer auszuüben? Er mag schneller zu einer Antwort kommen, als wir erwarten. Selbst jetzt noch versuchen England und Frankreich, mit der ganzen Autorität des Völkerbundes hinter sich, Bedingungen für eine Lösung zu finden, welche Italien nicht weniger als Abessinien und der Völkerbund annehmen können.

Die Rückkehr des Königs von Griechenland

a. London, 11. November.

In der griechischen Gesandtschaft in London empfing König Georg von Griechenland gestern morgen die drei Abgesandten des Athener Kabinetts, die ihm formell seine Wiedereinsetzung als König von Griechenland mitteilten. Der König und die Delegierten waren so von Rührung ergriffen, daß sie ihre Reden nur unter Tränen ablesen konnten. „Ich will die Vergangenheit vergessen", so erklärte der König. „Unverzüglich will ich jetzt zu meinem geliebten Volk zurückkehren. Möge die göttliche Vorsehung unserem griechischen Vaterland endlich Frieden und Wohlstand bringen." Die griechische Kolonie in London veranstaltete dann einen feierlichen Dankgottesdienst, an dem auch der griechische König teilnahm. Nach dem Gottesdienst fuhr König Georg in den Buckinghampalast, wo er mit dem englischen König und der Königin den Tee einnahm. Der griechische König wird am 23. November wieder in Athen eintreffen.

Die Bundesreferentin des Stahlhelm-Frauenbundes, Frau Bialuch, hat dem Bundesführer des NSDFB (Stahlhelm) mitgeteilt, daß sich der Stahlhelm-Frauenbund zu gleicher Zeit mit dem NSDFB (Stahlhelm) aufgelöst hat.

Auf Ewiger Wache für Deutschland

Der historische Marsch der Alten Garde am 9. November

München, 9. November.

Ein grauer Novemberhimmel spannte sich über München, grau wie damals, als der Führer und seine Getreuen vom Bürgerbräukeller aus den Opfergang zur Feldherrnhalle antraten. In der zehnten Stunde sammelten sich die alten Kämpfer, alle im schlichten Braunhemd, ohne Rangabzeichen, nur auf der rechten Brustseite als einzigen Schmuck den Blutorden, das Symbol höchster Ehre für die Teilnehmer des historischen Marsches.

Kurz nach 12 Uhr mittags verläßt der Führer seine Wohnung und begibt sich zum Bürgerbräukeller, um sich in die Spitze des Zuges einzureihen. Zum erstenmal hat der Führer auch selbst zu Ehren der Gefallenen den Blutorden angelegt. Bei ihm befinden sich wieder drei Männer, die zu den Treuesten gehören: Julius Schreck, der Gründer und erste Führer der SS, Julius Schaub, der langjährige Begleiter des Führers, der auch die Festungshaft mit ihm teilte, und Ulrich Graf, der am 9. November 1923 den Führer mit seinem Leibe deckte. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat den Führer abgeholt und gefeiert zum Bürgerbräu, und im gleichen Augenblick, in dem der Führer in die zweite Reihe der Männer vom 9. November getreten ist, setzt sich feierlich der Zug in Bewegung.

Aus den Lautsprechern an den Pylonen hallen nun dumpf und schwer die Namen der Toten. Die Klänge des Horst-Wessel-Liedes begleiten den Zug, der langsamen, gemessenen, feierlichen Schritts seinen Weg geht. Ueber ihm liegt die bezwingende Wucht und die hoheitsvolle Würde einer gewaltigen Trauerparade. Und in die verhaltenen Weisen des nationalsozialistischen Kampfliedes tönt wieder und wieder ernst und feierlich der Name eines der Hundert, die für die Bewegung, die für Deutschland gefallen sind. Mit diesem Zug, der unsagbar an die Seelen greift, wird es wahr, daß alle die im Geist mitmarschieren, die Rostfront und Reaktion erschoffen". Mit diesem Marsch verneigt sich die Bewegung, verneigt sich ganz Deutschland vor den Männern, die um den Preis ihres Lebens den Weg bereiten halfen für das neue Reich.

Julius Streicher schreitet dem Zug voran; die Blutfahne getragen vom Sturmbannführer Grimminger folgt. Um den Führer scharen sich der Stellvertreter des Führers, der Stabschef der SA, der Reichsführer SS, der Korpsführer des NSKK, der Reichsjugendführer, der Reichsarbeitsführer. Träger bekannter Namen marschieren dann in der Führergruppe, Kriebel, Dr. Weber, Amann, Rosenberg, Frick, Fiehler, Göring, Berchtold und andere. Mitten unter den mehr als 50 Achterreihen der Blutordensträger schreitet Schwester Pia, die einzige Frau, deren Brust für nimmermüde Hilfe in der Kampfzeit der Blutorden schmückt.

Reichsleiter folgen — Dr. Goebbels unter ihnen —, dann die Gauleiter, die Obergruppenführer und Gebietsführer der SA, SS und des NSKK, die Obergebietsführer und Gebietsführer der HJ, die Hauptdienstleiter der Reichsleitung, die Gauarbeitsführer. Während der gewaltige Zug an den Pylonen vorbeizieht, ertönen dumpf, in die Herzen hämmernd, immer auf neue die Namen all der Blutopfer der Bewegung, die ihr Leben für die große Idee hingegeben haben. So werden die Ludwigsbrücke, die Zweibrückenstraße, der Isartorplatz, das Tal, der Marienplatz, die Weinstraße, die Theatiner Straße, die Perusastraße und die Residenzstraße durchschritten.

Nach zwei Stürmen SA aus dem Traditionsgau München-Oberbayern mit ihren Fahnen, folgt in 150 breiten Reihen die junge Garde jener Hitlerjungen, die durch den Stellvertreter des Führers in die Partei aufgenommen werden sollen. Ein Sturm NSKK im schwarzen Sturzhelm folgt. Eine Abteilung Arbeitsdienst marschiert wuchtigen Schrittes vorüber, und dann bildet ein Sturm SS den Schluß dieses Zuges.

Das Gedenken am Mahnmal

In der Feldherrnhalle lodern von den Pylonen zu Häupten der 16 Särge Flammen empor. HJ hält in den Vormittagsstunden die Wache. Auf dem Odeonsplatz davor haben auf niedrigen Tribünen die Träger der Standarten der SA, der SS und des NSKK Aufstellung genommen. Sie werden abgelöst durch die Fahnenträger der Hitler-Jugend und ziehen durch den Flaggenwald der Brienner Straße ab. Vor der Hitler-Jugend steht der BDM, von dem heute 600 Mädels in die Partei aufgenommen werden. Zige der Wehrmacht und der Luftwaffe haben Aufstellung genommen, von denen jeder Mann Träger des Blutordens ist. Im Norden schließt eine Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments 61 den Platz ab.

Eine Viertelstunde vor 12 Uhr kommt in feierlichem Zuge vom Hofgarten her eine Abteilung alter Kämpfer. Unterdessen ist ein Teil der Lafetten auf der Theatiner- und Residenzstraße angefahren. Die Ehrenkompanie präsentiert das Gewehr; jetzt werden die Särge, von je sechs alten Kämpfern getragen, auf die Lafetten gehoben. Während sie auf den Befehl zum Abmarsch warten, wird auf dem Platz der Marsch des historischen Zuges vom Bürgerbräukeller übertragen. Dumpfer Trommelwirbel des herannahenden Zuges ertönt. 16 Schüsse künden den Lebenden den Opfertod der Gefallenen des 9. November 1923. Alles ehrt in tiefem Schweigen die Toten.

Dann tritt der Führer an das Mahnmal, das in ehernen Lettern die Namen der Gefallenen trägt und legt einen Kranz nieder. Die Lafetten mit den Särgen setzen sich in Bewegung. Die letzte Fahrt der 16 Helden nimmt ihren Anfang. Den Lafetten folgen die zwei Stürme der Leibstandarte, und ihnen schließen sich die Teilnehmer des Marsches des 9. November an.

„Ewige Wache"

Mit einer feierlichen Handlung, die in der Erhabenheit ihres Ablaufes die tiefen Eindrücke der nächtlichen Totenfeier an der Feldherrnhalle noch ins Gigantische steigerte und so zum übermächtigen Zeugnis für die Schöpfer- und Gestaltungskraft der nationalsozialistischen Idee wurde, erlebte die Hauptstadt der Bewegung Höhepunkt und triumphalen Ausklang zugleich.

Auf dem Königsplatz

sind in zwei gewaltigen Marschblocks die Fahnen der SA, der SS, des NSKK, des Arbeitsdienstes und der HJ angetreten. Die Tribünen, die Nord- und Südseite des Platzes einnehmen, sind schon eine Stunde vor dem feierlichen Akt überfüllt.

Langsam und feierlich naht nun der Zug mit den 16 Särgen vom Mahnmal her dem Königlichen Platz. Nun wandelt sich der Opfergang in den Siegesgang der Bewegung. Sieghaft rauschen über den Königlichen Platz wie die Töne einer ungeheuren Orgel in einem gewaltigen Dom die Klänge des Liedes der Deutschen auf, erst getragen und verhalten, dann anschwellend und in einem lebendigeren Rhythmus Symbol des erkämpften Sieges.

Zwei Stürme der SS-Standarte Deutschland marschieren in den Platz ein. Feierliche Fanfaren erklingen. Ueber den Opferschalen zu Häupten der Sarkophage in den Ehrentempeln flammen die Feuer auf. Die Fahnengruppen nehmen Front zur Mittelstraße, durch die die Standarten hinziehen, die all den Särgen der Gefallenen von 1923 die Totenwache gehalten haben.

Der Zug der Toten

rückt zur letzten Feier an. Zu beiden Seiten der Ehrentempel schwenken die Lafetten ein. Während noch immer das Deutschlandlied, jetzt aber in donnernden Marschtempo erklingt, nehmen Posten vor den Ehrentempeln die Särge mit den Gefallenen auf. Rechts und links von jedem Sarge halten die sechs alten Kämpfer des Ehrengeleits letzte Wacht. Die Angehörigen der Gefallenen sammeln sich vor den Särgen.

Wieder erheben sich die Arme zum Deutschen Gruß. Durch die Masse der Fahnen und Standarten hält der Führer mit der Blutfahne und den alten Kämpfern seinen Einzug. In zwei Marschsäulen schwenkt der Zug rechts und links an den Blocks der Fahnen und Standarten vorüber, wieder mit Front zu den Ehrentempeln ein.

Unter weihevollen Fanfarenklängen schreitet der Führer, gefolgt von Julius Streicher, der Blutfahne und ihrem Ehrengeleit der alten Kämpfer, hinüber zu den Ehrentempeln. Die Fahnen und Standarten, die Front zu den Tempeln genommen haben, senken sich. Der Trauermarsch von Hanfstaengl klingt auf, als der Führer zu den Toten des 9. November tritt.

Wenige Sekunden atemlose Stille. Dann klingt der Ruf des Sprechers der Partei, des Gauleiters des Traditionsgaues München-Oberbayern, Adolf Wagner, über den Platz:

„Zum letzten Appell"

Während Adolf Wagner die Namen eines jeden Gefallenen aufruft, antwortet ihm tausendfach das Echo der Hitler-Jugend und der Männer der Partei und ihrer Gliederungen mit einem lauten: „Hier!" So nimmt die gesamte Bewegung das Vermächtnis ihrer ersten Blutzeugen auf, deren irdische Hülle hier beigesetzt wird, deren Geist aber als Wache für Deutschland in der Bewegung weiterlebt und wirkt. Immer wieder braust tausendfach das „Hier!" über die weite Fläche, während sechs Namen rufen von damals die Särge der Gefallenen aufnehmen und unter den Klängen der Vergatterung in die Ehrentempel tragen.

Jeden der Toten grüßen die Tausende, die sich als Träger und Vollstrecker ihres Willens zum Siege

Der dritte Reichsbauerntag

Wehrfreiheit muß durch Nahrungsfreiheit untermauert werden

Goslar, 11. November.

Seit Sonntag steht die Harzstadt Goslar im Zeichen des dritten Reichsbauerntages, zu dem aus allen Gauen des Reiches die Bauernführer zusammengekommen sind. Schon die Eröffnung des Reichsbauerntages gestaltete sich überaus eindrucksvoll im Goslarer Kaisersaal. Die Eröffnung erfolgte durch den Sprecher des Reichsbauernrates und Ministerpräsidenten a. D. Granzow, der auf die besondere Bedeutung des Reichsbauerntages für die zukünftige Entwicklung des Reichsnährstandes und damit des gesamten Volkes hinwies.

Dann ergriff der Reichsbauernführer R. Walter Darré das Wort, um dem dritten Reichsbauerntag seine Sinnweisung zu geben. Das Jahr 1935 sei nun endlich ein Jahr der Erfüllung geworden; denn der Führer habe mit der Wiedererrichtung der deutschen Wehrmacht dem Reiche die Unabhängigkeit wiedergegeben. Aber dieses Jahr habe noch eine weitere Erfüllung gebracht: Deutschland habe nun eine einheitliche Flagge, unter der eine geeinte Nation marschiere. Dieses neue geeinte Deutschland sei allein aus der nationalsozialistischen Bewegung erstanden, und es gelte, mit allen Mitteln diesen Staat und sein Volk für alle Zukunft zu sichern. So dürfe es auch niemals wieder eintreten, daß — wie vor dem Kriege — das Reich in seinem Bestande durch eine mangelhafte Organisation in seiner Ernährungspolitik gefährdet werde.

Es sei klar, so führte er weiter aus, daß wir bei der Lage unseres Vaterlandes, um die uns vom Führer gegebene Wehrfreiheit ernährungswirtschaftlich untermauern zu können, eine straffe, einheitlich geführte Organisation der gesamten Ernährungswirtschaft aufbauen mußten. „Die Voraussetzungen hat der Führer und seine herrliche Bewegung uns gegeben, und durch sie werden wir die Nahrungssicherung unseres Volkes — wenn auch unter harter Arbeit des deutschen Landvolks — gewährleisten."

Der thüringische Ministerialrat Sommer ist unter Ernennung zum Ministerialdirektor und der thüringische Regierungsrat Dr. Müller (Johannes) unter Ernennung zum Oberregierungsrat in den Reichsdienst übernommen und dem Stellvertreter des Führers zugeteilt worden. Ferner ist der Direktor des Oberversicherungsamts Leipzig, Oberregierungsrat Teichmann, zum Ministerialrat im Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern ernannt worden.

Martin Luther als Dichter

Luther-Gedenktag und Langemarckfeier der hallischen Universität

Die hallische Universität beging am gestrigen Sonntag mit einem würdig ausgestalteten Festakt ihren Luther-Gedenktag, mit dem zugleich eine Ehrung der Gefallenen von Langemarck verbunden war. Die ungemein eindrucksreiche Feierstunde, der u. a. auch Generalleutnant Sachs und Bürgermeister Dr. May sowie sehr zahlreiche weitere Ehrengäste beiwohnten, erhielt durch die Aufführung zweier musikalischer Werke aus der Lutherzeit einen ebenso reizvollen wie besonderen Rahmen.

Die Festrede hielt Professor Dr. Baesecke, der über das Thema „Luther als Dichter" sprach und der einleitend darauf hinwies, daß die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg die diesjährige Reformationsfeier nicht am Jahrestage des Thesenanschlags, sondern am Geburtstage ihres Schutzpatrons begehe. Es ist stets schwer, so etwa führte der Vortragende u. a. weiterhin aus, über Luther etwas auszusagen, ohne zugleich gefühlsmäßig zu werten, denn ein grundsätzliches Für und Wider bestimmt im voraus die Stellung jedes einzelnen gegenüber dem Reformator. Es bleibt also allenfalls Luthers Sprache als solche, seine Uebersetzung und der Aufbau seiner Dichtkunst einer philologischen Betrachtung zugänglich, wobei mere freilich grade das, was Luther das Wichtigste war, zurückstellen muß.

Luthers Dichtungen, geboren aus dem Bedürfnis nach deutschen Gesängen für die Messe, fielen in eine Zeit, da es an deutschsprachiger Lyrik allein die etwas spitzfindige, aus den Meistergesängen übernommene Volkskunst gab, und erst die lateinische Dichtung, nach antikem Vorbild, den Titel „poeta" eintrug. Auch Luther erkannte den Humanismus als den eigentlichen Kern der Dichtung innerlich an, wenn er selbst von seiner „garstigen und schnöden Poesie" sprach oder einmal schrieb: „Ich kann und darf mich nicht einem Dichter vergleichen!" Gleichwohl konnte und wollte er die gelehrte Ausschließlichkeit der humanistischen Dichtkunst in die verdeutschte Messe nicht übernehmen, und so ging er selbst daran, zunächst nach der Zähltheorie des alten Meistergesanges, dann aber mehr und mehr seinen eigenen Stil findend, Lieder für den Gemeindegesang zu dichten oder umzuwandeln.

Nicht Selbstbefreiung Goethescher Art war also für Luther das Dichten, sondern praktische Aufgabe. Seine überlegte Kunst kennzeichnet sich in der Uebereinstimmung von Akzent und Konzept der Musik seiner Choräle, deren Melodien er fraglos selbst schuf, wenn er die Durchkomposition dann auch anderen, wie etwa Walther oder Senfl, überließ. Durch fremden Anstoß also kam er zum Dichten, arbeitete sich hinein und ließ noch die Seelenangst des Mannes, der die ganze, große Not seines Volkes allein verantwortlich auf sich genommen hat, in dem erschütternd schönen Choral „De profundis" mitklingen: „Aus tiefer Not schrei ich zu dir". Die starke Urkraft der endlich zu froher Gewißheit gewordenen Erkenntnis offenbart sich dann in dem trotzigen „Ein feste Burg ist unser Gott", und in dem Weihnachtslied (nach einem alten Volksliede) „Vom Himmel hoch" findet der Abgeklärte zarteste, väterliche Töne, wenn er sich zu den Kindern wendet und in ihrer Sprache (sieder Wers ist ein Satz) zu ihnen redet. Sein „Sanctus" endlich, nach einer Uebersetzung des Jesaia, atmet eine geradezu mystische Beseeltheit, eine traumhafte Schwerelosigkeit, die die Gemeinde wie aus einer erschütternden Verlorenheit heraus Worte singen läßt, deren Sinn sie nur noch ahnen kann.

Dieses gleichsam Irrationale in Luthers Dichtungen, das auch seine Prosa und seine Uebersetzungen kennzeichnet, macht seine Sprache zu einer Hierarchiesprache, zu einer Feiersprache. Um sie ganz zu verstehen, muß man vollen Glauben haben zu jedem Wort und große Liebe, so unfaßbare Liebe, wie sie offenbar wurde, als Luther dann die Augen für immer schloß und als in der Marktkirche zu Halle an seiner Bahre eine gewaltige Trauergemeinde im dunklen, schmerzhaften Bewußtsein ihrer Führerlosigkeit das „De profundis" anstimmte. Luthers Lieder aber, mögen sie auch dann und wann etwas geändert und der Zeit angepaßt worden sein, haben sich bis heute behauptet, haben bis heute noch keine nennenswerte Ergänzung gefunden. Ueber das eng Kirchliche hinaus ist sein Choral von der festen Burg sogar zu einem Lied des deutschen Bekennens überhaupt geworden.

Der Festrede, die mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Ein' feste Burg ist unser Gott" ausklang, gaben die erwähnten musikalischen Werke aus der Lutherzeit, „Erhalt uns Herr bei deinem Wort" von Johann Walther (1496—1570) und „Vergebens ist all Mühl und Kost" von Ludwig Senfl (1492—1555) eine wertvolle zeitgenössische Ergänzung. Unter der feinsinnigen Leitung von Prof. Dr. Rahlwes brachten Mitglieder des Städtischen Orchesters und Otto Weu (Orgel) den instrumentalen Part dieser beiden Werke, deren musikgeschichtliche Bedeutung an dieser Stelle bereits gewürdigt wurde, in liebevoller Durcharbeitung zu nachhaltiger Wirkung, die durch den Gesang Heinrich Schmidt-Seegers, dem die Melodieführung oblag, ihre harmonische Ergänzung erfuhr. Nicht ohne Ergriffenheit hörte man diese von schlichter Frömmigkeit erfüllten Klänge, die hier nach Jahrhunderten zu neuem, ehrfurchtgebietendem Leben erweckt wurden.

Dem heutigen Jahrestage des heldenmütigen Kampfes bei Langemarck widmete im weiteren Verlauf der Feier der derzeitige Rektor der Universität, Prof. Woermann, eindringliche Worte der Erinnerung und der Mahnung, denen der Gesang des auch bei Langemarck gesungenen Deutschlandliedes und des Kampfliedes der Bewegung folgte. Eine Kranzniederlegung am Gefallenenmal und nochmalige Gedenkworte des Rektors und eines Sprechers der Studentenschaft des NSDStB bildeten den Ausklang dieser von würdiger Feierlichkeit getragenen Stunde mr.

Die Themen des studentischen Reichsleistungswettkampfes

Der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft, Andreas Feickert, hat den am Reichsleistungswettkampf der studentischen Jugend beteiligten Stellen nunmehr die endgültig gestellten Arbeitsaufgaben mitgeteilt. Gemäß dem wiederholt ausgesprochenen Willen, den Leistungswettkampf in den Dienst der wissenschaftlichen Mitarbeit an den zentralen Problemen unseres politischen Lebens zu stellen, sind Themen ausgewählt worden, die dieser Zielsetzung Rechnung tragen und denenen gleichzeitig dem einzelnen Bearbeiter genügend geistige Freiheit lassen, um seine besonderen Fähigkeiten und sein besonderes Interesse zu berücksichtigen. Es wird nun Aufgabe der einzelnen Arbeitsgemeinschaften sein, diese Problemen möglichst umfassend und im einzelnen möglichst eingehend zu bearbeiten. Die Themen lauten: 1. Das deutsche Dorf; 2. Der Betrieb als Einheit; 3. Der Einfluß der Juden in Wissenschaft und Kunst; 4. Die völkische Ehre als kulturell gestaltende Kraft.

Die Aufgabe „Das deutsche Dorf" kann also in einer der am studentischen Reichsleistungswettkampf teilnehmenden Arbeitsgemeinschaften so aufgestellt werden, daß sich ein Student mit den geschichtlichen, ein zweiter mit den kulturellen, ein dritter mit den wirtschaftlichen, ein vierter mit den sozialen, ein fünfter mit den bevölkerungspolitischen Problemen des Dorfes beschäftigt, während ein sechster die Rechtsfragen, ein siebenter das Gesundheitswesen des Dorfes bearbeitet, ein achter Student die Beziehungen zwischen Dorf und Schule untersucht, ein neunter der landschaftlichen Abhängigkeit des Dorflebens nachgeht und ein zehnter sich in das Brauchtum des Dorfes vertieft. Die eine Arbeitsgemeinschaft mag sich das deutsche Dorf als Gesamterscheinung zum Ziel setzen, während die andere es vorziehen wird, ein bestimmtes Dorf in der Nähe ihrer Universität in seinen gesamten Lebensfunktionen planmäßig zu erforschen. So gibt es jedenfalls unzählige Möglichkeiten des Arbeitseinsatzes, die sich auf jeden Fall sowohl für den einzelnen Studenten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511115/fragment/page=0002

bekennen, mit erhobenen Armen zum letztenmal. An der Stätte, die ihnen zur ewigen Wache für Deutschland und die Bewegung bestimmt ist, werden die Särge der Gefallenen in die Sarkophage eingelassen. Ueber sie breiten sie das Bahrtuch mit dem Zeichen der Bewegung, in dem ihr Geist, nach heldischem Streben, heldische Wiederauferstehung feiert. Der Ehrensalut rollt über die weite Fläche. Noch einmal Fanfaren: Dann betritt der Führer, gefolgt von seinem Stellvertreter und seinen nächsten Mitkämpfern, die Tempel. Er schreitet allein zu den Sarkophagen, grüßt seine Getreuen von damals noch einmal und legt — äußeres Zeichen, unvergängliches Zeichen der Bewegung —, an jedem Sarge einen prachtvollen Kranz nieder.

Als der Führer die Tempel wieder verlassen hat, marschiert mit klingendem Spiel ein Sturm der Standarte Deutschland vor den Ehrentempeln auf. Unter den begeisternden Rhythmen des Badenweiler Marsches ziehen die ersten Doppelposten der SS an den Sarkophagen auf.

Und wieder spricht der Sprecher der Partei, Adolf Wagner:

„Deutschland ist auferstanden. Des Führers treueste Kämpfer beziehen ewige Wache für Deutschland.

Der letzte Appell ist beendet. Die Nationalsozialisten, die Rotmord und Reaktion am 9. November 1923, heute vor zwölf Jahren erschossen haben, sind im dritten Jahr des Dritten Reiches, im Jahr der Freiheit 1935, auferstanden. Sie haben „am Königlichen Platz" zu München „Ewige Wache" bezogen!

Achtung, die Fahnen hoch!"

Und auf das Kommando steigen die Fahnen des Reiches an den Flaggenmasten empor, während als gewaltiges Bekenntnis der Gemeinschaft die Hymne der Bewegung zum Himmel aufklingt. Die heldische Ehrung der ersten Gefallenen der Bewegung hat ihr Ende erreicht. Aber gleichsam auch Symbol dafür, daß der Geist der Toten des 9. November in der Jugend der Bewegung als hehres Vermächtnis und innere Verpflichtung weiterlebt, mündet die Auferstehungsfeier aus in der

Vereidigung der Jugend

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach meldet dem Führer 1200 Hitlerjungen und 600 Hitlermädels, die als Repräsentanten der Jugend, die heute in die Partei aufgenommen wird und die im ganzen Reiche zur Vereidigung an dem Lautsprecher angetreten ist. An jeden richtet der Reichsjugendführer den Appell, stets eingedenk zu sein, daß die NSDAP in ihrer Alten Garde eine Gemeinschaft darstellt, die in Glück und Unglück unzertrennlich zusammensteht und dem Führer gehört. Dann nimmt der Stellvertreter des Führers

Rudolf Heß

das Wort zur Vereidigungsrede: „Hitlerjungen, deutsche Mädchen, die ihr in ganz Deutschland angetreten seid zum Schwur! 16 eherne Särge, 16 Märtyrer sind die stummen Zeugen eures Einrückens in die große Bewegung, die Deutschland ist. Der Opfertod dieser 16 erhob die NSDAP zur schicksalhaften Freiheitsbewegung des deutschen Volkes. Nur mit der durch Blut geheiligten Freiheitsbewegung vermochte der Führer die Freiheit der Nation zu erringen. So dankt ihr diesen 16, die ihr freie Deutsche seid, daß es euch vergönnt ist, mitzubauen an einem stolzen neuen Reich, daß ihr der Ehre teilhaftig werdet, ab nun euch zurechnen zu können der gewaltigsten Freiheitsbewegung deutscher Geschichte. Millionen bleibt diese Ehre verwehrt — ihr seid auserlesen! Erweist euch in eurem ferneren Leben würdig dieser Ehre — würdig unserer Helden. All euer künftiges Handeln sei so, daß ihr bestehen könnt vor den 16 Wächtern am Braunen Haus. Wenn die Jungen im Geiste der Alten — im Geiste der Bewegung und ihrer Helden treubleiben, dann wird der Herrgott auch weiter mit uns sein.

Im Namen des Führers nehme ich euch auf in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Wir kommen zum Eide."

Nach der Eidesleistung bricht sich die langverhaltene Begeisterung der Massen Bahn.

Der Führer an seine Mitkämpfer

Der schwerste Entschluß — Die Geschichte des 9. November — Keine Grüfte, sondern Ewige Wache

Am Vorabend zum 9. November hatte der Führer, wie erinnerlich, eine Rede an seine Alte Garde gehalten. In dieser Rede hatte der Führer u. a. ausgeführt:

Wenn wir den 9. November Jahr für Jahr gefeiert haben und wenn wir entschlossen sind, ihn für alle Zukunft zu einem Feiertag für die deutsche Nation zu erheben, so geschieht es nicht deshalb, weil damals 16 Männer gestorben sind. Es sterben täglich Tausende, und Kriege verbrauchen in Stunden viel mehr. Es geschieht deshalb, weil diese 16 Männer mit einem wahrhaft gläubigen Herzen einen Tod erlitten, der mithalf, das deutsche Volk wieder aufzurichten.

Es sei viel schwerer gewesen, fuhr der Führer fort, den Entschluß dazu zu finden, den Kampf gegen die Vernichter des Vaterlandes und Verderber Deutschlands aufzunehmen, als einst hinauszugehen in die Front. Im Kriege habe jeder gewußt, in welcher Abteilung er zu marschieren hatte. Im großen Kriege habe sich jeder leichter in seine Aufgabe hineingefunden, und deshalb könne man für jeden Krieg leichter tausend Freiwillige gewinnen als im Frieden nur zehn Mann, die bereit sein sollen zum Sterben. Im Kriege wisse man, daß das Leben nicht viel Wert besitzt, aber im Frieden wolle jeder das Leben in seinem Sinne genießen.

Das ist das Wunderbare, rief der Führer aus, daß sich aus dem deutschen Volk nach seinem Verfall sofort wieder Männer erhoben, die nicht willens waren, zu kapitulieren, sondern bereit, sich den Verderbern Deutschlands entgegenzustellen, nicht nur mit geistigen Mitteln, nein, auch mit der Brust. (Stürmischer Beifall.)

Der Führer wies dann auf die Schwere des Entschlusses hin, in der damaligen Zeit in die Bewegung einzurücken, zumal ein solcher Entschluß nicht verbunden war mit äußerer Anerkennung, sondern nur mit Spott und Hohn. Damals habe die Bewegung auf ihre Fahne geschrieben: „Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben". Bei den anderen habe es umgekehrt geheißen: „Wir werden leben, auch wenn Deutschland zugrunde geht."

Wenn wir heute, fuhr der Führer fort, Jahr für Jahr in der Erinnerung vorüberstreichen lassen, so stoßen wir auf etwas Wunderbares: Wir haben den Kampf mit den Verbrechern aufgenommen, einen Kampf gegen eine mächtige Mehrheit um unsere Weltanschauung, um eine Weltanschauung, die uns damals vielleicht selbst mehr als Ahnung erschien, als eine in der letzten Auswirkung ausgedachte Klarheit.

Der Führer schilderte dann mit packenden Worten die Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung bis zum Jahre 1923. Er erwähnte die erstmalige Verkündung des nationalsozialistischen Programms im Jahre 1920, die große Protestaktion gegen das Pariser Diktat im Zirkus Krone und die erste schwere Saalschlacht. Aus diesen Kämpfen heraus sei die erste Sturmabteilung gekommen. Der Führer erwähnte weiter das Koburger Erlebnis, wo die Nationalsozialisten den roten Terror mit brachialer Gewalt niederrangen und sprach dann über die Ereignisse des Jahres 1923.

Im Sommer schon, sagte er, war uns klar, daß nach der einen oder anderen Seite in Deutschland die Würfel fallen mußten. Wir hatten damals die Ansicht, daß wir, die wir ziffernmäßig vielleicht die Schwächsten waren, wertmäßig weitaus an der Spitze standen. Als der Herbst kam und hier sich die Ereignisse zusammenballten, wurde immer mehr sichtbar, daß unter dem Druck der Ruhrbesetzung gewissenlose Halunken versuchten, Deutschland am Ende noch zu zerreißen.

Da wuchs bei uns, ich darf sagen, bei mir der Entschluß; wenn es je so weit kommen sollte, dann wenigstens 24 Stunden vorher das Gesetz des Handelns an uns zu reißen und nicht zu warten, bis die andere Seite vielleicht den Mut zum Entschluß und damit zur Tat fand. Ich brauche die Einzelheiten heute nicht zu verraten. Ich werde es tun, wenn ich nicht mehr lebe. Wie das damals kam — man braucht es heute noch nicht zu wissen, aber das kann ich ruhig sagen: Es war der verwegenste Entschluß meines Lebens. Wenn ich jetzt daran zurückdenke, schwindelt mir davor. Dieser Entschluß war aber unumgänglich notwendig, irgendeiner mußte in dieser Stunde dem Verrat entgegentreten und mußte diesen Verrätern die nationale Parole entgegenhalten. Ich habe es gewagt.

Es war nicht vergeblich

Das Schicksal hat es dann aber gut gemeint mit uns. Es hat eine Aktion nicht gelingen lassen, die, wenn sie gelungen wäre, am Ende an der inneren Unreife der Bewegung und ihrer damaligen mangelhaften organisatorischen und geistigen Grundlagen hätte scheitern müssen. Wir wissen das heute. Damals haben wir nur männlich und tapfer gehandelt. Allein dieses tapfere Handeln ist nicht vergeblich gewesen. Denn aus ihm ist dann am Ende doch die große nationale Bewegung gekommen. Während die Gegner uns vernichtet zu haben glaubten, ist in Wirklichkeit der Samen der Bewegung mit einem Schlage über ganz Deutschland hinausgeschleudert worden.

Als dann der große Prozeß kam, hatten wir die Möglichkeit, zum erstenmal vor einem so gewaltigen deutschen und internationalen Forum für unsere Ideale einzutreten. Wir haben damals feierlich gesagt: Wir haben es gemacht, wir haben die Verantwortung und wir tragen die Verantwortung. Wir bedauern nur eins, daß es uns nicht gelungen ist.

Als wir im ersten Prozeß standen und diesen Kampf durchfochten, da war es ja noch selbstverständlich — denn es waren lauter Führer —, daß jeder für sein Handeln einstehen und alles auf sich nehmen würde. Aber eine Angst hatte ich. Hinter uns kamen fast noch einmal 100 Parteigenossen, kleine Stoßtruppmänner, Angehörige einzelner Stürme der SA. Sie wurden auch vor den Richter geschleppt. Ich war schon auf der Festung als diese Prozesse abzurollen begannen und ich hatte nur eine Angst, daß unter dem Druck der Untersuchungshaft oder der Prozeßführung der eine oder andere vielleicht doch schwach werden und versuchen könnte, sich zu retten. Mir ging mein ganzes Herz über als ich den ersten Bericht über diese Prozesse las: „Die Stoßtruppleute sind genau so frech und unverschämt wie ihr Herr und Meister."

Da wußte ich: Deutschland ist nicht verloren. Der Geist, der frißt sich durch! Den können sie nicht mehr austreten. Und aus diesen Stoßtruppleuten und diesen SA-Männern, da sind später die größten Organisationen der deutschen Bewegung geworden, SA und SS.

Der Führer gedachte dann des Generals Ludendorff, der sich am 9. November 1923 in die erste Reihe gestellt habe, und fuhr fort:

Neun Jahre mußte ich legal um die Macht in Deutschland kämpfen. Das versuchten vor mir auch schon viele andere. Aber sie haben, weil sie die Legalität predigten, nur die Schwächlinge in ihre Bewegung bekommen, nur die Feigen. Hätte ich nicht im November 1923 diese Revolution versucht, den Staatsstreich gemacht, und wäre damals nicht Blut geflossen und wären nicht so viele dabei getötet worden, dann hätte ich nicht neun Jahre lang sagen können: Es wird von jetzt ab nur mehr legal gekämpft. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn Sie meine Schlußrede im großen Prozeß nachlesen, werden Sie wohl sagen können:

Ich habe prophetisch den einzig möglichen Entwicklungsgang vorher geahnt, ihn ausgesprochen, und ich habe ihn neun Jahre lang beharrlich verfolgt. Ich konnte ihn nur verfolgen, weil vorher diese Aktion stattfand, und weil vorher Männer für diesen Weg gestorben sind.

Wenn gestern im Deutschen Reich eine neue Reichskriegsflagge aufgezogen worden ist, dann ist dies ein gewaltiges Ereignis: Seit rund 2000 Jahren können wir das deutsche Volk in der Geschichte verfolgen, und noch niemals hat dieses Volk diese einheitliche Gestaltung in Form innerer Auffassung und in der Tat gehabt wie heute.

Durch Sozialismus zur Nation!

Die Hitler-Jugend sammelt für ihre notleidenden Volksgenossen am 17. November.

Zum ersten Male seit es Deutsche auf der Welt gibt, ist ein Reich, bewohnt von einem Volk, beherrscht von einer Weltanschauung, beschirmt von einer Armee und alles das zusammen unter einer Fahne. (Langanhaltende begeisterte Jubelrufe.)

Wahrhaftig, die Bahrtücher dieser 16 Gefallenen haben eine Wiederauferstehung gefeiert, die weltgeschichtlich einzigartig ist. Deshalb heben wir sie heraus aus dem Dunkel des Vergessens und stellen sie hinein in die große Aufmerksamkeit des deutschen Volkes für immer. Mit diesen 16 Toten glaubten die Gegner die nationalsozialistische Bewegung getötet zu haben und sie haben damit nur den Blutstrom erweckt, der seitdem mehr und mehr zu fließen begann. Daher ist unsere Dankbarkeit den ersten Opfern gegenüber unvergänglich.

So wie es bei mir feststand, daß, wenn mir das Schicksal einmal die Macht übergeben wird, ich diese Kameraden aus ihren Friedhöfen herausholen und sie ehren und der Nation zeigen werde, so habe ich dies nun erfüllt. Das Schicksal hat es ihnen verwehrt, dieses Reich zu erleben. Nachdem aber sie dieses Reich nicht mehr erleben und nicht mehr sehen durften, werden wir dafür sorgen, daß dieses Reich sie sehen wird. (Begeisterte Zustimmung.) Diese Tempel sind keine Grüfte, sondern eine Ewige Wache. Hier stehen sie für Deutschland und wachen für unser Volk. Hier liegen sie als treue Zeugen unserer Bewegung.

Der Führer wandte sich dann zu den anwesenden alten Kämpfern und dankte ihnen, daß sie damals zu ihm gefunden hätten und mit ihm zu marschieren begannen. Er bat sie, sich immer und immer wieder dieser Zeit zurückzuerinnern.

Denn, so schloß der Führer seine Rede, es ist etwas Wunderbares, solche Erinnerungen in sich tragen zu dürfen. In Tausenden von Jahren ist dies stets nur wenigen Generationen beschieden. Sie sind vom Glück ausgesucht worden. Sie sind zur richtigen Fahne gestoßen. Sie sollen auch bei dieser Fahne bleiben als die Alte Garde der nationalsozialistischen Revolution.

Es lebe unser nationalsozialistisches Deutschland!
Es lebe unser Volk!

Und es sollen leben heute die Toten unserer Bewegung, Deutschland und seine Männer, lebend und tot!

Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

Die Vereidigung der SS-Anwärter

Abends um 10 Uhr fand dann, wie in jedem Jahr, vor der Feldherrnhalle die Vereidigung der SS-Anwärter der SS-Verfügungstruppe statt. In der ganzen Breite des Odeons-Platzes stehen die endlosen Kolonnen der SS-Anwärter, so daß der ganze Platz, der noch die würdige Ausschmückung der vorangegangenen Feiern trug, bedeckt ist mit schwarzen Stahlhelmen. Reichsführer SS meldete dem Führer die Formationen. Kommandos klangen auf. Die Ehrenkompanie präsentierte. Der Führer begrüßte den Kommandeur der Leibstandarte Adolf Hitler, Obergruppenführer Dietrich, und schritt dann, gefolgt vom Reichsführer SS, die Stufen zur Feldherrnhalle hinauf. Reichsführer SS Heinrich Himmler sprach dann Wort um Wort die Eidesformel vor. Tausende von Armen hoben sich.

Hauptschriftleiter Konrad Pobl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Brüning; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: i. V. Karl Brunner, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Akt.-Ges., Halle. Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 10/1935: über 44 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 16 Seiten

Recht so! Wenn schon — — dann
Körting-Radio

---

wie auch für die Gesamtkenntnis um das deutsche Dorfleben außerordentlich fruchtbar auswirken werden. Denn in einer so umfassenden und konzentrierten Form hat dieses Problem naturgemäß noch nie behandelt werden können.

Nicht anders ist es mit den drei anderen Grundthemen des Reichsleistungswettkampfes. Insbesondere die Aufgabe „Der Betrieb als Einheit" ist gleichermaßen lebensnah und wird der Deutschen Arbeitsfront und ihrer Freizeitorganisation, der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", voraussichtlich eine Fülle von wertvollen Unterlagen und Anregungen für den Ausbau ihres großen Volkserziehungswerkes liefern. — Die Aktualität einer mit wissenschaftlichem Ernst durchgeführten Untersuchung über den „Einfluß des Juden in Wissenschaft und Kunst" dürfte gerade für einen jungen Akademiker auf der Hand liegen, während das positive Gegenstück zu dieser Aufgabe in der Bearbeitung des Themas „Die völkische Idee als kulturell gestaltende Kraft" gegeben ist. Hier wird die junge studentische Mannschaft ihrem revolutionären Erneuerungswillen einen beredten Ausdruck geben können.

„Die Halle des Ruhmes"

Kantate von Herbert Böhme und Herm. Ambrosius

Zur Feier des schicksalsschweren 9. November hatte der Reichssender Leipzig im HJ-Funk als Uraufführung diese Kantate vorgesehen. Dem Werke liegt eine Dichtung des jungen, im nationalsozialistischen Geist schaffenden Lyrikers Herbert Böhme zugrunde, ein in festlichen Rhythmen schwingender Hymnus auf die Toten der Bewegung, deren große Opfertat als glaubensstarkes Mahnzeichen vor uns steht. Der Dichter findet herrliche Worte zum Preise der toten Kameraden, und es ist, als ob die bilderreichen Verse den Hörer mit eingliedern in den feierlichen Zug der Helden. Der Komponist Herm. Ambrosius, aus manchem größeren Werk schon vorteilhaft bekannt, folgt dem Text in reichem Wechsel der Ausdrucksmittel, für welche er ein Orchester von Holz- und Blechbläsern, einen Solosänger (Bariton), einen gemischten Chor und Sprecher heranzieht. Die Musik, in ihren Steigerungen sehr gemessen aufgebaut, hat den großen, feierlichen Atem und hält die einzelnen Stimmungen mit der positiven Kraft fest, die alles Negative des Geschehens vom 9. November 1923 siegreich überwand. Sie erscheint also wie die Dichtung durchaus bejahend. Komplizierte Vokalformen verboten sich von selbst. Immerhin nutzt der Komponist die Gelegenheit zu polyphoner Arbeit, wie andererseits sich volkstümliche Melodien in den Linien markanter Kampf- und Marschgesänge in natürlichem Fluß einfügen ließen. Kein Zweifel, daß diese Funkkantate mit ihren gegenwartsnahen Klängen die Herzen aller Deutschen emporzureißen vermag. Um so mehr, wenn ihr eine so künstlerisch ausgefeilte Wiedergabe zuteil wird wie im Rundfunk unter Leitung von Kapellmeister Kurt Kretzschmar. Kl.

---

* **Prof. D. Dr. Hans Windisch †.** Die Martin-Luther-Universität hat einen schweren Verlust erlitten. Im Alter von 54 Jahren starb plötzlich und unerwartet der Ordinarius der Theologischen Fakultät, D. Dr. phil. Hans Windisch. Nur kurze Zeit hat er an der hiesigen Universität gelehrt. Im Sommersemester 1935 wurde er für das Fach der Neutestamentlichen Theologie nach Halle berufen. Er übernahm hier die Professur, die früher Beyschlag, Lütgert und von Dobschütz bekleidet hatten. Er war ein würdiger Nachfolger seiner Vorgänger. In kurzer Zeit hatte sich Windisch viele Freunde und einen großen Kreis von Schülern erworben. Als Gelehrter und Forscher hat er sich besonders um die Erforschung des Urchristentums verdient gemacht.

* **Verleihung des Hamburgischen „Dietrich-Eckart-Preises" an Edwin Erich Dwinger und Thomas Westerich. Der hamburgische Senat hat zum 9. November den diesjährigen „Dietrich-Eckart-Preis der Freien und Hansestadt Hamburg" in Höhe von 5000 RM auf Vorschlag des aus Staatsrat Dr. Becker, Landesstellenleiter Schmidt und Landesschulrat Schulz bestehenden Vertrauensmännerkollegiums** zu gleichen Teilen an Edwin Erich Dwinger und Thomas Westerich verliehen. Das Vertrauensmännerkollegium hat den Vorschlag bezüglich Dwingers u. a. damit begründet, daß dessen Werke beachtenswerte Beiträge zur Geschichte der Volkwerdung der deutschen Nation darstellen. Thomas Westerich wurde vorgeschlagen, weil er frühzeitig wie kaum ein anderer die Forderungen Blut und Boden und Glaube an Art und Volk erkannt und sie in neuer, weihevoller Form gestaltet habe.

* **Münzenfund aus dem 13. Jahrhundert in Aachen.** In der Aachener Innenstadt stieß man bei Abbrucharbeiten auf eine alte Tonurne, die 49 Silbermünzen enthielt. Wie aus den Münzinschriften hervorgeht, handelt es sich um Geld vom Ende des 13. Jahrhunderts. 42 Münzen tragen die Aufschrift „Philippus Rex" und auf dem äußeren Rand die Worte „Benedictum sit nome . . dei". Auf der Rückseite ist das Kastell von Tours symbolisch angedeutet und die Inschrift „civis turonus" aufgeprägt. Der Fund, der dem Aachener Heimatmuseum zur weiteren wissenschaftlichen Untersuchung zugeleitet wurde, ist um so wertvoller, als es sich anscheinend um die ersten Aachener Silbermünzen handelt, die von Mitte des 13. Jahrhunderts bis Mitte des 14. Jahrhunderts in Aachen — damals der einzigen Münzstätte zwischen Rhein und Maas — geprägt worden sind.

* **Aachen erhält die bisher verschollene Satzung der Nadlerzunft.** Die Satzung der Aachener Nadlerzunft, die bisher verschollen war, ist mit Mitteln des Vereins Deutscher Nadelfabrikanten in Aachen von einem auswärtigen Sammler erworben worden und der Stadt Aachen zum Geschenk gemacht. Der Band ist 91 Seiten stark, enthält Ordnung, Rolle und Nachträge der Nadlerzunft.

* **Ein neuer Beweis für die Herkunft des Kolumbus.** In der Bibliothek des Kongresses zu Washington wurde ein neuer Beweis für die Herkunft des Kolumbus entdeckt. Es handelt sich um eine Sammlung der Psalmen, die 1516, also zehn Jahre nach dem Tod des großen Seefahrers, gedruckt wurde. Der Band, der Psalmen in chaldäischer, arabischer, hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache enthält, wurde von dem Bischof Giustiniani, der sich bei dieser Gelegenheit ausdrücklich als „Landsmann" und „Freund" des Kolumbus bezeichnet, mit zahlreichen Notizen versehen. Dr. Valta-Parma, der Kustos der Handschriftensammlung der Kongreßbibliothek, hat kürzlich diese Randbemerkungen, in denen der Genueser Bischof eine kurze Lebensgeschichte seines berühmten Mitbürgers bietet, als Sonderdruck veröffentlicht. „Christoph Kolumbus", heißt es darin, „wurde in Genua geboren und gehörte einer Familie niederen Standes an. Dank seiner Willenskraft hat er in wenigen Monaten Länder und Meere von ungleich größerer Ausdehnung erforscht, als die Menschheit in der ganzen vorangegangenen Zeit."

Elisabeth Förster-Nietzsche

(Scherl Bilderdienst, K.)

Die Schwester des großen Philosophen und Hüterin des Nietzsche-Archivs in Weimar, die, wie wir mitteilten, soeben, 89 Jahre alt, gestorben ist

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511115/fragment/page=0003
DFG

Marsch auf Harrar?

Der italienische Vormarsch wird fortgesetzt

dnb. **Asmara**, 11. November.

Die Truppen des Generals Graziani haben den Vormarsch an der Somalifront fortgesetzt. Sie erreichten am Sonnabend die am Dscherer-Fluß gelegene Stadt Sassabaneh und rücken nunmehr dem Laufe dieses Flusses folgend in Richtung auf Dschidschiga vor. In italienischen Kreisen rechnet man angesichts dieses Erfolges in absehbarer Zeit auch mit der Besetzung von Harrar. — Nach der Besetzung von Makalle haben die italienischen Truppen an der Nordfront den Vormarsch in südlicher Richtung fortgesetzt. Dabei wird das Gelände von italienischen Fliegern aufmerksam beobachtet, um etwaigen Ueberraschungen von seiten des Feindes vorzubeugen. Bei Eikallet, südöstlich von Makalle, wurden italienische Aufklärungsflugzeuge von feindlichen Truppen, die alsdann ostwärts ins Gebirge flüchteten, beschossen.

Die vorrückenden Italiener sollen bereits die Höhen um den Ort Schelikot beherrschen und in Richtung auf Antalo vorrücken. Die im Danakil-Gebiet vorgehende Gruppe, die östlich von Makalle eine Flankenstellung bezogen hat, hat in erster Linie die Aufgaben, etwaige abessinische Vorstöße abzuwehren. Die Stadt Makalle besitzt einen ausgezeichneten Flugplatz, der jetzt als Stützpunkt für die italienischen Luftvorstöße Verwendung finden wird.

Als bemerkenswerte Einzelheit aus den Kämpfen an der Nordfront ist zu verzeichnen, daß das wilde, unwegsame Adiabo-Gebiet, das sich westlich von Aksum bis zum Takasse hinzieht, weder von den Italienern noch von den Abessiniern besetzt werden konnte, weil die Gegend durch eine bestimmte Fliegenart verseucht wird, deren Stiche den sofortigen Tod sämtlicher Tragtiere herbeiführen.

Von militärischer italienischer Seite wird darauf hingewiesen, daß die Langsamkeit des Vormarsches nicht nur durch das Gelände bedingt ist, sondern auch durch die Rücksicht auf die politischen und moralischen Rückwirkungen, die selbst der kleinste Mißerfolg haben könnte. Die Taktik der abessinischen Truppen, mit starkem Kräfteeinsatz anzugreifen, mache unter diesen Umständen den Einsatz kleiner Abteilungen, die weit vorstoßen könnten, hinfällig. Die Verbindung zwischen den verschiedenen Korps dürfe niemals abreißen, ebensowenig könne man zu weitvorprellende Abteilungen großer feindlicher Uebermacht aussetzen.

Optimismus in Asmara

In italienischen Kreisen vermutet man, daß der Negus angesichts der Tatsache, daß ganz Nordabessinien, Dankali und Ogaden im wesentlichen in der Hand der Italiener sind, die militärischen und politischen Auswirkungen der Sühnemaßnahmen abwarten und deshalb eine offene Feldschlacht hinausziehen will. Man rechnet im italienischen Hauptquartier damit, daß die Verbindung zwischen Eritrea und der Somalifront außer Zweifel steht, wenn sie auch noch nicht in kurzer Frist zu erwarten sein dürfte, da die Nähe der englischen und der französischen Grenze, abgesehen von den militärischen auch besondere politische Vorsichtsmaßnahmen erforderlich mache.

Man hält es nicht für unmöglich, daß der Negus jetzt versuchen werde, die Gegend von Harrar zu halten und die Ueberschreitung des Takasse durch das Korps Maravigna zu verhindern, das bereits dicht vor dem Takasse steht, und weiter den Vormarsch der Eingeborenen-Abteilungen über den Setit, der in Richtung Nogarra geht, abzufangen.

Todesstrafe für Alberding

Das Urteil in dem Rudolstädter Prozeß

Nach dreitägiger Verhandlung im Versicherungsmordprozeß gegen den 43jährigen Heinrich Alberding verurteilte das Schwurgericht Rudolstadt den Angeklagten am Sonnabend wegen Mordes zum Tode. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt und die Kosten des Verfahrens auferlegt. Der Vertreter der Anklage hatte die Todesstrafe beantragt, während der Verteidiger auf Freispruch plädierte.

In der Urteilsbegründung heißt es, daß Alberding des vorsätzlichen Mordes an dem unbekannten Toten im Wittmannsgereuther Tal überführt sei, obwohl er leugne. Man habe zwar keine Zeugen, aber in Würdigung aller Umstände müsse man zu der Ueberzeugung kommen, daß der Angeklagte der Täter gewesen ist. Wenn er aussage, daß er ein begangenes Verbrechen benutzt habe, so sei diese Darstellung erfunden. Wie solle es möglich sein, daß er das Mädchen, das in seiner Darstellung eine so große Rolle spiele, weder nach dem Wohnort, noch nach seiner Herkunft gefragt habe? Alles, was er angebe, sei Lüge. Daraus ergebe sich, daß die Wahrheit so grausig sei, daß er sie nicht anzugeben vermöge. Es sei zweifellos, daß er den Toten erschossen habe, um sich in den Besitz der Versicherungssumme zu bringen. Daß er des Mordes durchaus fähig sei, bewiesen die im Laufe der Verhandlung festgestellten mehr als minderwertigen Charakterzüge.

Der dritte Verhandlungstag hatte mit der Vernehmung weiterer Zeugen begonnen. Dann hatte der Oberstaatsanwalt das Ergebnis der Ermittlungen bekanntgegeben, nach denen er von dem Angeklagten als Mörder bezeichnete Gossow nicht in Deutschland lebt. Man habe festgestellt, daß dieser Gossow — ein ehemaliger russischer Kriegsgefangener — ein Schwerverbrecher war, der im Jahre 1920 drei Raubmorde begangen hatte und 1921 vom Schwurgericht Greifswald dreimal zum Tode verurteilt worden ist. Noch im gleichen Jahre aber wurde er im Austauschwege nach Rußland abgeschoben. Seit dieser Zeit wird nach ihm gefahndet, so daß es unmöglich ist, daß er wieder nach Deutschland zurückgekehrt sein könnte. Daß er sich um eine andere als die von Alberding angegebene Person handeln müsse, ergebe sich daraus, daß dieser Schwerverbrecher Gossow weder deutsch sprechen noch schreiben konnte. Sein Namenszug bestand aus drei Kreuzen. Er hatte auch weder Schwester noch Bruder und hat auch nicht angegeben, daß er aus Dropatschow stamme. Die Ermittlungen ergaben, daß diese Angaben falsch waren, denn den Ort Dropatschow gebe es nicht. Der Oberstaatsanwalt versuchte dann zu erklären, wieso Alberding dazu kam, Gossow als Täter zu bezeichnen. In dem monatlich erscheinenden Steckbriefregister werde der Name Gossows noch geführt. Nun sei im Rudolstädter Gerichtsgefängnis ein solches Steckbriefregister als Klosettpapier verwendet worden und so habe der Angeklagte Alberding ein solches Blatt erhalten, auf dem Name und Wohnort des Gossow angeführt war. Auf diese Weise sei er dazu gekommen, den mutmaßlichen Mörder in der Wittmannsgereuther Sache mit diesem Schwerverbrecher zu identifizieren.

Verheerende Großfeuer

In London 5 Frauen verbrannt

Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 11. November.

Fünf Frauen sind gestern bei einem Brand in einem der besten Wohnviertel des Londoner Westends ums Leben gekommen. Als in den frühen Morgenstunden ein Milchmann seine Milch vor den Haustüren abliefern wollte bemerkte er, daß aus der Wohnung eines sehr bekannten Londoner Arztes Rauch aus den Fenstern drang. Er alarmierte sofort die Feuerwehr, die mit mehreren Löschzügen anrückte. Als die große Feuerwehrleiter hochgeschraubt wurde, erschien eine Frau am Fenster des zweiten Stockwerkes und rief laut um Hilfe. Ehe aber die Feuerwehrleiter das Fenster erreicht hatte, fiel die Frau ohnmächtig in die Flammen zurück und verbrannte. Die Feuerwehr drang in das Haus ein und fand zu ihrem Entsetzen in verschiedenen brennenden Zimmern die Leichen verbrannter Frauen. Ein junges Mädchen hatte sich in seinem Nachtgewand in die Badewanne zu werfen versucht, war aber dabei von den Flammen überrascht worden. Es scheint, daß das Feuer schon lange vor der Entdeckung ausgebrochen war. Ums Leben gekommen sind die Frau und eine Nichte des Arztes sowie drei weibliche Hausangestellte.

Großfeuer in der Irrenanstalt

Zu gleicher Zeit ist in der kanadischen Stadt Montreal in einem Irrenhaus mit 4900 Insassen ein Großfeuer ausgebrochen. Die Wärter hatten die schwere Aufgabe, nicht nur das Feuer zu löschen, sondern auch die teilweise sehr schwer Geisteskranken im Zaume zu halten. Es kam zu erbitterten Kämpfen, bei denen die Kranken sich durch Beißen und Schlagen gegen die Wärter wehrten. Einige der Kranken, die glücklicherweise auf die Straße gebracht worden waren, rannten wieder in das Haus zurück, wo sie elendlich verbrannten. Die Polizei mußte ein großes Aufgebot entsenden, um den Wärtern im Kampfe mit den Geisteskranken zu helfen.

18 Personen ertrunken

An der Küste der nordirischen Grafschaft Donegal ereignete sich Sonnabend abend ein schweres Unglück, das 18 Todesopfer forderte. 19 Männer und Frauen, die als Erntearbeiter in Schottland gewesen waren, hatten in einem offenen Segelboot die Heimreise nach der Arrammore-Insel angetreten. Um den Weg abzukürzen, steuerte der Führer des Bootes durch eine klippenreiche Strecke. Plötzlich stieß das Segelboot gegen eine Klippe und kenterte. 17 Personen ertranken. Die beiden Ueberlebenden klammerten sich an das Boot fest, das nach 15 Stunden an die Küste getrieben wurde. Einer der Geretteten starb nach kurzer Zeit, und das Befinden des anderen ist ernst. Unter den Opfern befinden sich acht Mitglieder einer Familie. Eine andre Familie hat drei Mitglieder bei diesem Unglück verloren. Bis zum Sonntagabend gelang es, neun Leichen zu bergen. Kampfe mit den Geisteskranken zu helfen. Nach den bisherigen Meldungen sind fünf der Kranken ums Leben gekommen.

Der Vesuv in Tätigkeit

Nach dem strömenden Regen der letzten Tage ist der Vesuv plötzlich in starke Tätigkeit getreten. Am Auswurfkegel, inmitten des Kraters, erfolgte ein 20 Meter tiefer Einbruch, wodurch am Fuße des Kegels neue feurige Schlünde entstanden sind, aus denen glühende Lava schießt und sich über den Grund des großen Kraters ergießt.

Jubel um Göring in München

München, 11. November.

Die enge Verbundenheit zwischen dem obersten SA-Führer von 1923, Hermann Göring, und den alten Kämpfern von einst bekundet sich in zahlreichen Straßenszenen. Wo General Göring sich blicken ließ, gab es Jubelstürme um ihn, gab es herzliche Szenen. Immer wieder wollten alte Kämpfer von damals, Männer, die unter ihm und mit ihm marschiert waren, ihrem Kameraden von einst die Hand drücken. Immer wieder sah man ihn, der am 9. November 1923 schwerverwundet worden war, im Kreise der alten Kameraden stehen. Es zeigte sich hier in wunderbar deutlicher Weise die innige Verbundenheit von Nord und Süd, zeigte sich die außerordentliche Beliebtheit, die sich der preußische Ministerpräsident in der Hauptstadt der Bewegung erfreut. Hermann Göring dürfte wohl der erste preußische Ministerpräsident sein, der in einer solchen Weise in Bayerns Hauptstadt gefeiert wurde.

Langemarck-Feier der Jugend

b. **Berlin**, 11. November.

In der Reichshauptstadt fand am Sonntag in der Volksbühne am Horst-Wessel-Platz die Langemarck-Feier der deutschen Jugend statt. Vorher hatte der Reichsjugendführer am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz zum Gedächtnis der Gefallenen von Langemarck niedergelegt.

Mit der Langemarck-Kantate wurde die Gedenkstunde, die über alle deutschen Sender ging, eröffnet. Die Kantate, deren Chöre und Gesänge Eberhard Wolfgang Moeller nach den „Briefen gefallener deutscher Studenten" geschrieben und die Georg Blumensaat vertont hat, wurde zu einem Erlebnis. Wie ein Hymnus an die Gefallenen des großen Krieges erklang der Sang der Jugend, schwangen sich die hellen Knabenstimmen durch den Raum. Dann sprach der Reichsjugendführer. „Väter und Söhne haben ein Ideal, dem sie verschworen sind. Im Zeichen von Langemarck stehen wir alle zusammen, ihr, die stumme Front, die schweigend ihre Pflicht tat, und wir, die Träger der Zukunft. Das ist das Erbe von Langemarck, daß wir uns selbst vergessen, daß wir opfern, daß wir treu sind. Pflichterfüllung ist Dienst an der Idee, die größer ist als wir selbst. Die Treue zur Staatsidee ist die Treue zu den Toten. Wir brauchen die Jugend von Langemarck nicht zu rufen, denn für die deutsche Jugend wird es nur eine Antwort geben: Die Toten von Langemarck sind auferstanden, mit ihnen marschieren wir hinter flatternden Fahnen in Ewigkeit."

Beethovens Eroica, gespielt vom Philharmonischen Orchester unter der Stableitung von Prof. Raabe, bildete den Abschluß der Feier.

Deutschland und Frankreich

ek. **Paris**, 11. November.

Der französische Botschafter in Berlin, François-Poncet, ist am Sonnabendvormittag in Paris eingetroffen. François-Poncet hat sofort nach seiner Ankunft dem Ministerpräsidenten Laval einen Besuch abgestattet und mit ihm eine beinahe zweistündige Unterredung gehabt. In der gesamten Pariser Presse erklärt man zwar, daß der Gegenstand dieses Gespräches die künftige Gestaltung des deutsch-französischen Verhältnisses sei. Es sieht aber gleichzeitig so aus, als ob diese Frage deshalb in den Vordergrund gestellt werde, weil man von anderen, dringlicheren Fragen ablenken möchte. Es ist nicht zu leugnen, daß die französische Außenpolitik in den letzten Wochen mehrere Schlappen erlitten hat und daß die Führung der Europapolitik glatt an London übergegangen ist. Vielleicht will man das verlorene Gelände jetzt wieder auf der Linie Paris—Berlin zurückgewinnen. Deshalb darf man die französischen Aeußerungen über die französisch-deutsche Politik nicht überbewerten.

HN-Kleinanzeigen / Erfolg!

Preiswertes **Schlafzimmer** kompl. mit 1,80 Meter breitem Ankleideschrank **368.— Mark** Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen. Bitte besichtigen Sie unsere Schaufenster **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37.

Der gute Rat

Wie reinige ich einen Teppich?

Noch etwas feuchter Kaffeesatz
ist bei der Reinigung am Platz,
wie neu danach die Farben leuchten!
Sägspäne mit Benzin befeuchten
und damit bürsten, ist erprobt.
Am meisten aber wird gelobt,
Will uns der Winter Schnee bescheren,
mit reinem Schnee den Teppich kehren.

*

Wer so seine Teppiche behandelt, wird immer Freude an ihnen haben und wenn er einen verkaufen will, findet er leicht einen Liebhaber. Der meldet sich sofort auf eine **HN-Kleinanzeige!**

*

HN-Kleinanzeigen sind erfolgreich und billig. Das Textwort kostet 9 Rpf., das fettgedruckte Ueberschriftswort 22 Rpf.

Geldmarkt

Solider jung. Mann, welcher sofort üb. 300—500 M. verfügt, für reelles Geschäft als Teilhaber gesucht. Angebote P. 6435 HN-Ulrichstr. *

Erststelliger Hypothekenbrief, 7000 M., 6% Verzinsung, zu verkf. Angeb. u. P. 6515 HN-Ulrichstr. *

500 RM. von Hausbes. ges. Angebote C. 6463 HN-Ulrichstr. (

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Grundstücke Verkäufe

Garten-grundstück, 1800 Quadratm., f. Gärtnereizwecke eingerichtet, günst. Bauland, auch geteilt preiswert zu verk. Zu erfragen L.-Wuchererstr. 46.

Verkaufe schön. Hausgrundstück, Wohn. frei, Waschh., 2 Stall., Gart. Bernhardt, Thale (Harz), Schillerstr. 8.

Bäckerei in Brehna, Bahnhofstraße 5, unter günstigen Beding. sof. zu verpachten oder zu verkauf. Zu erfrag. ebendaselbst bei (a Bäckermeister Franz Kühne.

Grundstücke Kaufgesuche

Landhaus od. Landwohng., Nebengel., Gart., Umgebung Halle, als Dauerheim 1. 4. 1936 z. pacht. oder kauf. gesucht. Thiele, Breitungen, Harz.

Der Versuch einer Anzeige ist lohnend!

Fahrzeuge Verkäufe

8/40 Opel, geschlossen. Kastenlieferwagen, bill. zu verkaufen * Beesenerstr. 41, Tel. 265 78. *

Neuwertig. NSU-Motorrad, 8 PS., 200 ccm, Chromausstattg., Modell 1935, 4-Takt, obengesteuert, Tachometer, 2400 Kilometer gelauf., mit Soziussitz, Neuw. 770 M., f. 600 M. od. Taxw. sof. zu vk. Ang. u. T. 9437 HN-Ulrichstr. (a

Verkäufe

National-Registrier-Kasse, in tadellosem Zustande, sof. z. verk. Angebote erbeten St. 9676 an HN-Steintor. (

Militär-mantel, neu, feldgr., H.-Fahrr. u. Kinderbettstelle billig zu vk. Freiimfelderstraße 72, part. l. (

Eis. Arbeiter-kleiderschrke., 30 Abteile, verk. Angebote A. 6541 HN-Ulrichstr. (b

Große schwäb. Puppenküche leer zu verkaufen, 8 Mk. (b Gütchenstr. 10.

Küchenherd 20 M., kl. Grude 6 M., gebr., z. verkaufen Dölau, Mansfelderstr. 19.

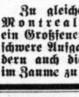
5 Fenster, 1 Kessel zu verkaufen Spitze 31.

Herrenkleidg. getr., mittelschl. * Dorotheenstr. 8, Koehler, nachm.

Vertiko, gut erhalt., gebr. Kücheneinrichtung verkauft preisw. Emmrich, Pfännerhöhe 41. †

Chaiselongue neu bezog., billigst Meckelstr. 5, H. r.

1 Opel-Lieferwagen, 1¾ to, 6-Zylinder Büssing, 5 to elastik bereift, prima Maschine, 1 Paar **schwere Arbeitspferde** und div. Roll- u. Kastenwagen wegen Einschränkung zu verkaufen. **P. Naumann,** Merseburg, Hirtenstraße 11.



Kennen Sie dieses Verkehrszeichen—?

Alle Warn-, Gebots- und Verbotszeichen finden Sie nebst den Durchführungsbestimmungen und näheren Erläuterungen in dem Werk

Koeppers Straßen-Verkehrsordnungen

Ausgabe Halle

Zum Preise von 1.50 Mk. zu haben in allen Geschäftsstellen und Filialen der Hallischen Nachrichten

Grude, gebraucht, groß 80×95×50, verk. billig Leipziger Straße 75, II. (†

Schreibtische, 185er Küche, Flurgard., Sofas, Ausziehti., Couch, Chaisel., Stühle, Vertiko, Tische, Schränke, Spieg., Metallbett, Büf., gebr., spottbillig. Fa. Kornkreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Tonrohre, 2 St., neu, leicht beschädigt, 1 m lichte W., schwere Bauleiter, 22 Sproſſ., gebr., verk. Lochau, Hauptstr. 11.

Leere Kisten billig abzugeben. Franz Mettner, Leipziger Str. 85 am Leipz. Turm.

Radio „Seibt", Type 1933, 80 M. Barfüßerstr. 7, III.

Kaufgesuche

Eisenbahn, gebr., zu kf. ges. Angebote N. 6513 HN-Ulrichstr. *

Bäckerei-Einrichtung, größere, mit Zubehör kauft. Angebote 845 an „Indak", Schwetschkestr. 1.

Tiermarkt

Fr. Zwickert, Halle a. S., empf. ab Dienstag, den 12. d. M. wieder Belg., Schwed. u. Oldenburg. Pferde Fernruf 229 21.

Offene Stellen

Installat. u. Bauklempner sof. nach Staßfurt gesucht. Zu meld. Kl. Steinstr. 3.

Schlank und jugendfrisch durch BARTSCH-TEE

1.- In Apotheken u. Drogerien, bestimmt zu haben bei:

Halle (S.): Adler-Drogerie, Königstraße 14 — **Anker-Drogerie,** Trothaer Str. 19 — **Barbara-Drogerie,** Merseburg. Str. 104 — **Bismarck-Drogerie,** Steinweg 11 — **Drogerie O. Ballin,** Leipziger Str., Agfafassade — **Klaus-Drogerie,** Kl. Klausstr. 17 — **Kreuz-Drogerie,** Leipziger Str. 31 — **Laurentius-Drogerie,** Breitestr. 28 — **Drogerie F. A. Patz,** Gr. Ulrichstr. 4 — **Tiergarten-Drogerie,** Reilstr 60 — **Drogerie Hermann Stitz Nachf.,** Gr. Steinstraße 33 — **Engel-Drogerie,** Hindenburgstraße 50/51 — **Löwen-Drogerie,** Kohlschütterstr. 1 — **Drogerie Rud. Fleck,** Freiimfelder Str. 19 — **Ammendorf: Adler-Drogerie,** Adolf-Hitler-Straße 31 — **Sanitäts-Drogerie,** Hallesche Straße 10 — **Drogerie zur Post,** Hallesche Straße 165.

Leistungsfähige Einlegesohlen-Fabrik sucht rührigen, möglichst fachkundigen **Vertreter** für den Bezirk Halle. Ausführliche Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit unter N R. 4600 an HN-Ulrichstraße.

Agenturbezirk vergibt Berliner Nährmittelfabrik an eingeführten Herrn der Fleischwarenbranche Angeb. unt. L. 2606 an HN-Leipziger Str.

Bitte beachten Sie die Kleinanzeigen

Offene Stellen Weibliche

Kontoristin und Kassiererin, 20—25 Jahre, flott u. gewandt, für Konfektionsgeschäft per sofort gesucht. Bewerbg. m. Lebenslauf an B. 6542 HN-Ulrichstraße. (b

Aeltere Stenotypistin nur ganz perfekte Kraft, für chirurg. Abteilung eines Krankenhauſ. zur Vertretg. gesucht. Angebote N. 6433 HN-Ulrichstr. *

Junges Mädchen, ehrlich u. sauber, z. 15. 11. gesucht. Bäckerei (O. Jankowski, Dittenbergerstr. 5

Kontoristin mit guter Handschrift sowie Schreibmaschinenkenntnissen von altem Versicherungsunternehmen per sofort gesucht. Ausführl. Bewerb. mit Bild, Zeugnisabschr. u. Lebenslauf erbeten unt. H. L. 6043 an die Allg. Werbeges., Halle a. S., Martinstraße 11. (w

Suche zum 15. 11. oder 1. 12. bess., tücht. Alleinmädchen für uns. Gutshaush. bei 30 Mark Anfangsgehalt nicht unter 18 Jahren. Ang. unt. T. 9237 HN-Ulrichstr. (a

Sauberes Mädchen od. unabhängige Frau, nicht unter 45 J., mit guten Zeugn. für Hausarbeit für ¾ Tag sof. ges. (Norden). Angeb. u. D. 6464 HN-Ulrichstr. *

Hausmädch., tüchtig und solid, f. Geschäftshaushalt gesucht. Angebote u. T. 9477 HN-Ulrichstr. (b

Gut empfohl. Hausmädchen zum 15. 11. 1935 gesucht Merseburgerstr. 153, I. Eingang Pfännerhöhe. *

Kindermädch. 14—15 J. alt, sucht Willi Fränzel, Dölbau bei Reideburg. (a

Stellengef. S. 16

Gar grämlich ist des Menschen Miene, ohne „Möller"-Nähmaschine

Dabei ist es so leicht, in den Besitz einer guten Nähmaschine zu kommen!

● Ueberzeugen Sie sich selbst:

Schwingschiffmaschine vor- u. rückwärtsnähend 105.-
Schwingschiffmaschine Versenkmöbel auf Holzgest. 135.-
Rundschiffmaschine vor- und rückwärtsnähend, eine starke Haushaltmaschine 129.-
Rundschiffmaschine Versenkmöbel auf Holzgest. 156.-
Rundschiffmaschine in eleganter Schrankausführung 200.-

Unser Teilzahlungssystem erleichtert die Anschaffung

Gebrauchte Nähmaschinen nehmen wir in Zahlung.

Fahrrad-Möller Halle (Saale) - Schmeerstraße 1

Kochlernende gesucht. Angebote O. 6514 HN-Ulrichstraße. *

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

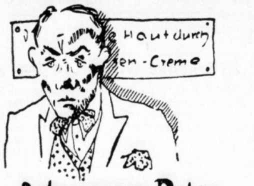
Verschiedenes

Fuhren für Lieferwagen werd. angenomm. * Bieler, Schmeerstr. 7.

Stempel-Pfautsch nur Gr. Nikolaistr. 6, I. (Nähe Markt, kein Laden)

Stadt-Zeitung

Halle, 11. November.



Schwarzer Peter

Ich war bei meinem Freunde Egon zu Besuch. „Wir werden am Abend zusammen ausgehen", sagte er zu mir, „nur habe ich vorher noch etwas zu besorgen. Du kannst hier auf mich warten. Paß bitte auf, daß Peterle, wenn ich weggehe, mir nicht nachläuft!" Peterle — das war eine kohlschwarze kleine Katze, und ich muß sagen, daß mich der Auftrag, ihren Dompteur zu spielen, nicht gerade entzückte. Mit Hunden kann sich unsereiner noch verständigen, aber mit Katzen ist das so eine Sache.

Bald jedoch merkte ich, daß Peterle die Raubtierinstinkte längst an den Nagel gehängt hatte und unter Egons verständnisvoller Erziehung zu einem sanften und possierlichen Wesen gediehen war. Erst wimmelte die Katze noch ein bißchen in der Wohnung herum. Dann aber, als ich mich auf der Couch ausgestreckt hatte, leistete sie mir Gesellschaft. Zunächst tippte sie ganz leise an die Zeitung, die ich las. Das war das Zeichen zum Beginn einer längeren Unterhaltung. Ich gab dem Tierchen einen leichten Klaps, und zu meiner Belustigung gab es mir diesen Klaps zurück. Ich bekam sozusagen eine zarte, weiche Ohrfeige. Im ersten Augenblick war ich erschrocken, weil ich fürchtete, ein paar Schmisse abzukriegen. Doch Peterle hatte die bösen Krallen vollkommen eingezogen und tippte mir mit milde kitzelnden Sammetpfoten ins Gesicht, mal auf die Backen, mal auf die Stirn. So trieben wir eine ganze Weile unseren Spaß.

Schließlich wurde mir die Zeit lang. Wo blieb Egon? Ich stand auf und trat auf den Balkon hinaus. Von dort — die Wohnung lag im Hochparterre — hielt ich Ausschau nach dem Freunde. Er war noch nicht zu sehen. Aber ein Mädchen, das mit einem jungen Mann die Straße entlangspazierte, blieb plötzlich stehen. Sie stieß ihren Begleiter an und zeigte auf mich. Beide fingen aus heiterem Himmel heraus an zu lachen. Gleichzeitig sprang ein frech aussehender Bengel von seinem Fahrrade, glotzte mich an und grinste über das ganze Gesicht. Was hatten diese blöden Leute bloß? Ich drehte mich um und betrachtete prüfend die Balkonwand, ob es da etwas Komisches zu entdecken gab. Ich konnte nichts finden, und die Sache wurde mir immer rätselhafter. Denn inzwischen hatten sich noch mehr Menschen angesammelt, die mich alle teils verblüfft, teils amüsiert anstierten. Ich schnitt eine Grimasse und tippte mir an die Stirn, um ihnen anzudeuten, daß ich sie für verrückt hielt. Und da ging mit einem Male ein Gelächter los, als ob ich der größte Clown der Gegenwart sei.

Zum Glück klingelte es in diesem Augenblick an der Wohnungstür. Ich ging, um zu öffnen. Als ich den Balkon verließ, tönte mir von unten ein vielfaches bedauerndes „Aaach!" nach. In dem Glauben, Egon komme zurück, machte ich mit einem Ruck die Entreetür auf. Draußen aber stand ein fremder Mann, der bei meinem Anblick heftig zurückprallte. Ich fragte ihn, ob er Egon zu sprechen wünsche. Da fing er ganz verlegen an zu stottern: ob ich ihm nicht etwas abkaufen möchte, vielleicht ein Stück gute Blumenseife. „Ich brauche nichts", sagte ich. „Nehmen Sie wenigstens ein Stück!" drängte der Hausierer. „Nein", antwortete ich, „ich brauche keine Seife." — „Das merkt man!" meinte da der Mann. „So eine Frechheit!" brüllte ich, „scheren Sie sich sofort hier aus dem Hause!" Und ich knallte die Tür zu.

Dabei fiel mein Blick in den großen Garderobenspiegel. Ich erschrak vor mir selber. Peterle, dieses Rabenvieh, hatte mich nämlich sozusagen zum „Schwarzen Peter" gemacht. Mein ganzes Gesicht war mit pechschwarzen Streifen bedeckt, die vermutlich von einem Spaziergang der Katze durch den Küchenkohlenkasten herrührten. Ich sah aus wie der Negerhäuptling Mpuapua in voller Kriegsbemalung. Rasch stürzte ich wieder auf den Balkon hinaus, wo ich von den Zuschauern, die offenbar auf meinen zweiten Auftritt gewartet hatten, mit fröhlichem Beifall begrüßt wurde. Der Seifenmann verließ gerade das Haus. „Sie!" rief ich ihm zu, „kommen Sie nochmal rauf — ich kaufe Ihnen den ganzen Krempel ab!"

Es dauerte eine ganze Weile, bis ich mich dann mit dem heimgekehrten Egon aus dem Hause herausgetraute. Als wir endlich losgingen, warf ich noch einmal einen scheuen Blick nach dem Balkon hinauf. Da entdeckte ich überhaupt erst die eigentliche Pointe meines Abenteuers. An der Balkonbrüstung war nämlich ein Reklameschild von einer benachbarten Drogerie angebracht. Und darauf stand in großen Lettern:

„Blendend weiße Haut durch Rosen-Creme!"

Pitt.

---

* **Glückwunsch des Führers.** Dem Justizobersekretär Ernst Opper in Halle a. S. hat der Führer und Reichskanzler aus Anlaß der Vollendung einer 41jährigen Dienstzeit ein Glückwunschschreiben überreichen lassen.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Montag, 11. Novemb. 1935, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 7^{24} Mi.	Mondaufgang . 16^{29} Mi.
Sonnenuntergang . 16^{27} Mi.	Monduntergang 8^{46} Mi.
Dauer der Dämmerung 42 Mi.	Mondphase: Abnehmend

Niederschlag der letzten 48 Std.: — mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 9. 11. 0,4. am 10. 11. 7,3.

November		Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung.
9.	14 Uhr	+10,8	748,0	74	S	1	wolkig	—
9.	21 Uhr	+ 6,7	750,1	84	SSW	3	heiter	—
10.	7 Uhr	+ 4,0	753,2	91	S	1	.	—
10.	14 Uhr	+13,1	753,5	66	S	1	.	—
10.	21 Uhr	+ 6,0	754,0	89	C¹)	—	.	—
11.	7 Uhr	+ 2,0	753,5	100	S	1	.	Nebel

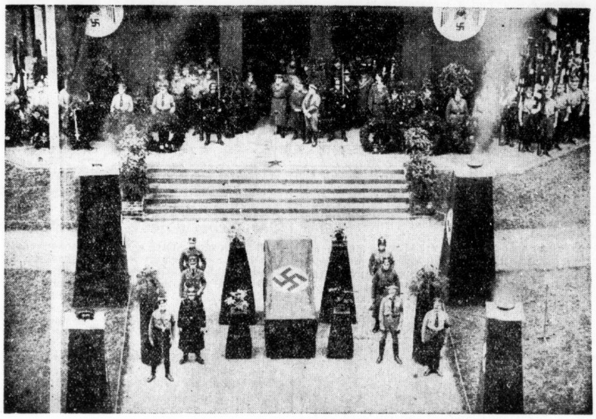
*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für ca. 10,0 mm hinzuzurechnen. C¹) Windstille.

Halle ehrt die Blutopfer der Bewegung

Ergreifende Feierstunde vor dem Museum der Nationalen Erhebung — Kranzniederlegungen an den Ehrentafeln
Stadtrat Schillik spricht zu den Ehrenformationen — Der Gau Halle-Merseburg bei den Feierlichkeiten in München

Zur gleichen Stunde, da die Feierlichkeiten in München sich ihrem Höhepunkt näherten, gedachte man auch in Halle der Blutopfer der Bewegung. In einer erhebenden Feierstunde vor dem Museum der nationalen Erhebung, an der alle Gliederungen der Partei sowie die Wehrmacht teilnahmen, wurden den Opfern des Gaues Halle-Merseburg, wie in jedem Jahre, Kranzspenden und ehrende Worte gewidmet. Eine tiefergriffene Menge war Zeuge der Gedenk- und Siegesfeier.

Das Museum der nationalen Erhebung, die Gedenkstätte des Kampfes in unserem Gau, war wie im vorigen Jahre mit Fahnentuch und Grün für die Feierstunde weihevoll geschmückt. Auf vier hohen rotverkleideten Säulen, die einen schwarzen Katafalk umragten, flammten in Opferschalen Ehrenfeuer. Zu seiten des Katafalks, der sich unmittelbar von dem Museumsbau erhob, hielten Angehörige der SA, des Arbeitsdienstes, der SS, Partei-Organisation, Der MSA, Schupo, HJ und Marine-SA die Ehrenwache. Ein Doppelposten der SS unter Gewehr war vor dem Museumseingang aufgezogen. Sämtliche Formationen des neuen Deutschland waren in Abordnungen auf dem Rasenplatz um das Bauwerk aufmarschiert. Die Fahnen der Bewegung grüßten umflort von den Treppenstufen des Rundgangs. Ueber dem Eingang war inmitten roter Tuchbespannung zu lesen: „Und ihr habt doch gesiegt!"



Während der Feierstunde vor dem Museum der Nationalen Erhebung Bild: Molsberger

Nachdem die Ehrengäste auf den Stufen vor dem Eingang Aufstellung genommen hatten, rückten vom Riebeckplatz die Ehrenkompanien der Schupo, der Luftwaffe und der Wehrmacht an. Unter den Ehrengästen konnte man indessen Generalleutnant Sachs, SS-Standartenführer v. Alvensleben, in Vertretung des Kreisleiters Stadtrat Schillik, Bürgermeister Dr. May, Regierungsrat Dr. Teutschbein, Polizeimajor Karrasch sowie zahlreiche SA-Führer, Offiziere, Politische Leiter und Polizeioffiziere bemerken.

Die Trauerfeier begann mit der Kranzniederlegung an den im Museum befindlichen Ehrentafeln, vor denen Doppelposten aufgezogen waren. Kränze wurden niedergelegt von Generalleutnant Sachs, der SA-Brigade 38, Stadtrat Schillik in Vertretung des Kreisleiters, Polizeimajor Karrasch und Oberbannführer Schlincke. Während dieser Ehrung tönte das Largo von Händel über den Platz hin. Dann senkten sich die Fahnen zum Gedenken an die Blutopfer des Gaues, die von SA-Standartenführer Zehle verlesen wurden. Das Kameradenlied klang auf. Mit den Worten: „Sie marschieren im Geist in unseren Reihen mit, hebt die Fahnen!" war die Verlesung beendet.

Stadtrat Schillik ergriff darauf das Wort zu einer Ansprache. Er lenkte den Blick zunächst zurück in die Vergangenheit, in der deutscher Geist immer und immer wieder bestrebt war, dem deutschen Volke auch in bitterer Zeit der Schmach einen gleichberechtigten Platz unter den anderen Völkern der Erde zu erringen. Bluts- und rassenfremde Kräfte sahen in diesem Streben ein Hindernis für die Erreichung eigener dunkler Ziele. Das internationale Judentum war es, das den Verrat innerhalb des um seine Freiheit und Ehre ringenden deutschen Volkes organisierte. Wir wissen, so sagte der Redner, daß der Jude es war, der das stärkste Interesse daran hätte, daß Deutschland nicht als Sieger aus dem Weltkriege hervorging. Was Kanonen und Bajonette nicht fertig gebracht hatten, nämlich die Widerstandskraft des deutschen Volkes zu brechen, das sollte durch die Unterwühlung aller sittlichen und ideellen Werte des deutschen Volkes vollbracht werden. Damals erstanden Männer, die den Kampf aufnahmen gegen Gemeinheit und Verrat. Sie scharten sich um Adolf Hitler. Ihm, dem Führer und seinen ersten Getreuen, gebührt der Dank des gesamten Volkes.

Das Vermächtnis der Toten des Weltkrieges bedeutete nichts anderes als das vollenden, was damals begonnen und mit dem Blute der Gefallenen besiegelt wurde, den Kampf um deutsche Ehre und Freiheit. Das eine steht fest: Die Kämpfer Adolf Hitlers haben sich mit der gleichen Verbissenheit, mit demselben Mut wie die Kämpfer des Weltkrieges für diesen Gedanken, der zugleich der Gedanke des Nationalsozialismus ist, eingesetzt. 16 Kämpfer besiegelten am 9. November 1923 diesen Einsatz mit dem Tode. Auch in der nachfolgenden Kampfzeit verging kaum ein Tag, an dem nicht das Blut eines Kämpfers Adolf Hitlers floß. 43 000 Verwundete hat die nationalsozialistische Bewegung aufzuweisen, rund 400 Kameraden mußten den toten Kämpfern vom 9. November 1923 ins Grab folgen. Sie starben nicht umsonst.

Der Opfertod der Gefallenen von München und derer, die nach ihnen fielen, stählte den Mut in den Reihen der Kämpfer der Bewegung. Sie schworen, nicht eher zu ruhen, als bis Deutschland ihnen und ihren Kindern wieder gehörte. Diesen Schwur haben wir, so sagte Pg. Schillik, gehalten, und wir wissen, trotz Gemeinheit und Verrat und Niedertracht hat deutsche Treue gesiegt. Die Gemeinschaft des deutschen Volkes steht einig und geschlossen da. Wir Alten in der Partei, wir werden dafür sorgen, daß das, was wir bisher erreicht haben, uns niemals mehr streitig gemacht werden kann. Wenn wir selbst nicht mehr da sind, treten an unsere Stelle die jungen Kämpfer. So mancher von ihnen hat vielleicht jetzt schon Aeltere bekehrt. Mancher Vater, der Kommunist war, ist durch seinen Jungen zum Nationalsozialisten geworden. Wir können mit unseren jungen Kämpfern zufrieden sein. Alljährlich am 9. November werden deshalb die ältesten Angehörigen der HJ überführt in die SA, in die Partei und eine ihrer Gliederungen. Sie sollen die Kampfesfront verbreitern, sie sollen auch die Lücken ausfüllen. In dieser Gedenkstunde hier wollen wir geloben, daß die deutsche Freiheit und die deutsche Ehre in alle Zukunft erhalten bleibt.

Oberbannführer Schlincke betrat darauf den Rednerplatz und führte aus, daß dieser Tag dazu ausersehen sei, die jüngsten Kämpfer der Partei nach erreichter Altersgrenze in die Formationen der Bewegung aufzunehmen. Dies vollziehe sich auch in diesem Jahre wieder. Mit einem dreimaligen Sieg-Heil auf den Führer klangen sein Worte aus. Die Versammelten stimmten in den Ruf ein. Das Horst-Wessel-Lied bildete den Abschluß der Feier. Die Formationen rückten darauf geschlossen ab.

*

In Vertretung des in München weilenden Oberbürgermeisters Dr. Dr. Weidemann legte Bürgermeister Dr. May für die Stadt Halle einen Kranz in der Ehrenhalle des Museums der Nationalen Erhebung nieder.

*

Vor dem Straßenbahndepot am Schlachtviehhof versammelten sich am Sonnabendvormittag die Betriebsgemeinschaft der Wehag zu einer Heldengedächtnisfeier am Ehrenmal. Im Mittelpunkt der Feierstunde stand eine Ansprache von Direktor Schmidt, der auf die großen Tage in München hinwies und den Heldentot der Blutopfer der Bewegung, die jetzt ihre letzte Ruhestätte finden, als das erste Opfer für Deutschlands Freiheit bezeichnete. Während das Kameradenlied gespielt wurde, senkten sich die Fahnen. Direktor Schmidt legte einen Kranz am Denkmal nieder. Das Horst-Wessel-Lied und eine Führerehrung beschlossen die Gedenkstunde.

*

Auch im hallischen Stadttheater wurde des 9. Novembers 1923 in einer kurzen, würdigen Feier gedacht. Den einzigen Schmuck der schwarzverkleideten Bühne bildete das Hakenkreuzbanner, vor das der Kreisredner der NSDAP, Pg. Oßwald, trat, um in kurzen markigen Worten einen Rückblick auf die Jahre zu werfen, die zwischen der Tragödie vor der Feldherrnhalle und dieser Gedenkstunde liegen. In stummem Gedenken lauschte das vollbesetzte Haus sodann dem vom Lehrergesangverein Halle gesungenen Lied vom guten Kameraden. Hierauf rief das voll aufleuchtende Licht die Anwesenden in die Gegenwart zurück und, einem starken Gelöbnis gleich, erklang das Kampflied der Bewegung, dem die Festaufführung des an diesem Tage mit besonderer innerer Bereitschaft aufgenommenen Dramas „Prinz von Preußen" von H. Schwarz folgte.

Der Heimatgau in München

(Von unserem Sonderberichterstatter)

München, 10. November.

Um die 10. Morgenstunde versammelten sich die Teilnehmer des „Marsches vom 9. November". Hinter der Führergruppe und den Trägern der höchsten Auszeichnung der Bewegung, dem Blutorden, marschierten die Gauleiter. Unter ihnen Gauleiter Staatsrat Jordan als einer der alten Getreuen des Führers. Den Gruppenführern folgten die Obergebiets- und Gebietsführer — Pg. Reckewerth-Halle unter ihnen — und dann die Gauarbeitsführer, auch hier war der Gau Halle-Merseburg durch Gauarbeitsführer Simon vertreten. Den Ehrenstürmen der SA folgte die Jugend, die in die Partei aufgenommen werden sollte, ein großer Teil aus den Reihen der Jugend unseres Gaues marschierte mit.

Naßkalt war das Wetter, genau wie an jenem 9. November 1923. Während sich der Zug durch die Straßen des 9. November bewegte, hatten die Fahnen der Partei und der Gliederungen aus dem ganzen Reich die lange Brinnerstraße entlang zu beiden Seiten Aufstellung genommen; vor den Fahnen stand das Spalier der Führer aus dem ganzen Reich. — Ein unvergleichlich imposantes Bild bot sich den Augen. Die Männer und die Fahnen aus dem Gau Halle-Merseburg inmitten der vielen Tausend aus dem Reich waren Zeuge dieses überwältigenden Erlebnisses.

12.50 Uhr war „der Zug des 9. November" am Mahnmal eingetroffen, und die 16 Salutschüsse verkündeten, daß vor zwölf Jahren zur selben Stunde 16 Kämpfer ihr Leben für Deutschland opferten. (Ueber die letzte Fahrt der 16 Helden, die ergreifende Feier an den Ehrenkanzeln und den letzten Appell berichten wir an anderer Stelle ausführlich.)

Vor dem Braunen Haus steht bereits die Junge Garde, um nun als tapfere Mitstreiter in die Partei überführt zu werden. Auch der Gau Halle-Merseburg hat neue Kämpfer erhalten; sie haben den Schwur abgelegt, dem Führer die unverbrüchliche Treue zu halten, und sie werden den Schwur halten und mitmarschieren mit den Alten, im Geiste „Horst Wessels". Der Stellvertreter des Führers hat die Junge Garde übernommen, sie ist nun bei uns und schreitet mit uns. Die ewige Wache in der Hauptstadt der Bewegung aber wird darüber wachen, daß das, wofür sie starben, weiterbesteht: das ewige neue Deutsche Reich.

Nun sind wir alle wieder heimgekehrt. Sonntag früh traf auch der Zug unseres Heimatgaues wieder in Halle ein — vorbei sind die erhebenden Feierstunden, vorbei das gewaltige Erlebnis — eines aber lebt: Der Glaube an den Führer, an seine Idee und an Deutschland.

„Der Salzkorb"

Heimatjahrbuch für Halle und den Saalkreis — Eine sehr beachtliche Neuerscheinung

„Der Salzkorb, Heimatjahrbuch für Halle und den Saalkreis, auf das Jahr 1936", lautet der Titel des soeben bei Gebauer-Schwetschke Druckerei und Verlag AG, Halle, erschienenen Heimatkalenders, für dessen Schriftleitung Erich Neuß verantwortlich zeichnet. Ein neues Werk ist damit begonnen worden, ein Werk, dem man nur beste Wünsche mit auf den Weg geben kann: Wünsche, die dahin gehen, daß es jahraus, jahrein in so glücklicher Gestaltung wie dieses Bändchen erscheinen und seiner hohen Aufgabe dienen möge. Verlag und Schriftleitung äußern sich in einem Geleitwort selbst zu der Aufgabe des Buches; wir wollen sie im folgenden sprechen lassen:

„Seine Aufgabe ist einfach genug zu umschreiben: es soll die Heimatliebe fördern und vertiefen helfen, damit aus ihr die wahre und unauslöschliche Liebe zum größeren Vaterlande Deutschland und deutschen Volkstum erwachse; es soll dartun, wie wirklich die Wurzeln unserer Kraft und unseres ganzen Wesens im Boden der Heimat haften; die in dem Raume ruhen, den wir unsere engere Heimat nennen. Das gilt auch für die schlichte Landschaft zu den Füßen des Petersberges und um Halle; man muß nur Ohren haben zu hören, und Augen, um zu sehen, ein empfängliches Herz dazu und schließlich das Bewußtsein, daß wir nichts sind ohne das Werk derer, die vor uns waren, und daß wir ohne Heimat an Leib und Seele verhungern würden. Und dem, den das Lebensschicksal aus einer anderen Gegend unseres Vaterlandes hierher verschlug, ihm wollen wir helfen, daß ihm der neue Lebensweg eine echte, aufrichtig geliebte Heimat werde, denn anders betrügt er sie und sich. Es handelt sich nun keineswegs um ein Tatsachenwissen, das das Heimatbuch vermitteln soll, es will vielmehr nichts als Wesen und Seele der Heimat, ihrer Landschaft und ihrer Menschen enthüllen; das wird manchmal mit weniger Erfolg geschehen, aber immer wird es nötig wie das liebe Brot sein, ja, dieses Erkennen unseres eigenen schollengebundenen Ichs wird erst unserem Dasein die Würze, den Gehalt geben. So wollen auch wir uns mit unserem Jahrbuch „Der Salzkorb" an bescheidener, aber nicht unwichtiger Stelle in die Front derer einreihen, denen die Erziehung unseres Volkes zu einer wahren und bewußten Gemeinschaft auf geliebter deutscher Erde eine Herzensangelegenheit ist, eingedenk des Wortes, daß jüngst die „Reichszeitung der deutschen Erzieher" schrieb: „Heimatkalender haben eine Aufgabe, heute mehr denn je, in unserem großen Volkserziehungsprozeß". Es ist ein Gebot der geschichtlichen Gerechtigkeit, darauf hinzuweisen, daß die 15 Jahrgänge des früheren „Heimatkalenders für Halle und den Saalkreis" unbeirrt sich dieser Aufgabe hingebend gewidmet haben."

Man darf diesem neuen Heimatjahrbuch nachsagen, daß es die Aufgabe, die in diesen Ausführungen umrissen ist, in einer vorbildlichen Weise erfüllt. Textlich wie bildlich ist es ausgezeichnet ausgestattet. Von tiefer symbolischer Bedeutung ist schon das Umschlagblatt, das ebenso wie die feinsinnigen Zeichnungen des Kalendariums, die die Schönheit der heimatlichen Landschaft zeigen, von Walter Moebius stammt. Er ist auch der Schöpfer eines in schwarz und rot gehaltenen Kunstblattes, das in eindrucksvoller Weise an die Aufführung von Gustav Goes „Aufbricht Deutschland!" erinnert. Eine Anzahl bedeutender und bekannter Heimatforscher kommt in dem über hundert Seiten starken Heft dann zu Worte: Siegmar von Schultze-Galléra, dem vom Schriftleiter nachträglich zum 70. Geburtstage überdies eine ausführliche Würdigung gewidmet ist, H. Freydank, B. Sommerlad, P. Holzhausen, Franz Lorenz und nicht zuletzt der Schriftleiter Erich Neuß selbst. Die verschiedensten Gebiete heimatlicher Geschichte werden von ihnen behandelt. Bedeutsame und eigenartige Gestalten, die in unserem Gebiet gewirkt haben oder ihm doch entstammen, erstehen vor dem Leser. Von eigenem Leben und Forschen weiß Otto Schroeter zu berichten. Seinen unmittelbaren Anlaß in der Gegenwart hat einer der Aufsätze von Erich Neuß, der das in diesem Jahre der Spitzhacke zum Opfer gefallene Ludwig-Wucherer-Haus zum Gegenstand hat. Mancherlei anderes ist noch zu finden. Bernhard Weißenborn schreibt über die Wittenberger Universitätsmatrikel als familiengeschichtliche Quelle; Ella-Maria Böttcher macht die ältesten erhaltenen Kirchen-

---

Hitler-Jugend stürmt vor!
Großangriff gegen Hunger und Kälte am 17. November 1935

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511115/fragment/page=0005

bücher von St. Bartholomäus zum Gegenstand der Betrachtung. Unmittelbar aus der Gegenwart heraus gesehen ist ein Aufsatz von W. Grohmann „Das hintersinnige Bächlein", der von H. Keller illustriert ist und eine kleine Forschungsreise längs des Reidebaches schildert. Wertvolle Ergänzung ist diesen Ausführungen ein Aufsatz von Dr. Ludwig Grote, der dem dort erwähnten Dieskauer Park als einen vergessenen Garten der Goethezeit ausführlich behandelt. Ein Aufsatz allgemeinerer Art, der besonderes Interesse verdient, stammt von Richard Deinhardt; er führt den Titel „Erkenntnis nordisch-deutscher Sprachkraft". Mancherlei Gedichte und viele Abbildungen, die teilweise von bedeutsamem historischen Wert sind, verschönen den Band, in dem Erich Neuß auch noch dem Künstler des „Salzkorbes", Walter Moebius, einen reich bebilderten Aufsatz gewidmet hat.

Nicht alles konnte hier erwähnt werden. Aber das Erwähnte mag genügen, einen Eindruck von der Reichhaltigkeit dieses Heimatbuches zu vermitteln, das bei dem bescheidenen Preis von einer Reichsmark hoffentlich den Weg in recht viele Hände finden wird. Es ist dies wert.

Nationalsozialistische Wirtschaftsgestaltung

Jahrestagung der Wirtschaftsrechtler — Prof. Dr. Noack über die Rechtswahrer in der Wirtschaft — Vorträge zur Neugestaltung des Wirtschaftsrechts

In den Räumen des Stadtschützenhauses fand am Sonntag die Gaufachgruppen-Jahrestagung 1935 aller Wirtschaftsrechtler des Gaues Halle-Merseburg statt.

Die Tagung begann am Vormittag mit vier getrennten Fachschaftsversammlungen der einzelnen, dem Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen eingegliederten Untergruppen: Volkswirte, Wirtschaftstreuhänder, Buchführer und Sachverständige. Nach Entgegennahme der von den Gaufachschaftsleitern bzw. -beratern gegebenen Arbeitsberichte hielten die Sachbearbeiter der Reichsgeschäftsstelle Vorträge, in denen sie die Richtlinien für die weitere berufspolitische Arbeit der Wirtschaftsrechtler entwickelten.

Nach der Mittagspause fand eine von dem Gaufachgruppenleiter Pg. Litz, Halle, geleitete Sitzung sämtlicher Amtswalter der Untergliederungen statt. Dabei wurde in Gegenwart sämtlicher Reichsfachgruppenberater und eines Vertreters des Reichsfachgruppenleiters Bericht über die vom Gaufachgruppenleiter und seinen Mitarbeitern im vergangenen Jahre geleistete Arbeit erstattet. Die Richtlinien der bisherigen Arbeit im Gau wurden als mustergültig und für andere Gaue nachahmenswert bezeichnet. Weiter sprach u. a. der Bezirksfachberater der Volkswirte, Dr. Brandt, Halle, über „Der Volkswirt im neuen Reich".

Danach folgte die gemeinschaftliche Vollversammlung, die von dem Gauführer des BNSDJ, Senatspräsident Prof. Dr. Noack, mit einer zündenden Ansprache eröffnet wurde. Prof. Noack legte den versammelten Wirtschaftsrechtlern mit besonderem Nachdruck das Führerwort ans Herz, daß die Wirtschaft für das Volk da sei und alles wirtschaftliche Handeln auf das Wohl der Volksgemeinschaft ausgerichtet werden müsse. Den Hauptvortrag hielt der stellv. Reichsfachgruppenleiter Wirtschaftsrechtler Dr. Buwert, Berlin, über „Wirtschaftsrecht und Wirtschaftsrechtler". Ausgehend von der Hervorhebung des absoluten Gegensatzes nationalsozialistischer Wirtschaftsgesinnung gegenüber liberalistischen und marxistischen Gedankengängen, betonte der Vortragende, daß nationalsozialistisches Wirtschaftsrecht nichts mit dem Kriegswirtschaftsrecht des früheren Systems zu tun habe. Im Gegenteil erstrebe der Nationalsozialismus in der Wirtschaft eine sich selbstverwaltende Ordnung, die im Reichsnährstand bereits als Idealbeispiel verwirklicht sei. Wenn auch das Gesetz zur Vorbereitung einer nationalen Wirtschaftsordnung zunächst erst eine nur formelle Ordnung der Wirtschaftsorganisation herbeigeführt habe, so gehen doch die Bestrebungen darüber hinaus, wie man an der Weiterentwicklung einiger Reichsgruppen — Verkehr, Banken usw. — bereits erkennen könne. Im Rahmen dieser Zielsetzung müsse der Wirtschaftsrechtler wirken, nicht als einseitiger Interessenvertreter, sondern als nationalsozialistischer Rechtswahrer, der das Recht der Volksgemeinschaft gegenüber der Wirtschaft zu wahren habe. In diesem Sinne müsse er aktiver Mitgestalter am neuen Wirtschaftsrecht des Nationalsozialismus sein. Der aufschlußreiche Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Mit der vom Gaufachgruppenleiter Litz ausgebrachten Führerehrung schloß der offizielle Teil der Tagung, dem ein kameradschaftliches Beisammensein der mitteldeutschen Wirtschaftsrechtler folgte.

Neue Wasserzufuhr

der Ziegelwiesen-Eisbahn

Seit Jahren hatte sich der Hallische Eisklub mit dem Problem der Wasserzuführung für die Ziegelwiese, die immer unzureichender wurde, auseinanderzusetzen. Auf Grund seiner wiederholten Vorstellungen ist dieses Problem jetzt so gelöst worden, daß eine ausreichende Wasserzuleitung gewährleistet erscheint. An Stelle des verschlammten Kanals, der bisher das Wasser auf die Ziegelwiesen leitete, entsteht zur Zeit eine neue Rohrleitung, und zwar wird von dem Mühlgraben aus oberhalb der Steinmühle ein Durchstich durch den Kinderspielplatz und die Pappelallee, die zur Schlageterbrücke führt, auf Ziegelwiese gelegt. Das unterirdisch verlegte Rohr wird eine Länge von etwa 100 Meter und einen Durchmesser von 40 Zentimeter haben. Es mündet etwa an der Stelle in die Wiese, wo sich bisher der Eingang zum Klub-Eis befand. Die Arbeiten, die noch in dieser Woche abgeschlossen werden sollen, werden im Auftrage der Stadt durchgeführt. Da der Mühlgraben ein sogenanntes Privatwasser ist, wird die Ziegelwiese in der nächsten Woche in der Weise unter Wasser gesetzt werden, daß der Arbeitsbetrieb der Steinmühle wohl nicht gestört wird. — Auf Grund der besonderen Verdienste, die sich der Hallische Eisklub in den letzten Jahren vor allem um die sportliche Ausbildung der Jugend erworben hat, ist, wie uns Gaufachamtsleiter Kosowski mitteilt, das Fachamt Eis- und Rollschuhsport des Gaues Mitte, Bezirk II, nach Halle verlegt.

Die Schäden an der Schlageter-Brücke

Wie uns das Nachrichtenamt der Stadt Halle mitteilt, haben sich an verschiedenen Konstruktionsteilen der Schlageterbrücke Risse gebildet. Die Untersuchung hat ergeben, daß sich bei weiterer dauernder Benutzung der Brücke die Schäden erheblich vergrößern würden. Sie ist deshalb, wie schon am Sonnabend berichtet, für den gesamten Verkehr gesperrt worden. Man hat mit den Instandsetzungsarbeiten sofort begonnen. Es ist damit zu rechnen, daß sie binnen drei Wochen durchgeführt sind. Der Verkehr wird inzwischen durch Kähne aufrechterhalten.

Barspenden für das WHW

Fa. C. Colbatzki, Inh. W. Damm, 300 RM; Fa. Riebeck-Bräu GmbH, Halle, 60 RM; Fa. Licht und Wärme GmbH, Halle, 100 RM; Fa. Jacobs & Wilke, Halle, Königstr. 84, 300 RM; W. Hindermann, Merseburger Str. 8, 10 RM; Fa. Alfred Roeder, Gr. Ulrichstraße 31, 25 RM; Fa. Schweinsberg & Schroeder, Hindenburgstr. 2, 50 RM; Fa. Zwirner & Zöllner, 25 RM; Fr. Rein, Otto-Küfner-Str. 76/77, 50 RM; Fa. Kleinwohnungsbau AG 500 RM; Schade & Füllgrabe 200 RM; Georg Haisler, Geiststr. 59, 10 RM; Hermann Haase, Gustav-Nachtigal-Str. 29, 10 RM; Albert u. Kurt Neubert, Halle, Adolf-Hitler-Ring, 20 RM; Herr Hutterer, Halle, 80 RM; Gertrud Strauchenbruch, Sophienstr. 38, 7 RM.

Wasserstände

am 11. November 1935.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+28	001	—	Brandeis	+8	036	—
Modran	—45	—	001	Melnik	+59	013	—
Laun	—12	—	—	Leitmeritz	+72	006	—
Düben	—14	—	009	Aussig	+14	004	—
Grochlitz	+174	—	005	Dresden	—146	—	008
Trotha O.-P.	+224	—	—	Torgau	+228	002	—
„ U.-P.	+143	010	—	Wittenberg	+264	—	013
Bernburg	+162	024	—	Roßlau	+194	—	012
Calbe Oberp.	+144	—	001	Aken	+219	—	005
„ Unterp.	+212	004	—	Barby	+189	—	012
Grizehne	+224	010	—	Magdeburg	+166	—	—
Brandenburg	+221	—	003	Tangermünde	+257	—	010
„ U.-P.	+72	—	002	Wittenberge	+251	—	011
Rathenow	+167	—	001	Lenzen v. g.	+301	—	012
„ U.-P.	+34	—	002	Dömitz v. g.	+210	—	011
Havelberg	+143	—	007	Darchau v. g.	+308	—	009
Nimburg	—4	025	—	Boizenburg	+223	—	012
				Hohnsdorf	+231	—	012

SA greift an

Große WHW-Veranstaltung des Sturmbannes III der SA-Reserve R 36 in sämtlichen Räumen des Stadtschützenhauses

Bereits kurz nach der feierlichen Eröffnung des Winterhilfswerks 1935/36 durch den Führer rief die Brigade 38 des hiesigen Standorts im Rahmen eines großangelegten SA-Konzertabends zum Kampfe gegen die Not des Winters auf.

Der Sturmbann III der Standarte R 36, der im Norden der Stadt steht, trägt als erste SA-Einheit in Halle den Kampfruf weiter und ladet die Parteigenossen, die SA und die sonstigen Gliederungen der Partei und alle Volksgenossen herzlich ein, mit ihm zusammen gegen die Not des Winters als ein einig Volk einzustehen.

Zu diesem Zweck veranstaltet der Sturmbann am 17. November in sämtlichen Räumen des Stadtschützenhauses einen großen SA-Abend. Die Verbundenheit der Bevölkerung mit ihrer SA als der unbedingten und glaubensstarken Einsatz- und Schutztruppe der Bewegung kommt in der Abendfolge deutlich zum Ausdruck. In ihr wird der Geist der SA in Wort, Spiel und Gesang sowie die von ihr geprägte Form des deutschen Kampfes um die Ehre und Freiheit von Volk und Reich als Erfüllung einer ruhmreichen Geschichte in Gestalt einer Bildfolge aus der Geschichte unserer Heimat und der Gaustadt lebendig und anschaulich.

In dem Kampf gegen die Not der noch arbeitslosen und sorgenbeschwerten Volksgenossen Mitstreiter und Kamerad der SA zu sein, dazu läßt der Sturmbann III/R 36 an die gesamte Einwohnerschaft wie vor allem an die Volksgenossen des ihm besonders vertrauten Nordteils der Stadt seine Einladung ergehen.

Sturmbann III/SS 2 in Halle

Auf dem hallischen Hauptbahnhof erregte gestern die Anwesenheit einer Abteilung des Sturmbannes III/SS 2 (SS-Verfügungstruppe Adolf Hitler) berechtigtes Aufsehen. Etwa 130 Mann weilten auf der Durchreise von München zum Reichsbauerntag Goslar rund drei Stunden in den Bahnhofsräumlichkeiten. Es handelt sich um eine SS-Truppe, die eine der Leibstandarte Adolf Hitler ähnliche Bedeutung hat. Ihr Gepäck hatte die Truppe am Rudolf-Jordan-Platz niedergelegt, wo die wohlausgerichteten Tornisterreihen und Gewehrpyramiden, bewacht von jeweils zwei SS-Männern, bei allen Passanten größte Beachtung fanden.

Hochverräter vor dem Kammergericht

Am vergangenen Freitag und Sonnabend fand eine Tagung des Berliner Kammergerichts im Schwurgerichtssaale des Landgerichtsgebäudes statt. Wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens wurden verurteilt die Angeklagten: Otto Bruder zu 11 Jahren Zuchthaus, Otto Goldhahn zu 6 Jahren Zuchthaus, Otto Weber, Kurt Schubert und Karl Dietrich zu je 5 Jahren Zuchthaus, Walter Ellrich zu 4 Jahren Zuchthaus, Otto Witteborn, Fritz Schwartzer, Fritz Bolm und Allfred Schröder zu je 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Otto Knittel zu 2 Jahren Zuchthaus, Werner Luther zu 2 Jahren Gefängnis, Else Starke zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, Richard Schaaf zu 1 Jahr Gefängnis. Von den erkannten Strafen sind verbüßt bei: Bruder, Goldhahn, Ellrich und Schwartzer je 9 Monate, bei Weber, Witteborn, Schubert und Dietrich, Knittel und Bolm je 8 Monate und 4 Wochen. Schaaf 8 Monate und 3 Wochen, Starke 8 Monate und 10 Tage, Schröder 1 Monat und 3 Wochen und Luther 1 Monatr. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden auf die Dauer von 10 Jahren den Angeklagten Bruder, Goldhahn, Weber, Schubert und Dietrich, auf die Dauer von 5 Jahren den Angeklagten Ellrich, Witteborn, Schwartzer, Bolm und Schröder aberkannt. Polizeiaufsicht ist bei sämtlichen Angeklagten mit Ausnahme des Angeklagten Schaaf zulässig.

*** Putzwolle geriet in Brand.** Sonnabend mittag rückte die Feuerwehr nach dem Grundstück Merseburger Straße 26 aus, wo im Keller Holzkisten mit Putzwolle in Brand geraten waren. Die Wehr konnte nach halbstündiger Tätigkeit wieder abrücken.

Dank der Luftschutz-Ortsgruppe Halle

RLB. **Die in den letzten Wochen im Bereiche der Ortsgruppe Halle des Reichsluftschutzbundes durchgeführten Uebungen haben gezeigt, daß alle Amtsträger ein hoher Einsatzwille beseelt, daß ihre unermüdliche Kleinarbeit, ihr Tätigsein von früh bis spät, ihr Opfer an Zeit und Kraft nicht umsonst waren. Die Gaustadt Halle ist für den Gedanken des Luftschutzes erobert worden. Freudig haben auch die Mitglieder des RLB, wo sie angefordert wurden, sich zur Verfügung gestellt und manchen Abseitsstehenden für die Luftschutzarbeit gewonnen. Die Reviergruppen melden, daß dem Aufruf des Herrn Oberpräsidenten, Mitglied im RLB zu werden, wiederum Tausende deutscher Männer und Frauen gefolgt sind. Ihnen allen sei Dank gesagt. Wir wollen von neuem an die Arbeit gehen, bis der letzte Volksgenosse gewonnen wurde und Männer und Frauen eine Ausbildung erhalten haben, die allein sie befähigen kann, der Gefahr aus der Luft zu begegnen und sich, wenn es einmal gefordert werden sollte, einzusetzen für die Verteidigung Deutschlands.**

Der Werbeleiter: gez. Blechschmidt. Der Ortsgruppenführer: gez. Dr. Stein.

Arbeitsbuch als Beschäftigungsvoraussetzung

Das Arbeitsamt Halle gibt bekannt:

Die Beschäftigung in den Betriebsgemeinschaften Bau, Eisen und Metall, Chemie, Papier, Banken und Versicherungen, Leder, Stein und Erde sowie Handel wird ab 1. Dezember 1935 vom Besitze des ordnungsmäßig ausgestellten Arbeitsbuches abhängig gemacht werden. Beschäftigung ohne Arbeitsbuch ist ab vorgenanntem Zeitpunkt strafbar. Betriebsführer, sind alle Gefolgschaftsmitglieder im Besitz des Arbeitsbuches? Gefolgschaftsmitglieder bedenkt, daß Ihr nur mit dem Arbeitsbuch weiter beschäftigt werden dürft! Auskunft erteilt das zuständige Arbeitsamt.

„Fliegende Fische" in der Saale

Bei den sonntäglichen Spaziergängern, die gestern vormittag und nachmittag das Saaleufer besuchten, erregte eine seltsame Erscheinung auf dem Wasser besondere Aufmerksamkeit und Verwunderung: in kleineren und größeren Schwärmen zogen dunkelfarbige Fische zwischen Giebichensteiner Brücke und Peißnitz-Wehr stromaufwärts, die in auffallenden Sprüngen wieder und wieder aus dem Wasser emporschnellten. Wie wir hierzu von sachverständiger Seite erfahren, dürfte es sich sehr wahrscheinlich um Weißfische handeln, die von einem Raubfisch, vielleicht von einem größeren Hecht, erschreckt worden waren. Möglicherweise könnten es auch Salmoniden (Lachse, Forellen u. ä.) gewesen sein, die gern rudelweise stromauf wandern. Der von verschiedenen Passanten gegebenen Beschreibung nach wäre endlich auch an die Aalquappe, im Volksmund Aalmutter genannt, zu denken, was aber unwahrscheinlich ist, da diese Tiere nur sehr selten in größerer Zahl auftreten.

Der Arbeitsdienst am 9. November

Merseburg. Während am Vorabend zum 9. November in Merseburg am Ehrenmal für die Gefallenen und am Schlageterstein die Wachen des Arbeitsdienstes aufzogen, vereinigte der Morgen des Auferstehungstages der Gefallenen der Bewegung die Mitglieder des Gau- und Gruppenstabes, die Männer der Abteilung 1/143 Merseburg „Heinrich der Städtegründer" in Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Wehrmacht und Polizei zu einer schlichten, eindrucksvollen Feier. Blumen in den Opferschalen und grünende Bäume füllten das Rund der Bühne und gaben dem Ganzen ein festliches Gepräge.

„Keine Generation ist zu gut, als daß sie das Opfer nicht auf sich nehmen und tragen könnte, was das Volk fordern kann und was die Schicksalsgenossen vor uns auch schon dem Volke gegeben haben!" Unter diesen Worten des Führers stand die Auferstehungsfeier. Wundervoll erklang das Largo von Händel, vom Streichorchester des Arbeitsgaues XIV vorgetragen, durch den weiten Raum. Ein Arbeitsmann sprach auf der Bühne die Worte Schirachs: „Am 9. November vor der Feldherrnhalle", während hinter ihm die Namen der sechzehn Gefallenen auf einer Tafel zu lesen waren. Dann waren die Toten plötzlich im Raum, einer sprach ihre Namen.

Der Sprechchor des Arbeitsgaues XIV erklang: „Die Schatten derer, die die deutsche Not zerbrach, sie stehen vor uns heute am Gedächtnistag!" Die Egmont-Ouvertüre folgte. Und wieder stand ein Arbeitsmann vor der Tafel und rief den toten, nun wieder auferstandenen Kämpfern zu: „Und ihr habt doch gesiegt!" Der Sprechchor der Abteilung 1/143 Merseburg aber rief zu neuem Kampfe auf, damit jener Tod nicht umsonst gewesen: „Sturm, Sturm, Sturm läuten die Glocken von Turm zu Turm!"

In einer kurzen Ansprache wurde die Stunde, in der die Männer an der Feldherrnhalle fielen, wieder lebendig. Und die Worte, die damals den Kämpfern neue Kraft gaben: „Adolf Hitler lebt! Adolf Hitler lebt!" wurden Gelöbnis, diesen „letzten Appell" zu befolgen und für den Führer und Deutschland, wie sie, zu leben, zu kämpfen und — zu sterben!

Mit der Führerehrung fand die Weihestunde ihr Ende.

Merseburger Brief

Merseburg. Am 9. November wurde eine Anzahl von verdienten Beamten der Provinzialverwaltung von Sachsen in Merseburg im Ständehaus ausgezeichnet und befördert. Nachdem die Versammelten die Toten der Bewegung geehrt hatten, sprach Landesrat Dr. Müller-Albrecht im Namen des in München weilenden Landeshauptmanns Otto den Jubilaren die Glückwünsche aus und überreichte ihnen als Anerkennung für langjährige Dienste eine Bronzeplakette mit dem Bilde Adolf Hitlers. Gleichzeitig erhielten die beförderten und neuangestellten Beamten ihre Urkunden. Die Feier schloß mit der Führerehrung und dem Gesang der Nationalhymnen.

Es sehen auf eine 40jährige Dienstzeit zurück: die Landesoberinspektoren Zimmermann, Fischer, Mäder, Zorn, Landesinspektor Müller, Büroassistent Penzel, auf eine 25jährige Dienstzeit Landesinspektor vom Berge und Büroassistent Lobedan. Befördert wurden Landesoberinspektor Zimmermann zum Landesamtmann, die Landesinspektoren Ebert, Haun, Pannier Seifert und vom Berge zu Landesoberinspektoren, der Amtsobergehilfe Hellwig zum Amtsmeister. Angestellt wurden Gerichtsassessor Dr. Oeltzschner als Landesverwaltungsrat, Techniker Ostermann als Technischer Landesinspektor, die Schwerbeschädigten Heimke und Twele als Büroassistenten.

*

Im Merseburger Verein für Heimatkunde fand ein Vortragsabend statt. Lehrer Gutbier berichtete über das Schicksal von drei Bürgerhäusern in der Oberen Burgstraße, einer der ältesten Straßen der Stadt. Im Hause Obere Burgstraße 11 wohnte im Jahre 1803 Dr. Schlegel, den Goethes Frau aufsuchte, wenn sie in Bad Lauchstädt zur Kur weilte. Es soll hier im Hause auch Dr. Basedow gestorben sein, dessen Name durch die nach ihm benannte Krankheit in der ganzen Welt bekannt ist. Studienrat Lehmann sprach, durch wohl gelungene Lichtbilder unterstützt, über Lebensbilder aus der heimatlichen Tierwelt. Der Abend war gut besucht.

Leunaer Wochenbericht

Leuna. Das Innere des Leunaer Postamtes erfährt zur Zeit eine Umgestaltung. Der Paketschalter erhält ein großes Schiebefenster, und die Abteilung für Schließfächer wird verlegt, um die anderen Schalter gleichfalls vergrößern zu können. Eine sogenannte „bankmäßige" Ausgestaltung des Schalterraumes ist zur Zeit nicht möglich. Es ist wohl anzunehmen, daß es sich mit diesem Ausbau nur um ein Provisorium handelt.

Im Leunaer Jugendheim fand eine Führertagung des Jungbannes 1/302 statt. Anlaß dazu war die Ernennung des bisherigen Jungbannführers Berthold Reich zum Gebietsjungvolkführer. Dieser übergab seinen Jungbann dem bisherigen Fähnleinführer Rechenbach. Die einzelnen Stammführer berichteten von ihrer Arbeit. Nach Beendigung der Aussprache nahm Gebietsjungvolkführer Reich eine Anzahl Beförderungen von Jungvolkführern vor und verpflichtete sie zu neuer Arbeit. Er gab einen kurzen Ueberblick über das Geleistete des letzten Jahres und zeigte neue Ziele auf. Im Laufe des Abends ergriff auch Kreisleiter Ollesch das Wort und ermahnte die jüngsten Kämpfer des Führers zu nimmermüdem Arbeiten an ihren großen Zielen. Die Tatsache, daß gerade aus dem Jungbann 1/302 der neue Gebietsjungvolkführer hervorgegangen sei, müsse diesen Jungbann nicht nur stolz machen, sondern ihn auch anspornen, weiter und noch besser zu arbeiten.

Der Bau der Reitschule im Göhlitzsch macht schnelle Fortschritte. Zur Zeit richten die Zimmerleute die Dachkonstruktion, so daß Mitte November das Richtefest stattfinden kann.

Auf der Führertagung des Sängerkreises „An der Saale", die kürzlich in Halle stattfand, wurde festgelegt, daß der nächste Kreissängertag am 1. und 2. Februar 1936 im Gesellschaftshaus Leuna stattfinden soll. r.

Dürrenberger Nachrichten

Bad Dürrenberg. An der Pflichtversammlung der Bäckerinnung des Dürrenberger Bezirkes überreichte Bäckerobermeister Knaubel mit ehrenden Worten an Fritz Walther, Ewald Loricke und Alwin Hillebrecht den Meisterbrief.

Durch die Handballspiele der DT., die im Zeichen der Winterhilfe standen, konnte dem WHW eine beachtliche Summe zugeführt werden. Auch der Reingewinn einer Werbeveranstaltung der Ortsgruppe Dürrenberg des NSKOV im Saale des Gradierwerks, in deren Mittelpunkt eine Rede des Pg. Borcherd-Halle stand, wurde dem WHW überwiesen und eine Sammlung beim Königsball der Schützengesellschaft zu diesem guten Zweck floß gleichfalls der Ortsamtswaltung zu.

Frau E. Scharf, die 35 Jahre lang, davon 27 Jahre als Vorsitzende, dem Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz vorgestanden hatte, legte in der letzten Monatsversammlung ihr Amt als Zweigvereinsvorsitzende nieder, um sich ihrem übrigen Aufgabenkreis im Roten Kreuz widmen zu können. Die Kreisvereinsvorsitzende Frau v. Goldammer dankte ihr in herzlichen Worten für die langen Jahre der Treue und ernannte sie im Namen des Provinzial- und Kreisvereins zum Ehrenmitglied unter Ueberreichung der Urkunde. Als neue Vorsitzende wurde Frau M. Koch verpflichtet.

Die Kolonialausstellung im Schloßgartensalon in Merseburg verfehlte auch nicht ihre Anziehungskraft auf die Dürrenberger Schulen. Hunderte von Kindern der oberen Klassen waren mit Rädern oder zu Fuß in die Kreisstadt geeilt, um die Ausstellung zu besuchen.

Schafstädt. (Herbstjahrmarkt.) Der Herbstjahrmarkt findet am Sonnabend, dem 16., und Sonntag, den 17. November, in der bisherigen Weise statt. Sonnabend vormittag ist Viehmarkt.

Kurze Nachrichten

Berga. Der Bahnhofswirt Friedrich Heverhagen und seine Ehefrau Berta feierten das Fest der Silbernen Hochzeit.

Dittichenrode. Das Fest der Silbernen Hochzeit feierten Zollsekretär Waldemar Heutig und seine Ehefrau Martha.

Güsten. Amtmann Karl Haedicke vollendete das 80. Lebensjahr.

Großkugel. Fräulein Friederike Linke vollendete das 86. Lebensjahr.

Klitzschmar. Am kommenden Mittwoch vollendet der Oberpostschaffner a. D. Karl Köckeritz in voller Rüstigkeit das 80. Lebensjahr.

Leuna. Das 91. Lebensjahr vollendete Frau Therese Schladebach in Göhlitzsch. — Das Fest der Silbernen Hochzeit feierten Karl Eichler und seine Ehefrau Martha.

Niemegk. Die Ehefrau Marie Weber, Bitterfelder Straße 23, vollendete das 81. Lebensjahr.

Pausfelde. Das Ehepaar Wilhelm Reckmann feierte das Fest der Goldenen Hochzeit.

Roßla. Der Invalide W. Ermisch vollendet heute, Montag, das 81. Lebensjahr.

Sandersdorf. Gestern, Sonntag, vollendete Rentner Franz Kittler, Bitterfelder Straße 3, das 75. Lebensjahr.

Schneidlingen. Gastwirt Ernst Lehrenroth vollendete in voller Rüstigkeit das 76. Lebensjahr. — Das 78. Lebensjahr vollendete der Rentner Karl Eisenächer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511115/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

11. November.

Preisausschreiben für die Landjugend

Die Reichsschrifttumsstelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Hauptblatt des Reichsnährstandes, die „Nationalsozialistische Landpost", einen Wettbewerb für die deutsche männliche und weibliche Landjugend. In diesem Preisausschreiben wird die Landjugend aufgefordert, kurze fesselnde Schilderungen aus dem eigenen Erleben niederzuschreiben und an die Reichsschrifttumsstelle, Berlin W 8, Mohrenstraße 65, bis zum 31. Dezember 1935 einzusenden.

Angefordert werden: 1. die Schilderung eines eigenen Erlebnisses aus dem Kampf der Bewegung; 2. die Schilderung eines eigenen Erlebnisses aus der Notzeit des Bauern der Nachkriegsjahre bis zur Machtergreifung; 3. die Schilderung eines eigenen Erlebnisses aus der Zeit nach dem 30. Januar 1933, und zwar aus dem Alltagsleben, aus der Feierabend- und Festgestaltung sowie bei den Leibesübungen auf dem Lande.

Nähere Auskünfte erhalten die Teilnehmer bei der Reichsschrifttumsstelle. Für die Sieger sind Preise von insgesamt 1000 RM ausgesetzt.

Ratsherrensitzung in Eisleben

Eisleben. In einer Sitzung der Eislebener Ratsherren gab Oberbürgermeister Heinrich bekannt, daß trotz der Tatsache, daß die Ueberweisungen von Reich und Staat zurückgegangen seien, die Stadthauptkasse mit der Höhe der Ausgaben um 26 000 RM unter der Höhe der Einnahmen habe bleiben können. Stadtbaumeister Sonntag regte an, einen Teil des Hofes der Knabenvolksschule mit einer Teerdecke belegen zu lassen. Er befürwortete weiter eine Wohnung für den Berufsschuldirektor im zweiten Gebäude der Berufsschule zu bauen. Durch den Umbau des Gebäudes könnten noch sieben Räume gewonnen werden, die für die Unterbringung des Büros und der Haushaltungsschule geeignet seien. Die Ratsherren gaben ihre Zustimmung zu sämtlichen Anträgen.

Studenten als Segelflieger

Ballenstedt (Harz). Vierzig Studenten der Universitäten Jena, Halle, Berlin, Greifswald und Göttingen beendeten ihren Segelfliegerkursus, der am hängigen Gelände der Gegensteine veranstaltet wurde. Der Leiter des Gemeinschaftslagers, Fluglehrer Boje, konnte 87 Studenten das „A"-Abzeichen und zwei Studenten das „B"-Abzeichen überreichen. — Der Ausbau des Segelfluggeländes schreitet rüstig vorwärts. Es wird genau nach dem Muster der Wasserkuppe ausgebaut. Neben der Baracke ersteht ein Wirtschafts- und ein Werkstattgebäude. Auch die Brunnenarbeiten sind fast beendet.

Nordhausen feiert Martini

Nordhausen. Die Stadt Nordhausen stand am Sonntag im Zeichen ihres alten Heimat- und Volksfestes, des Martinstages. Alle Häuser hatten geflaggt, insbesondere prangte der Neumarkt als Festplatz in reichem Flaggenschmuck. Am frühen Nachmittag bewegte sich der große Festzug durch die Hauptstraßen, freudig erwartet von Tausenden von Zuschauern, unter denen auch zahlreiche Besucher von auswärts waren. Das besondere Schaustück des Festzuges, an dessen Spitze nach altem Brauch Bürgermeister, Beigeordnete, Ratsherren und die Geistlichkeit schritten, war eine historische Gruppe, die den Thüringer Landgrafen Heinrich den Erlauchten mit seinem prächtigen Gefolge bei einem Nordhäuser Turnier im Jahre 1263 darstellte. Auf dem Neumarkt marschierten die Kolonnen des Festzuges, die zahlreichen Fahnengruppen, die Kapellen usw. auf, umsäumt von einer gewaltigen Menge. Nach dem Gesang des Lutherliedes hielt Stadtrat Bock die Festrede. Der übrige Tag galt fröhlichen Feststunden im Kreise der Familie und in den Gasthäusern. Abends wurde ein Feuerwerk veranstaltet.

Mißlungener Straßenraub

Hüttenrode. Auf eine Handwerkerfrau, die in dem benachbarten Neuwerk Gelder einkassiert hatte und sich auf dem Heimwege befand, wurde ein dreister Ueberfall verübt. Ein Mann versperrte der mit einem Handwagen des Weges kommenden Frau die Weiterfahrt und forderte ihr das Geld ab, das sie eben einkassiert hatte. Die Frau ließ den Handwagen stehen, ergriff die Flucht und lief nach Neuwerk zurück.

Kartoffelmieten geplündert

Herzberg (Elster). Die Gutsverwaltung Osteroda hatte vor einiger Zeit von auswärts Kartoffeln gekauft und sie in der Nähe des Dorfes in Mieten gebracht. Jetzt stellte sich heraus, daß auswärtige Diebe, die mit Lastwagen vorgefahren waren, sämtliche Mieten ausgeplündert und mit vielen Zentnern Kartoffeln das Weite gesucht haben.

Bräunrode. (Schulschluß wegen Masern.) Wegen Zunahme der Masern mußte die Schule in Bräunrode geschlossen werden.

Batterode. (Rege Tätigkeit in den Forsten.) Im staatlichen Forst hat das Fällen der Nutz- und Brennhölzer begonnen. Eine Anzahl Arbeiter haben dadurch wieder Winterarbeit bekommen.

Westdorf. (Motorspritze.) Die Gemeinde hat eine neue Motorspritze beschafft. Die Uebergabe an die Feuerwehr erfolgt in den nächsten Tagen.

Reinsdorf mahnt . . . !

Große mitteldeutsche Katastrophenschutz-Uebung — Der ganze Landkreis Wittenberg mobilisiert — Oberpräsident v. Ulrich leitet die Uebung

(Von unserem nach Wittenberg entsandten Sonderberichterstatter)

Die Toten von Reinsdorf mahnen — das war der Sinn einer Katastrophenübung in einem Ausmaße, wie sie im mitteldeutschen Industriegebiet erstmalig veranstaltet wurde.

Im Westen Wittenbergs herrschte wieder ein Betrieb, wie man ihn aus den unglückseligen Tagen im Juni dieses Jahres kannte, als in Reinsdorf das schwere Unglück geschah. Noch ist am frühen Morgen auf dem weiten Gelände des Gummiwerkes „Elbe" Ruhe. Man sieht nur Vorbereitungen für besondere Vorgänge. Feldjäger sperren den Zugang. Die eingeladene Bevölkerung, die allmählich herankommt, hat besondere Plätze zugewiesen bekommen. Schlag 10 Uhr ist alles zur Stelle. Landrat Holz, der Betreuer des Landkreises Wittenberg, erläutert den Sinn der angesetzten Großübung. Er erinnert an die Vorgänge um den 13. Juni. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Obergruppenführer von Ulrich, hat aus Anlaß der damaligen Katastrophe einen Plan ausarbeiten lassen, der nichts mehr und nichts weniger bedeutet als die völlige Mobilisierung des gesamten Wittenberger Kreises für solche Fälle, die sich hoffentlich nicht wieder ereignen.

Auf einer Karte sieht man die Einteilung: 45 Feuerwehrzüge, 7 Halbsanitäterzüge, 14 Schwesternstationen des Vaterländischen Frauenvereins, 9 Unfallhilfsstellen, 7 Rote-Kreuz-Schwestern-Stationen, 7 der NS-Schwesternschaft, dazu viele Sanitätskolonnen haben ihre Marschroute, wenn wieder einmal Alarm aus dem Wittenberger Industriegebiet kommt. Hierzu kommen endlose Kolonnen der SA, der SS, des NSKK, der Teno; insgesamt umfaßt die Hilfsaktion rund 1300 bis 1500 Menschen, deren Uhrwerk zu laufen beginnt, wenn die Sirene ertönt. Dies sollte gestern ausprobiert werden. Die Stätte der angenommenen Katastrophe war das Gummiwerk „Elbe" in unmittelbarer Nähe von den Reinsdorfer und den Piesteritzer Stickstoffwerken.

Oberpräsident von Ulrich, der zusammen mit den Vertretern der Wehrmacht, der SA-Führung, des Regierungspräsidenten Dr. Sommer aus Merseburg, dem Landrat des anhaltischen Nachbarkreises Zerbst, Dr. Hinze, erschienen ist, gibt den Befehl zum Alarm.

Noch ist der Platz leer bis auf die Zuschauer. Plötzlich steigen aus dem Werk Wolken auf. Die Werkspfeife ertönt. Die Fabrikwehr saust herzu und hinein in das Gebäude. Da dröhnen Detonationen durch die Luft. Die Erde erzittert — Großexplosion. Und nun heult die Sirene auf. In Wittenberg schlägt der Alarm ein, er geht sofort an die vielen Meldestellen im Kreise weiter. Bis in das kleinste Dorf hinein weiß man, was los ist. Ueberall setzen sich jetzt die Feuerwehren, die Sanitäter, das NSKK in Bewegung, alle haben eine Richtung — das Wittenberger Industriegebiet, für das einzig und allein der große Apparat aufgeboten wird.

Aus den Räumen tönen die Hilferufe der Verwundeten — man hat Arbeitsdienst auserkoren, die Verwundeten darzustellen. Sie erfüllen ihre Aufgabe auch darin gut. Die erste Motorspritze der benachbarten Stickstoffwerke saust heran. Mit Gasmasken und Sauerstoffgerät geht's hinein in das brennende und explodierende Werk. Nach wenigen Minuten kommen die ersten Schwerverletzten heraus. Man ist überrascht, wie präzise alles klappt. Immer lebendiger wird's, unaufhörlich Alarm der heransausenden Wehren. Mit fliegender Eile geht's. Nach der Elbe werden vierhundert Meter lange Schlauchleitungen gelegt. Das erste Wasser wird gegeben. Schaumlöscher arbeiten. Auf der Straße ist nach einer Viertelstunde die erste SA erschienen, schon in Uniform. Sie wird ja nicht unmittelbar bei der Katastrophe eingesetzt. In einer weiteren Viertelstunde hat sie eine starke, flache Brücke gebaut, unter der die Schläuche entlanggeführt werden, damit die schweren Autos drüber fahren. Die Teno legt eine Brücke über die Straße an. Die Sanitäter richten einen Verbandsplatz ein. Jetzt geht's mit hohen Feuerleitern hinauf zu den oberen Stockwerken. Verletzte und Tote sind zu bergen.

Die ersten Kolonnen aus dem Kreise kommen. Sie haben heute alle Motorfahrzeuge, meist Personenautos mit angehängter Spritze. Die kleinen Landfeuerspritzen werden zwischengeschaltet, damit die lange Schlauchleitung von der Elbe genügend Druck hat. Zwei Stunden lang währt das Rettungswerk. Eine kleine Ortsfeuerwehr hat sich selbst ein Rettungsgerät ausgedacht. Eine Holzkiste wird an einer Leiter rauf- und runtergezogen. So holt sie die letzten Verletzten aus dem Werk. Der Einsatz unter der obersten Führung von Oberbrandmeister Schäfer klappt ausgezeichnet, niemand steht tatenlos herum. Der Oberpräsident geht mit Notizblock und Bleistift von Ort zu Ort. Ueberall überzeugt er sich persönlich von dem Rettungswerk.

12.20 Uhr. Die Uebung ist aus. Es geht ans Aufräumen. Die Kolonnen formieren sich zum Aufmarsch und zur Kritik. Der Oberpräsident schreitet die Front ab und stellt in längerer Rede die drei Aufgaben des Kreises für den Rettungsdienst heraus. Er dankt der Bevölkerung für das Interesse und allen Beteiligten für den vorbildlichen Einsatz. Ein Werk praktischer Volksgemeinschaft sei gezeigt worden, die Bevölkerung könne die Ueberzeugung haben, daß alles menschenmögliche getan wird. Ein Vorbeimarsch beschließt die Uebung.

Großfeuer in Alsleben

Die neue Trockenanlage der Zuckerfabrik ein Raub der Flammen — Schnelle und umfassende Löscharbeiten — Die Kampagne erleidet keine Unterbrechung

Gestern mittag gegen 11 Uhr entstand in der Trockenschnitzelanlage der Zuckerfabrik Alsleben ein Brand, der sich, begünstigt durch die leicht brennbaren Trockenschnitzel, mit größter Schnelligkeit ausbreitete und zum Großfeuer auswuchs. Die örtliche Feuerwehr nahm im Verein mit den Löschzügen des Arbeitsdienstes und unter Zuhilfenahme der SA, SS und HJ, die Bekämpfung des Großfeuers mit mehreren Schlauchleitungen auf und erhielt in schneller Folge die Unterstützung von mehreren Nachbarwehren, so u. a. aus Bernburg, Plötzkau, Beesedau, Beesenlaublingen, Belleben, Strenz-Naundorf, Gnölbzig, Schackstedt, Eisleben, Güsten und Könnern. Dank dieses Einsatzes gelang es nach schwerer Arbeit des Brandes Herr zu werden und insbesondere eine Ausdehnung des Feuers auf die angrenzenden wichtigeren Betriebsanlagen im wesentlichen zu unterbinden.

Wie vorauszusehen war, konnte die sogenannte Trocknung nicht mehr gerettet werden, so daß sie vollkommen von den Flammen vernichtet wurde. Der durch den Brand verursachte Schaden ist um so erheblicher, als es sich bei der Trockenanlage um einen neuen, in technischer Beziehung modern ausgestatteten Betrieb handelt.

Besonders erfreulich ist indessen, daß durch die erfolgreiche Arbeit der Feuerwehren die anderen Betriebsanlagen vor der Vernichtung geschützt werden konnten, so daß die Kampagne ungehindert ihren Fortgang nehmen kann. Im Laufe des Nachmittags konnten die meisten der herbeigeeilten Wehren wieder abrücken, während die Alslebener Wehr und der Arbeitsdienst noch bis in die Abendstunden in Tätigkeit blieben.

Der Landrat des Mansfelder Seekreises (Eisleben) und der Bürgermeister von Alsleben waren an der Brandstelle. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der Brand auf Selbstentzündung zurückzuführen ist.

Triebwagen gegen Güterzug

Neuhaldensleben. Auf der Kleinbahnstrecke Neuhaldensleben-Weferlingen ereignete sich zwischen den Stationen Süplingen-Bodendorf am Sonnabend ein Zusammenstoß zwischen einem Triebwagen und einem Güterzug. Der Führer des Triebwagens sah sich in einer Kurve kurz hinter der Station Bodendorf plötzlich einem herankommenden Güterzug gegenüber. Der Führer des Triebwagens sowie der Zugführer zogen sofort die Bremsen.

Während es dem Führer des Güterzuges gelang, die Maschine kurz vor dem Zusammenstoß noch zum Halten zu bringen, war es nicht möglich, den Triebwagen, der sich gerade auf einer etwas abschüssigen Stelle befand, rechtzeitig anzuhalten. Der Wagen sauste mit ziemlicher Gewalt gegen die Maschine des Güterzuges und wurde stark beschädigt. Der Triebwagenführer konnte sich in letzter Minute durch Abspringen in Sicherheit bringen. Der Führersitz wurde vollkommen zusammengeklemmt.

In dem Triebwagen befanden sich etwa 30 Fahrgäste, die fast alle durch Glassplitter verletzt wurden, unter ihnen einige schwerer. Alle Verletzten befinden sich aber außer Lebensgefahr. Ueber die Ursache des Zusammenstoßes wird die Untersuchung Klarheit bringen, die sofort von der Staatsanwaltschaft eingeleitet wurde.

Todessprung aus dem Fenster

Leipzig. Nachts sprang der 43 Jahre alte Franz P. aus einem im vierten Stockwerk gelegenen Fenster auf die Grimmaische Straße herunter. P. wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb.

Dreister Diebstahl

Torgau. Nachts wurde ein Torgauer Einwohner festgenommen, der mit einem Messer das Verdeck eines Personenkraftwagens aufgeschnitten, die Wagentür geöffnet und aus dem Wagen eine Lohntüte mit 26 RM Inhalt gestohlen hatte. Der Wagenbesitzer hatte den Dieb jedoch bei seinem verdächtigen Herumhantieren beobachtet, hielt ihn an und übergab ihn dann mit Hilfe eines Bekannten der Polizei. — Desgleichen konnten zwei Fahrradmarder dingfest gemacht werden, die in Torgau und in Dresden Fahrräder gestohlen hatten. Die Räder wurden sichergestellt. Die Täter stammen von auswärts.

Gräfenhainichen. (Lebensmüde.) Der Einwohner Max B. wurde von seinen Angehörigen erhängt aufgefunden. Ein schweres Leiden hat vermutlich den 30jährigen in den Tod getrieben.

Richtefest der Dessauer Industriesiedlung

Dessau. In Dessau fand das feierliche Richtefest in der Industriesiedlung der Junkerswerke statt. Nach langen Verhandlungen mit dem anhaltischen Staate, der Stadt Dessau, den Reichsstellen, dem Reichsheimstättenamt konnte am 25. Februar 1935 mit der Errichtung der Siedlung begonnen werden. Die Mitteldeutsche Heimstätten-GmbH. wurde mit der Erstellung der Siedlung betraut. Bis zum 1. November 1935 waren 307 Häuser fertiggestellt, ihr Richtefest wurde nunmehr gefeiert. Die Siedlung wächst aber noch immer weiter. Rund 2500 Gefolgschaftsmitglieder werden nach der Fertigstellung der Gesamtsiedlung ihr Heim finden.

Zum Richtefest hatten sich rund 1000 Menschen, Gäste und Werksleute, eingefunden. Der Abteilungsleiter der Mitteldeutschen Heimstätten GmbH., Wiehr, entbot Gruß und Dank der Bauleitung an alle Stellen, die für das Zustandekommen der Siedlung einschließlich der beteiligten Werkfirmen gesorgt hatten. Feierlich klang der Choral „Großer Gott, wir loben dich" über den festlich geschmückten Platz. Dann flog ein Junkersflugzeug herzu und warf einen großen Richtekranz ab. Die Weiherede hielt Dr. Walter Seitz. Er unterstrich die Absicht, jedem Werksgenossen ein trauliches Heim zu bereiten, das fernab und doch günstig zum Werk liege. Stadtrat Trippler entbot die Grüße und Glückwünsche der Stadt Dessau. Nun formierte sich ein riesiger Zug nach dem Innern Dessaus. In einem der größten Säle der Stadt begann der lustige Teil des Richtefestes.

13jähriger auf Tour

Elsnigk (Anhalt). Ein 13jähriger Junge, der sich in später Abendstunde bettelnd im Dorfe umhertrieb, wurde vom Landjägermeister festgenommen. Es stellte sich heraus, daß der Junge seinen Eltern in Markranstädt ausgerückt war. Die Reise bis nach Elsnigk hatte der Ausreißer auf einem fremden Fahrrad zurückgelegt.

Brehna. (Wilddieb gefaßt.) Von der Ortspolizei wurde der Einwohner E. beim Wildern überrascht. Dem Wilddieb wurden drei Hasen und ein Gewehr abgenommen.

Delitzsch. (Grober Unfug.) Im Stadtpark und auch in den verschiedenen städtischen Anlagen hausten in den letzten Tagen unbekannte Täter. Trotz Befestigung wurden verschiedene Ruhebänke gewaltsam entfernt und in den Lober geworfen. Zahlreiche Ziersträucher wurden vernichtet und viele junge Birken einfach abgeschnitten. Die überall angebrachten Nistkästen wurden von den Bäumen heruntergeschlagen und zertrümmert. Schließlich wurden in einem Raume unter der Schloßbrücke sämtliche Fensterscheiben zerschlagen, alle Fensterrahmen zerbrochen und die Fensterflügel gestohlen.

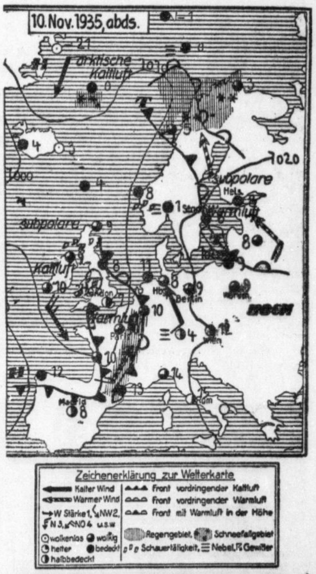
Wolteritz. (Einbruchsdiebstahl.) Nachts drangen Diebe in die Wohnung eines Lehrers und eines Schlossers ein. Es wurden verschiedene Lebensmittel gestohlen.

Wetterdienst der HN

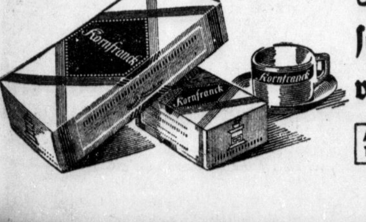
Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis 12. November abends

Aussichten: Bei mäßigen Winden aus Süden vorwiegend heiter, dunstig, frühmorgens Nebelbildung, Temperaturen am Tage höher als seither, nachts leichter Frost.



Wir brauchen Sie nicht zu überreden.



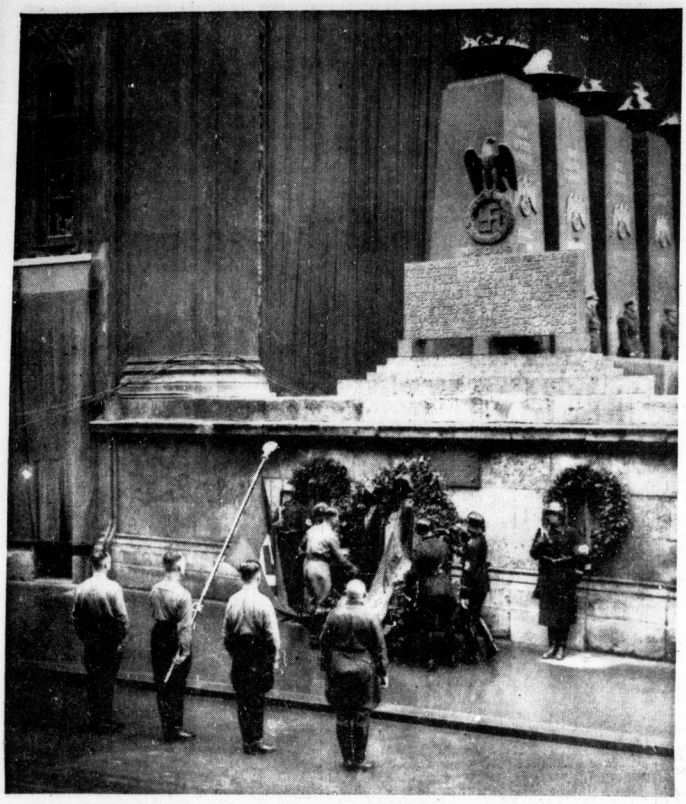
Kornfranck überzeugt Sie, und zwar durch seinen feinen Geschmack, seine Preiswürdigkeit und durch seine gesundheitlichen Vorzüge. Viele, viele Tausende wissen es schon lange:

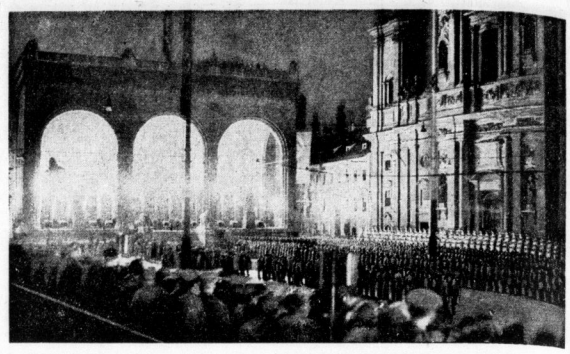
Aus 1/2 Pfd. für 25 Pfg. macht man 100 Tassen. 4 Tassen kosten 1 Pfg.

Mit Kornfranck lebt sich's gut!

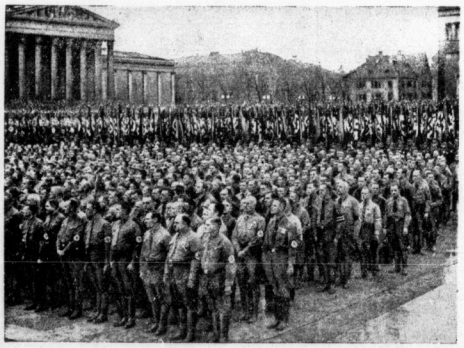
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511115/fragment/page=0007

Die Gedenkfeiern in München



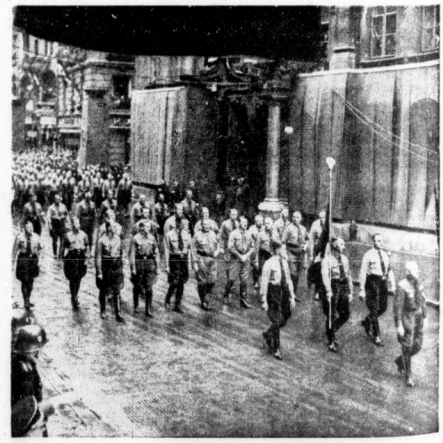


Die Ueberführung der am 9. November 1923 gefallenen sechzehn Freiheitskämpfer nach der Feldherrnhalle fand am Sonnabend mit großer Feierlichkeit in Anwesenheit des Führers statt. — Das Bild links zeigt den Führer und Reichskanzler, der vor dem Ehrenmal an der Feldherrnhalle einen Kranz niederlegt (Weltbild). Das Bild rechts oben zeigt die mitternächtliche Totenehrung vor der Feldherrnhalle (Scherl Bilderdienst, K.); das Bild rechts unten die feierliche Aufbahrung der sechzehn Kämpfer in der Feldherrnhalle. Am Kopfende jedes Sarges steht ein Pylon, der den Namen des Kämpfers und eine Schale mit dem Opferfeuer trägt (Weltbild, K.). — Vergl. den ausführlichen Bericht über die Feierlichkeiten auf den ersten Seiten dieser Nummer

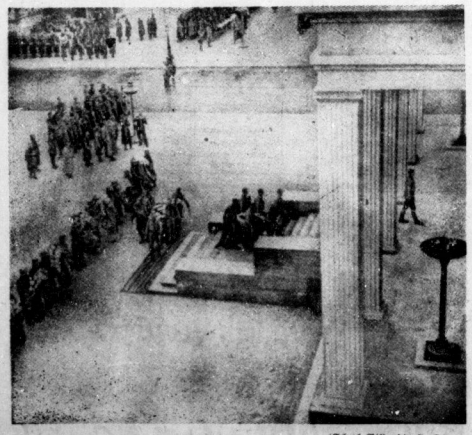


(Scherl Bilderdienst, K.)
Die Weihestunde auf dem Königlichen Platz

Bild: Presse-Bild-Zentrale
Der Traditionsmarsch des 9. November im Zeichen des Sieges



Weltbild (K.)
Die Spitzengruppe des Traditionsmarsches. Voran Gauleiter Julius Streicher, dann Sturmbannführer Grimminger mit der Blutfahne. In der ersten Reihe der Führer mit Hermann Göring und den anderen Getreuen



(Scherl Bilderdienst, K.)
Die feierliche Beisetzung der fahnengeschmückten Särge in den Ehrentempeln

(Scherl Bilderdienst, K.)
Der Führer grüßt beim letzten Appell die sechzehn Helden, die im Herzen des Volkes auferstanden sind

(Heinrich Hoffmann, K.)
Der Führer grüßt Ullrich Graf, der ihn bei dem Marsche vor zwölf Jahren mit seinem Leibe gedeckt hatte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511115/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 11. November — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 264 / Seite 9

Auf hohem Stand

Die Konjunktur in Deutschland und im Ausland

Das Institut für Konjunkturforschung gibt als Teil B, Neue Folge, der Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung einen Bericht über die Konjunktur in Deutschland und im Ausland heraus, in dem ausgeführt wird:

Die Wirtschaftstätigkeit in Deutschland hält sich auf hohem Stand. Zwar ist die industrielle Produktion — nach der raschen Zunahme in den ersten Monaten des Jahres — seit Mai im ganzen nicht mehr gestiegen. Die Zahl der insgesamt Beschäftigten hat sich aber bis in den August hinein vergrößert. Im September waren, obwohl die Beschäftigung leicht gesunken ist, rund 17 Millionen Menschen „regulär" und „zusätzlich" beschäftigt gegenüber 15,9 Millionen im September des Vorjahres und 13,1 Millionen im September 1932. Die Bewegungsunterschiede, die schon zu Beginn des Jahres zwischen den einzelnen Zweigen und Gruppen zu beobachten waren, haben sich inzwischen verstärkt. Das gilt vor allem für die gegensätzliche Entwicklung der Investitions- und der Verbrauchswirtschaft.

Die im Jahre 1934 stoßweise einsetzenden Hamsterkäufe der Verbraucher sind in ihren ungünstigen Nachwirkungen für Industrie und Handel noch nicht völlig überwunden. Die Beschaffungen der Verbände sind zu einem gewissen Abschluß gelangt. Schließlich spielen Verschiebungen und Erhöhungen bei einer Reihe von Verbraucherpreisen eine Rolle; dadurch wird auf manchen Gebieten der Mengenabsatz gehemmt. Die Steigerung der Einkommen hat sich im ganzen, wenn auch verlangsamt, fortgesetzt. Im ganzen werden zur Zeit noch etwas weniger Verbrauchsgüter erzeugt und abgesetzt als vor einem Jahr. Die Zeit der schärferen Produktionseinschränkungen scheint aber überwunden zu sein; seit Juni nimmt die Erzeugung, wirksam unterstützt durch die Saisonbelebung, wieder zu.

Stärker denn je konzentriert sich die Belebung der Wirtschaft auf die Anlagetätigkeit. Die umfassenden Arbeitsbeschaffungsprogramme der Jahre 1933 und 1934 sind zwar so gut wie erfüllt. An ihre Stelle sind aber namentlich die Aufgaben getreten, die sich aus der Wiedererringung der Wehrhoheit ergeben. Hinzu kommen einzelne Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung (z. B. auf dem Wohnungsmarkt) sowie die Investitionen zur Verbreiterung der heimischen Rohstoffbasis. Schließlich holen auch die Unternehmer, vor allem in den Produktionsgüterindustrien, manche der lange Zeit aufgeschobenen Ersatzinvestitionen nach. — Alles in allem wurden im dritten Vierteljahr mengenmäßig rund ein Drittel Investitionsgüter mehr hergestellt als zur gleichen Zeit des Jahres 1934. Wenn auch in anderer Zusammensetzung und mit verändertem warenwirtschaftlichen Verwendungszweck, dürften im laufenden Jahr mengenmäßig doch annähernd ebensoviel Investitionsgüter auf dem Binnenmarkt zur Verfügung stehen wie zur Zeit der letzten Hochkonjunktur.

Der Außenhandel bleibt zwar noch immer von der allgemeinen Belebung ausgenommen. Seit März d. J. ist aber die Handelsbilanz leicht aktiv. Solange die Ausfuhr nicht fühlbar steigt, ist die Industrie neben den noch vorhandenen Lagerbeständen auf die rasche Steigerung der inländischen Rohstoffproduktion angewiesen.

Die Zahl der Arbeitslosen wird in den kommenden Monaten wegen des Eintritts der kalten Witterung und der dadurch bedingten Einstellung der Außenarbeiten zunehmen. Die deutsche Wirtschaft steht aber 1935 mit weniger Arbeitslosen an der Schwelle des Winters als jemals in den letzten fünf Jahren.

In der Konjunktur des Auslands haben die Aufschwungstendenzen im allgemeinen die Oberhand behalten. Abgesehen von den natürlichen Auftriebskräften, die sich namentlich in der zunehmenden privaten Investitionstätigkeit und in der Erholung der Agrarwirtschaft äußern, gehen dabei von der raschen Steigerung des Rüstungsbedarfs wichtiger Länder neuerdings bedeutende Antriebe auf Produktion, Handel und Warenmärkte aus. Selbst der italienisch-abessinische Konflikt und die aus ihm sich ergebenden politischen Spannungen haben den Güterumschlag vieler Volkswirtschaften zunächst eher beschleunigt, auf der anderen Seite freilich auch teilweise zu starken Störungen an den Effektenmärkten geführt.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. November hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in der ersten Novemberwoche um 221,2 auf 4615,2 Mill. RM verringert.

In der Baumwollweberei ist im Oktober eine Belebung nur bei Winterware eingetreten, sonst war der Auftragseingang nach wie vor schwach.

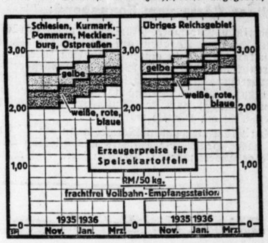
Aus der Baumwollspinnerei wird berichtet, daß der Absatz an Mischgespinsten aus Baumwolle und Zellwolle als Folge der Schwierigkeiten in der Beschaffung von Rohbaumwolle im Oktober zugenommen hat.

Die Neuzulassung von Kraftfahrzeugen im Oktober

Im Oktober wurden insgesamt 27 427 Kraftfahrzeuge erstmalig zum Verkehr zugelassen. Die Zahl der Neuzulassungen liegt damit um 11 Prozent unter dem entsprechenden Ergebnis des Vormonats, aber um 39 Prozent über dem vom Oktober 1934. An Personenwagen kamen 12 896 (9 Prozent weniger als im Vormonat) und an Krafträdern 9056 (22 Prozent weniger als im Vormonat) in Verkehr. Demgegenüber war bei den Lastwagen, wie meist um diese Jahreszeit, noch eine Steigerung der Zulassungen zu verzeichnen; es wurden 4628 Lastkraftfahrzeuge (10 Prozent mehr), darunter 1190 Dreiradfahrzeuge, neu zugelassen. Ferner kamen 734 Zugmaschinen (im Vormonat 630) und 113 Omnibusse (im Vormonat 151) erstmalig in den Verkehr.

Die Kartoffelpreise

Die Hauptvereinigung der Deutschen Kartoffelwirtschaft hat die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln bis zum März 1936 festgelegt. Dabei sind für die beiden Gruppen „gelbe Sorten" und „weiße, rote und blaue Sorten" für jeden Monat Mindest- und Höchstpreise angegeben, die



nicht unter- bzw. überschritten werden dürfen. Die Preisfestlegung umfaßt einmal die Landesbauernschaften Schlesien, Kurmark (einschließlich Berlin), Pommern, Mecklenburg (außer Lübeck) und Ostpreußen, zum andern das ganze übrige Reichsgebiet. Die Preise sind monatlich gestaffelt mit einer Steigerung für die kommenden Monate, um den Verbraucher zur baldigen Abnahme der Kartoffeln und zur eigenen Einlagerung zu veranlassen.

Die Arbeitslage im Oktober

dnb. **Berlin,** 11. November.

Die Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Oktober 1935 war hauptsächlich durch die vorgeschrittene Jahreszeit bedingt. Das unbeständige und niederschlagsreiche Wetter während des Berichtsmonats hat in manchen Gebieten die Außenarbeit vorzeitig erheblich beeinträchtigt, so daß dort Arbeitskräfte in größerem Umfang zur Entlassung kamen. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen stieg im Oktober um 114 000 auf 1 828 000. Dieser Stand liegt um 440 000 unter dem Stand von Ende Oktober des Vorjahres.

Neben der Landwirtschaft setzten das Baugewerbe und die Baustoffindustrie, die im Sommer einen besonders günstigen Beschäftigungsstand erreicht hatten, nach Beendigung einer Reihe größerer Bauvorhaben Arbeitskräfte frei. Trotzdem blieb die Beschäftiung im Baugewerbe noch recht gut. Die Beendigung der Kur- und Reisezeit brachte im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe und im Verkehrsgewerbe den jahreszeitlich üblichen Rückgang im Arbeitseinsatz. Unter den konjunkturabhängigen Berufsgruppen erfreuten sich der Bergbau, z. T. infolge des gesteigerten Bedarfs an Hausbrandkohle, ferner die Eisenerzeugung und die meisten Zweige der Metallverarbeitungs- und Maschinenindustrie eines anhaltend guten Beschäftigungsgrades. Im Spinnstoffgewerbe war die Lage im allgemeinen unverändert, während das Bekleidungsgewerbe eine Verschlechterung erfahren hat.

In den Arbeitseinsatz kam im Berichtsmonat durch die planmäßigen Entlassungen aus dem Heeres- und Arbeitsdienst zusätzlich eine starke Bewegung. Infolge der Vorbereitungsmaßnahmen gelang es, den überwiegenden Teil der Entlassenen alsbald in Arbeit zu bringen. Dagegen war es in der kurzen Spanne Zeit, die seit der Entlassung bis zum Ende des Monats Oktober verstrichen ist, und bei dem jahreszeitlich verminderten Bedarf an Arbeitskräften noch nicht möglich, die Entlassenen restlos in Arbeit unterzubringen. Ein Teil der Gesamtzunahme in der Zahl der Arbeitslosen ist daher auf diese Erscheinung zurückzuführen. Da die Entlassenen den verschiedenen Berufen angehören, gilt dies für fast alle Berufsgruppen in entsprechendem Ausmaß.

Von der Zunahme der Arbeitslosen wurden durch die Unterstützungseinrichtungen der Reichsanstalt 76 000 Personen aufgefangen. Dagegen hat sich die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen im Oktober noch um 8000 Arbeitslose vermindert. In der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge wurden Ende Oktober 951 000 Unterstützungsempfänger, in der Wohlfahrtshilfe 336 000 Arbeitslose gezählt.

Zuckerfabrik Klein-Wanzleben vormals Rabbethge & Giesecke, AG. In der Aufsichtsratssitzung der Zuckerfabrik Klein-Wanzleben vormals Rabbethge & Giesecke, AG, Klein-Wanzleben, wurde der Abschluß für das am 30. Juni 1935 abgelaufene Geschäftsjahr festgestellt. Dieser ergibt nach Vornahme angemessener Abschreibungen (i. V. 827 876 RM auf Anlagen und 954 955 RM andere) einen Ueberschuß, der es gestattet, der oHV, die am 5. Dezember in Magdeburg stattfinden soll, die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent vorzuschlagen. Für 1933/34 wurde aus 1,1 Mill. RM Reingewinn die Dividendenzahlung mit 5 Prozent wieder aufgenommen.

Zahlungseinstellungen in der Leipziger Rauchwarenbranche. Die Rauchwarenfirma Max Chajutin, Leipzig, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Verbindlichkeiten, zu denen auch erhebliche Zollforderungen gehören, werden auf mehr als 100 000 RM geschätzt. Die Inhaber, Max und Nathan Chajutin, sind ins Ausland gegangen. Auch die gleichnamigen Inhaber der Rauchwarenhandlung und Kürschnerei Hofmann & Fleiß in Leipzig haben, ohne ihre Verbindlichkeiten zu regeln, ihren Sitz nach Paris bzw. Prag verlegt und von dort ihrer Kundschaft mitgeteilt, daß sie ihre eigenen Außenstände an eine Leipziger Rauchwarenfirma abgetreten haben.

Die Gagfah, Gemeinnützige AG für Angestellten-Heimstätten hat ihr Aktienkapital von 6 auf 12 Mill. RM erhöht und den Sitz von Berlin nach Weimar verlegt; die neuen Aktien hat die Thüringische Staatsbank übernommen.

Einheitliche Versorgung mit Schlachtschweinen

Die Versorgung der einzelnen Verbrauchsplätze mit Schlachtschweinen war in den letzten Wochen nicht einheitlich; es konnte nicht an allen Großverbrauchsplätzen der festgesetzte Richtsatz von 70 Prozent der vorjährigen Schlachtungen erreicht werden. Die Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft veröffentlicht deshalb im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes vom 8. November 1935 eine Anordnung, durch die der Kontingentssatz allgemein auf 60 Prozent herabgesetzt wird. Diese Maßnahme ist im Augenblick gut durchführbar, da sich auf dem Lande in den Herbstmonaten die Versorgung insofern bessert, als gerade in den Monaten November und Dezember die Hausschlachtungen größere Ausmaße annehmen. Auf Grund dieser Maßnahme werden sich die Auftriebe auf den Großmärkten weiter in aufsteigender Linie bewegen. In den Fällen, in denen eine Versorgung von über 60 Prozent vorhanden ist, werden die zuständigen Schlachtviehverwertungsverbände Ausnahmen bei der bestehenden Kontingentshöhe zulassen.

Schlachtverbot für unreifes Rindvieh und leichte Schweine

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft hat durch Anordnung Nr. 28 vom 7. November das gewerbliche Schlachten von eindeutig unreifen Jungrindern für das gesamte Reichsgebiet verboten. Gleichzeitig hat er auch das gewerbliche Schlachten von Schweinen unter 180 Pfund in Städten mit Großmärkten, unter 190 Pfund außerhalb der Städte mit Großmärkten verboten. Schlachtungen dürfen im Ausnahmefall nur dann zugelassen werden, wenn die zuständige Kreisbauernschaft oder der Marktbeauftragte die Notwendigkeit der Schlachtung bescheinigt haben oder wenn es sich um tierärztlich beglaubigte Notschlachtungen handelt. Die Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen sie können mit Ordnungsstrafen bis zu 1000 RM belegt werden.

Großhandelspreise wenig verändert. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 6. November auf 103,0 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (102,9) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,8 (+ 0,4 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,6 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 119,2 (unverändert).

Das Kampfzeichen gegen die Wintersnot
Monat November

Jede deutsche Wohnungstür trägt dieses Zeichen der Opferbereitschaft

Neue Antriebe am Weltrohstoffmarkt

New York wieder führend — Industriestoffe bevorzugt

Immer wieder ringt sich am Weltmarkt eine festere Tendenz durch. Dabei trägt das Geschäft an den internationalen Handelsplätzen überwiegend einen lebhafteren Charakter. Die Bewegung greift bald auf diesen, bald auf jenen Markt über. Nach dem Sanktionen-Rückschlag im Oktober hat sich die Spekulation bisher noch nicht allzu stark hervorgewagt. Träger der wieder auflebenden Nachfrage ist der Handel und die Industrie. Bevorzugt ist die Mehrzahl der industriellen Rohstoffe. Es hat den Anschein, als ob die amerikanischen Märkte gegenüber dem Londoner Markt wieder mehr die Führung an sich reißen.

Das hängt ebenso mit der Neutralitäts-Gesetzgebung der amerikanischen Regierung wie mit den Fortschritten der dortigen Binnenmarkt-Belebung zusammen. Was die Vorversorgung Italiens betrifft, so hat dieses in jüngster Zeit nicht nur ungewöhnlich große Käufe in ägyptischer Baumwolle getätigt, sondern in ebensolchem Grade aus Amerika Oel und Oelerzeugnisse, Baumwolle und Fette eingeführt. Anregungsfaktoren von Tragweite bilden die Aufrüstungsbestrebungen in der ganzen Welt und die relativ geringen Vorräte, über die die großen Importhäfen bzw. die Hauptversorgungs-Zentren verfügen. Auch die Hoffnung auf eine Minderung der britisch-italienischen Spannung spielt stimmungsmäßig eine nicht geringe Rolle.

Unter den Metallen liegt die Führung bei Kupfer und Blei. Der amerikanische Kupferverbrauch ist erneut im Steigen begriffen. Die amerikanischen Kupferkonzerne dürften über kurz oder lang die Preise weiter heraufsetzen. Zunächst sind sie bemüht, die Spanne zwischen der offiziellen Notiz und der Export-Kupfernotierung zu verringern. — Der sichtbare Weltzinnvorrat, der den ungewöhnlich niedrigen Stand von 13 400 Tonnen erreicht hatte, ist im Oktober erstmalig um 1500 Tonnen angestiegen. Infolge der Quotenerhöhung auf 80 Prozent wird die Zinn-Ausfuhr aus allen Ländern — Bolivien ausgenommen — zunehmen und die Vorratslage weiter entspannen. Dreimonatslieferung lag daraufhin eher gedrückt, während für Kassazinn etwas höhere Preise angelegt wurden. — Im Fernen Osten war das Interesse von der Abwertung des Shanghai- und Hongkong-Dollars beansprucht. Man hat es hier mit der zwangsläufigen Folge der amerikanischen Silber-Politik zu tun. Das USA-Schatzamt fährt indessen fort, Kassa-Silber zu unveränderten Notierungen aus dem Markte zu nehmen, während Terminsilber ein Disagio aufweist. — Die seit dem 29. Oktober in Gang befindliche Heraufsetzung der amerikanischen Rohölpreise ist eine unmittelbare Folge des namhaften Vorrats-Abbaues und offenbar auch mit der kommenden Kontrolle der Oelindustrie durch die Bundes-Regierung zu erklären.

Die Nachfrage nach Rohwolle ist in Uebersee stärker geworden. Die Preise lagen zu Verkäufers Gunsten. In Australien waren u. a. Japan und Deutschland und am Cap Amerika, Deutschland und Japan als Käufer tätig. Die recht feste Haltung der Kreuzzuchtwollen deutet darauf hin, daß die Eröffnung der Verkaufssaison in Neuseeland Ende November unter günstigen Bedingungen erfolgen wird. — Anhaltende Bedarfskäufe gaben den Baumwollmärkten — sowohl amerikanischer wie nichtamerikanischer Herkunft — das Gepräge. Teils spricht hierbei die Vorversorgung Italiens, teils die Hoffnung auf eine Lokalisierung des italienisch-abessinischen Krieges mit.

Seit Anfang September sind umfangreiche Walölverkäufe getätigt worden. Die diesjährigen Anfangspreise lagen bei 16 Pfund je Tonne und sind inzwischen auf 19 Pfund 5 sh. Lieferung Frühjahr 1936 gegen bar gestiegen. Hauptkäufer ist der englische Margarinetrust Unilever. — Trotz Gewinnmitnahmen konnte Kautschuk seine Erholung behaupten. Die erste Hand war ziemlich zurückhaltend und Amerika eher zu Käufen geneigt. Die Kautschukbestände außerhalb der Erzeugungsgebiete sind seit Jahresbeginn von 679 000 Tonnen auf 643 000 Tonnen zurückgegangen. — Der auf dem Weltweizenmarkt lastende Druck rührt hauptsächlich von der Verkaufswilligkeit der kanadischen Exporteure her. Außerdem weist der Saatenstand in Argentinien und Australien eine Verbesserung auf.

Von Kolonialwaren war Tee schwächer veranlagt. Das gilt namentlich für niederländisch-indischen Tee. Der Bedarf hat merklich nachgelassen. — Für Reis wurden von den ostasiatischen Märkten seit Anfang des Monats ebenfalls niedrigere Preise gemeldet.

Butter statt Schlagsahne

Der Reichsnährstand hat, wie erinnerlich, vor kurzem angeordnet, daß die Herstellung von Schlagsahne eingeschränkt wird, damit größere Mengen von Milch zu Butter verarbeitet werden können. Ueber die mengenmäßige Auswirkung dieser Maßnahme weiß die DAZ einige sehr aufschlußreiche Zahlen mitzuteilen. Im Jahre 1933 wurden an die deutschen Molkereien insgesamt 3,5 Milliarden Liter Milch geliefert. Davon wurden rund 400 Millionen Liter zu Kaffeesahne und Schlagsahne verarbeitet. Nach der Anordnung des Reichsnährstandes soll diese Menge um 40 Prozent gekürzt werden. Zieht man die normale Senkung der herbstlichen Milcherzeugung unter den Jahresdurchschnitt in Betracht, so kann man die Ersparnis an Sahne durch diese Kürzung auf eine Menge berechnen, die einer Buttererzeugung von 4000 Zentner Butter im Monat gleichkommt. Nach den Schätzungen des Institutes für Konjunkturforschung sind 1934 monatlich 800 000 Zentner Butter erzeugt worden. Die Molkereien allein haben 1933 monatlich rund 150 000 Zentner Butter erzeugt.

Im Konditorgewerbe wirkt sich die Verminderung der Schlagsahne, wie das Blatt festgestellt hat, so aus, daß die Schlagsahne den Kunden nicht mehr angeboten, sondern nur auf besonderen Wunsch verabreicht wird. Dieses Verfahren hat sich in verschiedenen Großbetrieben Berlins bisher als ausreichend bewährt.

Mittags in Mitteldeutschland: die HN Hallische Nachrichten
das große Mittagsblatt
mit den Berichten vom gleichen Tage!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511115/fragment/page=0009

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 11. November. Für die bevorstehende Börse wird mit unveränderten Kurse gerechnet. So **taxierte man** Farben heute morgen mit 146¼ bis 146½. Besondere Anregungen aus der Wirtschaft liegen nicht vor, so daß eine nennenswerte Geschäftsbelebung kaum zu erwarten ist. Am Valutenmarkt errechnete sich der Dollar mit unverändert 2,488. Das Pfund blieb auf der erhöhten Basis von 12,25½ behauptet. Von den Goldvaluten war der Schweizer Frank mit 80,94 etwas fester. Der französische Frank und der holländische Gulden notierten wie am Sonnabend.

Berliner Börse vom Sonnabend:

Berlin, 9. November. Zum Wochenschluß drückten wieder geringe Abgaben den Aktienkursstand, indessen kam es nur in einzelnen Werten zu empfindlicheren Abschwächungen. Wegen der bevorstehenden Unterbrechung des Börsengeschäfts bestand auf seiten des berufsmäßigen Börsenhandels keine Aufnahmeneigung, zumal auch das Publikum mit Kaufaufträgen nicht am Markte war.

Von Montanen gaben Mannesmann um 1½ Prozent nach. Hoesch, die erstmals ausschließlich Dividende gehandelt wurden, verloren zirka ½ Prozent, im gleichen Ausmaß schwächer waren auch Mansfelder und Buderus. Auch Kaliwerte blieben fast umsatzlos. Der Erwerb des Mansfeldpakets durch den Salzdetfurth-Konzern blieb ohne Einfluß. Westeregeln gaben bei einem Angebot von nur 6000 Reichsmark um 1⅜ Prozent nach.

Von chemischen Werten büßten Farben gegen den Vortagsschluß ¾ Prozent ein (145¾). Um den gleichen Prozentbruchteil gingen auch Rütgerswerke zurück. Gummi- und Linoleumwerte blieben durchweg gestrichen.

Von Elektrowerten gaben Felten und Lahmeyer bei Mindestschlüssen um 2 bzw. 1⅛ Proz. nach, von Tarifwerten waren Schlesische Gas mit —1 Proz. am empfindlichsten abgeschwächt.

Still und lustlos blieb es auch an den Märkten der festverzinslichen Werte; Reichsaltbesitz wurden zum Vortagsschluß von 112⅞ gehandelt, Reichsschuldbuchforderungen büßten bei unbedeutenden Umsätzen ⅛, Wiederaufbauzuschläge ¼ Prozent ein. Kommunalumschuldungsanleihe waren dagegen um 5 Pfg. erholt. Auslandsrenten lagen still.

Mitteldeutsche Börse vom Sonnabend:

Leipzig, 9. November. Der Wochenschluß brachte am Aktienmarkt weitere Kursverluste. Am Anleihemarkt wurden Leipziger Stadtanleihen mit Auslosungsrecht in größeren Posten gehandelt, Reichsanleihe-Altbesitz waren gegen Börsenschluß mit 113 gesucht. Halle Zucker 83,50 nach 89 am 7. November. Höher waren Rositzer Zucker (1,5 Prozent).

16 Millionen qm unter Glas

Die Bedeutung der deutschen Gärtnereibetriebe

Im Anschluß an die letzte landwirtschaftliche Betriebszählung wurde im Deutschen Reich eine Erhebung über die Betriebsverhältnisse im Gartenbau, im Feldgemüsebau, in Obstpflanzungen und Baumschulen durchgeführt. (Betriebe, die Gartenerzeugnisse regelmäßig nur für den Eigenverbrauch anbauen, wurden nicht erfaßt.) Danach gab es insgesamt 298 185 Gartenbau-, Feldgemüse- und Obstbaubetriebe und Baumschulen, die Gartenerzeugnisse verkauften. Die ausgesprochen gewerblichen Betriebe wurden unterschieden in 67 184 Erwerbsgartenbaubetriebe (Gärtnereien) mit zusammen 74 011 Hektar Nutzfläche, 61 820 Feldgemüsebetriebe mit 52 685 Hektar gartenbaulicher Nutzfläche und 39 552 Betriebe mit landwirtschaftlichem Obstbau mit 25 972 Hektar gartenbaulicher Nutzfläche.

Die Rheinprovinz weist mit 29 300 Betrieben von den preußischen Provinzen die größte Zahl marktliefernder Gartenbaubetriebe auf, und zwar gibt es besonders in den Regierungsbezirken Düsseldorf und Köln zahlreiche Betriebe dieser Art. Etwa ebenso groß ist die Zahl der für die Versorgung Berlins mit Gartenbauerzeugnissen hauptsächlich in Betracht kommenden Betriebe in Brandenburg und Berlin zusammen mit 29 600 Betrieben; auch die Provinzen Sachsen, Hannover und Schlesien (Nieder- und Oberschlesien) sind mit je 21 000 Betrieben an der deutschen Marktversorgung mit Gartenbauerzeugnissen stark beteiligt.

Am häufigsten von allen Gemüsearten werden grüne Pflückbohnen angebaut; ihr Anbau wurde bei etwa der Hälfte aller überwiegend verkaufenden Gartenbau- und Feldgemüsebetriebe festgestellt. Es folgen nach der Häufigkeit des Anbaues Karotten und Möhren, ferner die wichtigsten Kohlarten, Weißkohl, Rotkohl und Wirsingkohl, Gurken und Salat. Auch der Anbau von Pflückerbsen, Kohlrabi, Zwiebeln, Spinat, Tomaten und Sellerie ist in den für den Verkauf anbauenden Betrieben häufig. Von der Gesamtzahl der überwiegend verkaufenden Betriebe (168 506) bauten etwa 21 Prozent Blumen und andere Zierpflanzen auf einer Gesamtfläche von 6237 Hektar an.

Es gab insgesamt 9487 Betriebe mit Baumschulen aller Art; die Baumschulfläche betrug 9677 Hektar, so daß eine Baumschule durchschnittlich etwas über 1 Hektar umfaßte. Unterglasflächen aller Art, und zwar heizbare und nicht heizbare Frühbeete, wurden in einer Flächenausdehnung von insgesamt 16,181 Mill. Quadratmeter ermittelt, die sich auf 51 223 Gartenbaubetriebe verteilten. Von der gesamten Unterglasfläche entfallen 30 Prozent auf heizbare Einrichtungen, und zwar 27 Prozenet der gesamten Unterglasfläche auf heizbare Gewächshäuser und 3 Prozent auf heizbare Frühbeete. Der Hauptteil der Unterglasflächen, 70 Prozent, ist nicht heizbar, und zwar nehmen die nicht heizbaren Frühbeete über die Hälfte (54 Prozent) der gesamten Unterglasfläche ein, während auf nicht heizbare Gewächshäuser (Kalthäuser) 16 Prozent der Unterglasfläche entfallen.

Die Berliner Kraft- und Licht-(Bewag-)AG hat im Geschäftsjahr 1934/35 mit einer Stromabgabe von rd. 1258 Mill. kWh rund 95 Prozent der bisher höchsten Jahresabgabe in 1929 erreicht.

Spiegel der Erfindungen

Ein Fieberthermometer für den Motor

Um dem Kraftwagenführer die Möglichkeit zu geben, jede, auch die kleinste Störung im Motor sofort festzustellen, ist vor kurzem eine neue Kontrolluhr für das Armaturenbrett erfunden worden, die gleich einem Fieberthermometer jede Krankheitserscheinung des Motors anzeigt. Es handelt sich dabei um eine Kombination aus sogenannten „Meßwandlern", die etwaige Mängel der Zündkrezen anzeigen, und aus der Kontrolluhr selbst, die durch Kabelstränge mit je einem Meßwandler für jede Zündkerzen anzeigen, und aus der Kontrolluhr selbst, den Kompressionsdruck in dem Zylinder, so daß sich jede Störung von vornherein erkennen und frühzeitig beseitigen läßt.

*

Das Türschreibpult

Eine hübsche kleine Erfindung ist vor kurzem gemacht worden, die über die Peinlichkeit hinweghilft, daß irgendein Bekannter oder ein Geschäftsmann, der niemandem zu Hause antrifft, unverichteter Dinge und ohne jede Mitteilung fortgehen muß. Diese Erfindung besteht aus einem kleinen Schreibpult, das an der Tür oder am Briefkasten angebracht werden kann. Im zweiten Falle ist es gleich mit dem Briefkasten zusammengearbeitet erhältlich. So vermag der betreffende Besucher leicht mit dem vorhandenen Bleistift auf dem Papier dieses Schreibpultes einige Aufzeichnungen zu machen, die er dann in den Briefkasten werfen kann.

*

Kein „Schlappwerden" von Radschläuchen mehr. Bislang war die Behebung und Erleichterung von Luftschlauchschäden ein sehr wesentliches Problem für alle Radfahrer. Nunmehr ist in England eine Erfindung gemacht, die auf diesem Gebiet einen starken Fortschritt darstellt. Sie besteht in Anordnung eines besonderen Reifens neben jedem Rade mit Luftreifen, und zwar durch Verbindung mit den Felgen. Der hinzukommende Reifen ist kleiner als der Durchmesser des Rades, wenn der Luftschlauch aufgeblasen ist, so daß er die Radlast aufnimmt, sobald infolge einer Beschädigung die Luft aus dem Luftschlauche entweicht. Im Notfalle kann der Fahrer noch meilenweit fahren auf diesen Hilfsreifen, ohne daß Luftreifen, Mantelreifen oder Felge beschädigt werden. Auch bei Entweichen von Luft infolge hoher Geschwindigkeit ist keine Fahrtunterbrechung vonnöten.

Zuckerfabrik Camburg, AG in Liqu., Camburg (Saale). Bei der inzwischen beendigten Liquidation entfiel auf jede im Umlauf befindliche Aktie von nom. 150 RM ein Betrag von 170 RM, was einer Quote von rund 113 Prozent entspricht.

Deutsche Braunkohlen-AG, Berlin. Die Gesellschaft, deren Aktienmehrheit die Erdöl- und Kohlen-Verwertungs-AG in Berlin besitzt, weist für 1934 wieder einen geringen Verlust von 111 RM aus, um den sich der Verlustsaldo auf 11 971 RM erhöht. Der Geschäftsbetrieb blieb weiter auf Verwaltungstätigkeit beschränkt.

Deutsche Gasolin-AG, Berlin-Charlottenburg. In der ordentlichen Hauptversammlung wurde der Abschluß für 1934/35 ohne Aussprache genehmigt. Um der Verlustvortrag auf 2 358 973 RM. Die bereits früher erfolgte Zuwahl von Direktor Max Coenen-Berlin, in den Aufsichtsrat wurde aus formellen Gründen nochmals bestätigt. Im neuen Geschäftsjahr ist die Entwicklung des Betriebes bis jetzt günstig.

Superphosphatpreise für Frühjahr 1936 unverändert. Laut Mitteilung der Deutschen Superphosphat-Industrie GmbH gelten die bisherigen Superphosphatpreise für die Versandzeit Frühjahr 1936, d. h. bis zum 31. Mai n. J., unverändert weiter. Die Preise für stickstoffhaltige Mischungen richten sich, wie üblich, nach den Stickstoffpreisen. Auch in diesem Jahre werden für Lieferungen im November/Dezember 1935 und Januar 1936 Frühbezugsvergünstigungen gewährt.

Tschechoslowakische Kohlenlieferungen nach Italien. Nachdem Ende Oktober vom Ostrau-Karwiner Revier 3000 Tonnen Kohle zur Probe nach Italien geliefert worden waren, wird nun mit Italien über einen weiteren Auftrag von zunächst 25 000 To. verhandelt. Die Aussichten sind günstig, da in der Preis- und Zahlungsfrage keine wesentlichen Unterschiede mehr bestehen.

Preisschutz für Zigaretten

In einer Besprechung im Reichswirtschaftsministerium erklärten die Vertreter der Fachgruppe des Groß- und Einzelhandels mit Tabakwaren und der Fachverbände, daß sie den Angriffen, die in Verbindung mit dem Preisschutzabkommen gegen die Zigaretten-Industrie erhoben worden sind, völlig fernstehen. Sämtliche Beteiligten forderten übereinstimmend, daß bis zu einer Neuregelung der Großhandelspreisschutz von der Industrie zu den bisherigen Bedingungen durchgeführt wird. Auf Grund dieser Erklärung legte das Reichswirtschaftsministerium der Industrie die Verpflichtung auf, den Preisschutz in der bisherigen Weise und zu den bisher geltenden Bedingungen durchzuführen. Die Zigaretten-Industrie wird deshalb den Preisschutz wieder durchführen und bei Zuwiderhandlungen die vorgesehenen Strafen festsetzen.

Verdingungs- u. Versteigerungs-Kalender

Halle. Verdingung über Anstreicherarbeiten in der Müllerstiftung, Alter Markt 12. — Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 16. November, 10 Uhr, in der städtischen Bauverwaltung, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Warenmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 9. November. Die Umsatztätigkeit war im Getreideverkehr zum Wochenschluß nicht sonderlich rege, jedoch zeigte sich für Brotgetreide etwas mehr Aufnahmeneigung. Namentlich hochwertige Weizensorten sind abzusetzen. Die Mühlen am Oberrhein zeigen für Sachsen-Saale-Weizen Interesse und auch bei den Berliner Mühlen ist 79/80-kg-Weizen verkäuflich. An der Küste bieten sich gleichfalls Verwertungsmöglichkeiten. Kontingentfreies Brotgetreide liegt verhältnismäßig ruhig. In Futtergetreide sind die Zufuhren besonders klein. Auch Brau- und Industriegersten stehen nur im geringen Umfange zum Verkauf.

Leipziger amtlicher Großmarkt für Getreide, Futtermittel, Mehle und Rauhfutter vom 9. November. Weizen, 76—77 kg, ges. Erzg.-Pr. waggonfr. Verladestat., Preisgeb. 5: 191, 7: 193, 8: 194; do. Mühlenhandelspreis, Preisgeb. 5: 195, 7: 197, 8: 198; gefragt. Roggen, 71—73 kg, ges. Erzg.-Pr. waggonfr. Verladestat., Preisgeb. 15: 165; do. Mühlenhandelspreis: 169 bis 171; gefragt. Braugerste, feine, neu: 212—216; gefragt; do. gute: 202—210; gefragt. Wintergerste, 70—71 kg, zweizeilig, zu Industriezwecken: 198—203; gefragt; do. 65—66 kg: vierzeilig: 186—191; gefragt. Industriegerste (Sommergerste): 194—202; gefragt (feinste Sorten über Notiz). Futtergerste, Preisgeb. 9, 61—62 kg: 168; gefragt; do. Handelspr., waggonfrei Erzeuger-Verladestat.: 172—173; gefragt. Hafer, inländ., 48—49 kg, ges. Erzeugerpreis waggonfr. Verladestat., Preisgebiet 11: 157; 13: 160; ohne Angebot. Raps, frei Erzeugerstation: 320; gefragt. Erbsen, inländ. Viktoria (feinste über Notiz): 390—430; stetig. Preise für 1000 kg. Wetter: schön. Allgemeintendenz: gefragt. — Weizenmehl, inländ., Type 790, Höchstaschegehalt 0,860, für 100 kg brutto einschl. Sack Handelsspanne für 100 kg Weizenmehl 2,30 bzw. 2,70 RM. Preisgebiet 5, 7, 8: 27,70; ruhig. Roggenmehl, inländ., Type 997, Höchstaschegehalt 1,050, für 100 kg brutto einschl. Sack. Handelsspanne für 100 kg Roggenmehl 1,60 bzw. 1,70 RM. Preisgebiet 15: 22,70; ruhig. Roggenmehl, Type 815, Aschegehalt 0,860: + 0,50 RM auf Basis Type 997. Weizenkleie, Preisgebiet 5: 11,30, 7: 11,40, 8: 11,50; gefragt. Weizenvollkleie, mittelgrob, einschl. Sack: + 0,50 RM per 100 kg. Roggenkleie, Preisgebiet 15: 10,55; gefragt. Roggenvollkleie je 100 kg bis 1 RM höher. Weizenfuttermehl: 14½; gefragt. Weizennachmehl 16½; gefragt. Roggenfuttermehl: 15; gefragt. Preise für 100 kg. — Roggen- und Weizenstroh, draht- und bindfadengepr.: 4,20; do. Gersten- und Haferstroh 4,30; fest. Heu, gesund, trocken, lose: 7,70—8,20; do. gut, gesund, trocken lose: 8,40—8,80; fest. Preise für 100 kg.

Obst und Gemüse

Berliner Obst- und Gemüsemarkt vom 9. November. (Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion.) Angebot reichlich, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Von den Preisen sind in Abzug zu bringen Fracht, Spesen und Provision. Im Engroshandel notierten für 50 kg in RM, wenn nicht anders vermerkt: Aepfel, hiesige 18—28, do. hiesige Koch 14—22, do. Bodensee 17—30, do. ital. 23—26, do. jugoslawische 19—23, do. bulgarische 22—30, do. Schweizer 22—28; Birnen, hiesige 18—32, do. hiesige Koch 12—17, do. ital. 22—25, do. böhmische 20—28; Preißelbeeren, hiesige 40—45; Weintrauben, holl. 40 bis 44, do. bulgarische 30—34; Walnüsse, ital. 40—48, do. bulgarische 28—34; Paranüsse 40—45; Bananen, kamerun. 20—2?, do. kanarische 18—24; Zitronen, je nach Packung 12—17; Weißkohl 3—4; Rotkohl 4,50—6; Wirsingkohl 3,50—4,50; Rosenkohl 17—25; Grünkohl 3,50—5; Spinat 4—6, do. Blatt 7—10; Radieschen, Schockbund 0,90—1,20; Gurken, Treibhaus, 100 Stück 8—38; Rübchen, märkische 5—8, do. echte 13—16; Kohlrüben 2,75—4; Mohrrüben, gewaschen 2,50—2,75; rote Rüben 3—4; Kohlrabi, Freiland, Schock 0,60—1,20; Sellerie, Stettiner 6—8; Salat, Rapunzel 15—22; Salat, Treibhaus, 100 Kopf 6—10; Blumenkohl, 100 Kopf, Größe 1: 25—45, do. 2: 16—22, do. 3: 10—13, do. Erfurter 10—30; Meerrettich, Spreewald 36—40; Champignons, Treibhaus, weiße 1: 90 bis 100, do. II: 75—85; Tomaten, Freiland 4—14, do. Treibhaus 14—32; Schwarzwurzeln, bayrische 22—25; Porree, Schock 0,60—1; Petersilie, 100 Bund 2—5; Zwiebeln 6—6,50, do. große 9—10.

Butter

Berliner Buttermarkt. Die Eingänge deutscher Butter sind weiter knapp, so daß sich die neue Verordnung über die Butterverteilung der Molkereien noch nicht merkbar ausgewirkt hat. Es notierten: Deutsche Markenbutter 130, feine Molkereibutter 127, Molkereibutter 123, Landbutter 118, Kochbutter 110 RM. Die Preise gelten bei der Abgabe von der Molkerei an Wiederverkäufer für je 50 kg Butter einschließlich Faß und Gebinde ab Versandstation des Erzeugers.

Zucker

Magdeburg, 9. November. Notierungen für gemahlene Melis, Rohzuckerpreise und Terminnotierungen unverändert. Tendenz: ruhig. Wetter: leicht neblig, zu Regen neigend.

Eier

Vom deutschen Eiermarkt. Die Nachfrage nach inländischen Frischeiern ist weiterhin lebhaft, so daß die zur Zeit sehr kleinen Anlieferungen sich mühelos räumen lassen. In Kühlhauseiern ist das Angebot reichlich und die Nachfrage bei der kälteren Witterung zufriedenstellend. Die Preise bleiben unverändert.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 9. November

Elektrolytkupfer	50¾	Standard-Zink	21
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	45½	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	23½	Banca-Zinn per Juni	269
Standard-Blei Novemb.	23½	Rein-Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenrohzink	21	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	53½—56½

Berliner Börse

9. November

Ohne Gewähr für Unstimmigkeiten

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,54	12,57
Argentinien	1 Pap. Peso	0,673	0,677
Belgien	100 Belga	42,03	42,11
Brasilien	1 Milreis	0,141	0,143
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053
Canada	k. kanad.	2,461	2,465
Dänemark	100 Kronen	54,68	54,76
Danzig	100 Gulden	46,80	46,90
England	1 Pfd. Sterl.	12,24	12,27
Estland	100 estn. Kr.	67,93	68,07
Finnland	100 finn. Mk.	5,395	5,405
Frankreich	100 Francs	16,37	16,41
Griechenland	100 Drachm.	2,353	2,357
Holland	100 Gulden	168,81	169,15
Island	100 isl. Kron.	54,90	55,00
Italien	100 Lire	20,20	20,24
Japan	1 Yen	0,715	0,717
Jugoslawien	100 Dinar	5,654	5,666
Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Litauen	100 Litas	41,62	41,70
Norwegen	100 Kronen	61,46	61,58
Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Polen	100 Zloty	46,80	46,90
Portugal	100 Escudos	11,10	11,12
Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
Schweden	100 Kronen	63,09	63,21
Schweiz	100 Franken	80,84	81,00
Spanien	100 Peseten	33,94	34,00
Tschechoslow.	100 Kronen	10,265	10,285
Türkei	1 türk. Pfd.	1,977	1,981
Ungarn	100 Pengö	—	—
Uruguay	1 Goldpeso	1,114	1,116
V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,486	2,490

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	9. 11.	8. 11.
5 % Deutsche Reichsanl. 27	100½	100½
5 % Reichsschatz K	—	100
4 % Deutsche Reichsanleihe 34	97⅝	97¾
5½ % Young-Anleihe	102	102
4½ % Preuß. Staatsanl. 28	107	107
6 % „ Schatz 31	—	—
6 % „ „ 33 u. 35	102½	102⅜
4½ % Thüring. Staatsanl. 26	95¾	—
4½ % Thüringische R. Mk. 27	95¾	95⅝
4½% DeutscheReichspost-Sch.34,1	100⅞	100¼
4½ % Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	97⅝	97⅝
4½ % „ „ „ 3,4	97⅜	97⅜
4½ % „ „ „ 5,6	97⅝	97⅝
5½ % „ Liq. Goldrt.	107	107¼
6 % „ „ Abfind.	103⅞	103⅞
Anhalter Anl. Ausl.	—	108¾
„ Ablösg. o. A.	—	—
4 % Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—	10⅜
4 % „ „ 14	10⅜	10⅜
4 % „ „ Zertif. 13	10,30	—
4 % „ „ „ 14	—	10,35
4½ % Sächs. Prov. RM. 13	—	95
4½ % „ „ „ 18	—	95
4½ % „ „ „ 14	—	94½
4½ % „ „ „ 15	94½	—
4½ % „ „ 16 A 1	95½	—
4½ % „ „ 17	97	—
4½ % „ „ 16 A 2	—	—
4½ % Dt. Komm.-Gold 25 u.26A1	93¾	93¾
4½ % „ „ „ 28 A 1 u. 2	93¾	93¾
Deutsche Komm. Samm. Ausl S 1	113¼	113,3
„ „ „ „ S. 2	129½	129½
„ „ „ ohne Ausl.	19¼	19¼

Steuergutscheine

	9. 11.	8. 11.
Fällig 1934	103¾	103⅞
Fällig 1935	107,7	107⅝
Fällig 1936	110	110¼
Fällig 1937	108¾	108¾
Fällig 1938	108⅛	108,3
Steuergutscheine Gr. 2 Durchschn.	107⅝	107,7

Pfandbriefe

	9. 11.	8. 11.
4½ % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	95	95¼
4½ % „ „ R 38	96	96
5½ % „ „ R. 32 (Liqu.)	100¾	100⅗
4½ % „ „ Komm. S. 6	93	93
4½ % „ „ Komm. S. 8	99	99
4½ % Mitteld. Spark. Giro 26, I	94⅞	94⅞
4½ % „ „ 26, II	94⅞	94⅞
4½ % Md. Landesbk. 1929 A1 u.2	94¾	95
4½ % „ „ 1930 A1 u.2	94¾	94¾
4½ % Leipz. Hyp. Pfbr. E 3 11-13, 15-17	95¼	95¼
4½ % „ „ „ Em. 5	96¼	96¼
4½ % „ „ „ Em. 6	96	96
4½ % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	95⅛	95⅛
4½ % „ „ R. 11	95⅞	95¾
4½ % Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95¼	95¼
4½ % „ „ „ E. 26, 27	95¼	95¼
4½ % „ „ „ Kom.26,27,28	93	93
4½ % Pr.Ctr.Bd.u.Pfdbk.Gd. E 1	96¼	96¼
4½ % „ „ „ Kom. E 1	93	93
4½ % Pr.Landespfbr.Anst.G.13,15	97	97
4½ % „ „ R. 17, 18	97	97
4½ % „ „ R. 19	97	97
4½ % „ „ R. 10	97	97
4½ % „ „ R. 21	97	97
4½ % „ „ Kom R.20	94¾	94¾
4½ % „ „ R. 6	94¾	94¾
4½ % „ „ R. 8	96	96
4½ % Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E.41	95¼	95⅜
4½ % „ „ E.45,46	95½	95½
4½ % „ „ Kom.E.17-19	93	93
4½ % Pr. Zentrst. Gd. 3, 6, 10	96⅜	96⅜
4½ % „ „ R. 9	96½	96½
4½ % „ „ R. 14-15	96⅛	96⅛
4½ % „ „ R. 18	96½	96⅜
4½ % „ „ R. 19	96⅛	96⅛
4½ % „ „ R. 20-21	96⅜	96⅜
4½ % Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—	—
4½ % (8) „ „	93,10	93,10
4½ % (7) „ „ Ausg. 1-2	93	—
4½ % (6) „ „ Ausg. 1-2	—	—
5½ % „ „ Liqu. Pf.	100⅞	100¾

Aktien

	9. 11.	8. 11.
Allg. Dt. Credit-A.	71	72
Berl.Handels-Ges.	108½	109
Comm.-u. Priv.-Bk.	83¼	83
Dt. Bk. u. Disconto	82½	82½
Dresdner Bank	83	83
Hall. Bankverein	71⅜	71¼
Halb.Blankb.A.-G.	61	62
Halle-Hettstedter	—	72
Hambg. Hochbahn.	84⅛	84
Nordh. Wernig. E.	41¾	42¾
Adlerhütt. Glasw.	45	45¾
Alsencement	—	—
Ammendorf. Papier	79	79⅛
Anhalt. Kohlen	90	90
do. Vorzug	—	116
Augsb.Nrnb. Masch.	88⅛	90¼
Bachmann &Ladew.	76	76
Balke Maschinen	71¼	70½
Basalt AG.	9	8⅞
Bayrische Spiegel	35¾	36⅛
Bergm. El.	86	—
Berl.-Guben. Hut	145¾	145½
Berl. Neurod. Kst.	48	48
Beton u. Monier	103¼	103⅛
Brandenb. Elektr.	94	94
Busch & Jäger	89	89
Carton Loschwitz	—	66
Chemische Buckau	105	—
Chem. Prod. Pom.	82½	—
„ Wke. Albert	103	104
Dtsch. Baumwolle	117¼	—
Dtsch. Schachtbau	—	—
Dtsch. Spiegelglas	95	97

	9. 11.	8. 11.
Dortm. Aktien	159½	155½
Dresdner Gardin.	66	66½
Dyckh. & Widm.	—	120
Dynamit Nobel	75¼	76
Elektr. Dresden	112½	112¼
Erlanger Baumw.	98½	—
Fahlberg List	146	146
Falkenst. Gard.	85⅛	85¾
Fein-Jute-Spinn.	—	—
Fraust. Zucker	104	103
Fröbeln Zucker	138	139
Gerresheimer Glas	—	—
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker	127	—
GörlitzerWaggon	23½	23
Gritzner Masch.	28	27¼
Gruschwitz Textil.	112	111
Hageda	108	108½
Hallesche Maschin.	95	—
Hemmoor Zement	—	—
Hildebrand-Mühlen	80	82¼
Hirschberger Leder	—	—
Hochtief AG.	—	107⅞
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	90	—
Lor.Hutschenreuth.	60	61
Inag	—	—
Ind. Plauen	91¾	—
Jeserich Asphalt	24¼	24½
J. A. John A.-G.	30½	41
Kahla Porzellan	24½	24⅞
Keram. Werte	103	103¼
C. H. Knorr	—	—
Kötitzer Leder	105½	105¾

	9. 11.	8. 11.
Leipz. Riebeck-Br.	83	83¾
Leipz. Landkraft	—	—
Leonhard Braunk.	157	—
Linde-Eis	124	124
Lingnerwerk	153	153
Löwenbr. Böhm.	—	—
Magdeburger Gas	—	60
Magdebg. Mühlen	—	—
Masch.-Fbr.Buckau	110¼	110¾
Meyer-Kauffm.	72½	73⅛
Miag Mühlenb.	91¾	91¼
Mimosa AG.	—	—
Mühle Rüningen	145	—
Mülheimer Bergw.	—	131½
Natron Zellst.	84⅝	84⅝
Nordd. Eiswerke	—	103
NorddeutscheKabel	—	—
Nordsee-Hochs.	73	72
Osnabr. Kupfer	—	—
Peipers&Co., Walz.	—	—
Phönix Braunk.	—	—
Pinsch AG.	—	—
Pittler Leipzig	164	164
Preußengrube	—	92
Radeberg Exp.	—	154¾
Reichelbräu	—	107
Reichelt Metall	121	121½
Rhein. Elektr. Vz.	—	120
„ Metall	135	135½
„ Westf.Spieg.	91	91
Rosenthal Porz.	47½	48½
Rositz. Zuckerraff.	—	85
Sachsenwerk	—	—
Sächs. Webstuhl	86	86

	9. 11.	8. 11.
Sachtleben AG.	—	169¾
Sangerhäus. Masch.	—	105
Sarotti	97	97½
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	161	162½
Fritz Schulz jun.	60	60
Siemens Glas	93¾	96
Staßf. Chem. Fabr.	90	—
Steatit Magnesia	126	126
Steff. Chamotte	86½	89
Stollwerk	88½	88½
Tack, Conrad	—	—
Tüllfabrik Flöha	90½	—
Ver. Altbg. Spk.	141½	—
Ver. Berl. Mörtel	—	—
Verein dt. Nickel	—	124
Ver. Glanzstoffbr.	—	—
Ver. Metall Haller	—	26½
Wagner Masch.	81¼	81¾
Wanderer-Werke	134	135
Wenderoth	83½	84½
Werschen-Weißenf.	—	—
Wicküll. Küpper	—	—
Wißner Metall	103	104
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	90½	91
Zeitzer Maschinen	101½	101½
Zuckerf.Kl. Wanzl.	—	110
Zuckerfbr. Rastenb.	94	96¾

Unnotierte Werte

	9. 11.	8. 11.
Burbach Kali	45¼	48¼
Oberbedarf	20⅝	20⅝
Wintershall	91⅝	92½

Einheitskurse der Variablen Papiere

	9. 11.	8. 11.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	112,9	112⅘
8 % Hoesch Eisen	102⅛	102⅜
6 % Fried. Krupp	103	103,1
7 % Mitteld. Stahl	103⅛	103⅝
7 % Ver. Stahlw.	102¾	102⅘
5 % Ver. Stahlobl.	—	—
4¾ % „ „ fäll.51	—	—
4¾ % „ „ fäll.47	—	—
4½ % „ „	92⅞	93
2½%Anat.E.B.1u.2	39	39⅛
5 % Mex. abg. 99	10,90	11
4 % Mex. abg. 04	—	7¼
4½%Mex.Bew.abg.	—	—
4½ % Oest. Schatz	39¼	39⅜
4 % Oest Gold	30	30
5½ % Oest. Silber	1⅝	1¼
4 % Türk. Bagd.	11½	—
4 % Türk Bagd. II	11½	11
4½% Ung. Rte. 13	—	9⅜
4 % Ung. Gold	9½	9¼
Banken		
Bank f. Brauind.	113⅝	113⅝
Reichsbank	175⅞	175½
Verkehr		
AG. f. Verkw.	76⅜	76⅜
Allg. L. u. Kraft	117¾	—
Dt. Reichsbahn	122⅝	122⅝
Hambg. Paket	15⅛	15⅛
„ Südamerik.	—	—
Norddt. Lloyd	16⅛	16¾

Aktien

	9. 11.	8. 11.
Accumulatoren	169½	170¼
Allg. Kunstzijde	52¾	53
Allg. Elektr.-Ges.	35⅝	36
Aschaff. Papier	75⅜	76
Bayer. Motoren	—	118½
Bemberg, J. P.	103½	103¼
Berger Tiefbau	—	113
Bln.-Karlsr. Ind.	112	113
Berl. Kraft A	141¼	141⅛
„ Maschinen	—	112⅝
Braunk. u. Brik.	198	—
Bremer Wolle	147⅛	—
Buderus	98¼	98⅞
Charl. Wasser	107⅜	107⅝
Chem. Heyden	114⅝	115½
Comp. Hisp. a—c	293	292½
„ „ d	282½	280½
Cont. Gummi	155½	156⅛
„ Linoleum	—	132
Daimler-Benz	90⅛	91⅜
Dt.-Atlant. Tel.	104	104
Dt. Contin. Gas	125	125
„ Erdöl	101	101⅝
„ Kabelwerke	122⅝	123
„ Linoleum	137⅛	137¾
„ Telephon	125	—
Dter. Eisenhdl.	102⅞	102⅞
Dortm. Union	180½	180
Eintracht Brk.	—	—
Eisenbahnverk.	—	—

	9. 11.	8. 11.
El.-Lieferung	108	107½
Elektr.-Schles.	109	109½
El. Licht u. Kraft	128¾	128
Engelhardt-Br.	90½	92
Farbenindustrie	146	146⅞
Feldmühle	111¾	111⅜
Felte u. Guill.	101⅛	101⅛
Ges. f. el. Untern.	121⅜	121⅞
Goldschmidt	103⅜	103⅞
Hambg. Electr.	128½	128½
Harbg. Gummi	114	115
Harpener Bgb.	107½	107½
Hoesch-Köln N.	88¾	89⅛
Holzmann, Ph.	87½	88⅛
Hotelbetrieb	—	—
Ilse Bergbau	—	152
„ „ G.-Sch.	125⅛	125⅝
Junghans, Gebr.	78½	79
Kali-Chemie	127½	—
Kali-Aschersleb.	125¼	126½
Klöckner-Werke	83½	83⅞
Kokswerke	112⅞	113¼
Lahmeyer & Co.	122¼	122¾
Laurahütte	22½	20⅞
Leopoldgrube	93½	93⅝
Mannesmann-Röhr.	78⅝	80
Mansfeld	118	118
Masch.-Untern.	67¾	68¼
Maximilianshütte	—	—

	9. 11.	8. 11.
Metallgesellschaft	103½	104
Montecatini	—	—
Niederl. Kohle	—	182
Orenstein & Kopp.	76	77
Rhein. Braunkohl.	212	—
„ Elektr.	127½	128½
„ Stahlwerke	103½	104
Rhein.-Westf. El.	120½	120¼
Rütgerswerke	110¼	111⅛
Salzdetfurth	—	177½
Schles. Bergbau	—	—
„ Elektr. B.	139	—
Schubert & Salzer	131½	131½
Schuckert & Co.	116¾	116⅞
Schultheiß	101½	101⅞
Siemens & Halske	161⅞	161
Stöhr Kammgarn	99½	99¼
Stolberger Zink	—	—
Süddt. Zucker	203	202
Thüringer Gas	—	124
Ver. Stahlwerke	77	77⅛
Vogel Telegr.	124¼	115⅝
Wasser Gelsenk.	—	—
Westd. Kaufhof	24	23⅞
Westeregeln	120	121¼
Zellst. Waldhof	108½	109
Otavi	—	18¼

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche

	9. 11.	8. 11.
4½Schatz d.D.R.35	100	100
5% Dt.Reichsanl.27	100,3	100,3
4% Dt.Reichsanl.34	97½	97½
5% R.-Schatz. K.G.	—	—
5½% Young-Anl.	101¾	101¾
6% Pr.Schatz. 35, I	102	102½
4½%Pr.Schatz 34,I	100½	100½
Anl.-Ausl. d. Dt.R. einschl.¼Abl.-Sch.	112⅞	112⅞
5%Lpz.Stadt GA.28	—	—
5%Lpz.Stadt GA.29	94½	94¼
6 Pr.Ctr.-Gpf.26,27	95¼	95¼
6% Pr. Ctr.-Gpf.28	95¼	95¼
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	94	94
4½% (8) do	93⅛	93⅛
4½ (7) do.,Ausg.1-2	93	93⅛
4½ (6) do.,Ausg.1-2	94	94
5½% do. Liqu.-Pf.	100⅜	100⅜
4% do. RM-Pf.	87¾	87¾
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103½	103½
Fällig 1935	107½	107½
Fällig 1936	110	110¼
Fällig 1937	108⅜	108⅜
Fällig 1938	108½	108,3
Industrie-Oblig.		
6% Gork.Soc.Brau.	101¼	101¼
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W.,Röckn.	—	—
7½ Lpz. Brau,Rieb.	109½	109⅛
6% Lpz.Messe-AG.	101⅛	101⅛
6% Mitteld.Stahlw. AG., Berlin	103⅝	103⅝
5%Thür.GasLpz.06	99¼	99½
5%Thür.GasLpz.14	99¾	99½

Aktien

	9. 11.	8. 11.
Altenb.Ld.-Kraftw.	130	130
Ammend. Papier	80	80
Anhalter Kohle	90	90
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	116	116
FranzBraun,Zerbst	62½	62½
Cartonn. Loschwitz	65	65
Chr. Papier-Najork	68	68
Dermat. Wk, Leipz.	77	77
Dommitzsch. Ton	130	—
Elektra	112½	112¼
Engelhardt-Br.	92½	92½
Friedensgrube bei Meuselwitz	45	45
Glauz Zuckerfabr.	127⅝	127¼
Gohl. Bierbrauerei	119¼	119¼
GorkauerSoc.Brau.	92¼	92¼
Großenh. Webstuhl	97	97
Hall. Bank-Ver.	71	70⅝
Hallesche Masch.	96	96
Hildebr. Mühlenw.	82¾	83
Hohb Quarzporph.	109¼	109½
Kasseler Jute	—	—
Kirchner & Co.	—	—
Knoch, Nähm.-Fbr.	88	88
Körbisd.Zuckerfbr.	—	—
Kötitzer Ledertuch	104¾	105½
Kraftw. Sa.-Thür.	99¼	99¼
Kraftw. Thürig	—	—
Leipz.Baumwollsp.	—	—
Lpz. Brau. Riebeck	83	83¼

	9. 11.	8. 11.
Leipz. Kammg.-Sp.	—	—
Leipz. Landkraftw.	105¼	105¼
Lpz.Malzfbr.,Schk.	55	55
Leipz. Spitzenfbr.	40	40
Lpz. Trikotagenfbr.	96	96
Leipz. Wollkämm.	125	125
Leonh.-Braunkohle	—	—
Mansfeld AG.	117½	117½
Masch. u. Werkz., Paschen	39	39
Peniger Pat.-Papier	30	30½
Pittler Werkz.-M.	164	164
Plauener Gardin.	81½	82
Prehl, Braunk.AG., Meuselwitz	137	137
Reudener Ziegelw.	50	52
Riquet & Co.	86¾	86¾
Rositzer Zuck.-Raff.	83	81½
Rudelsb. Zementfb.	101	101
Sächs. Malzfbr.	104½	104½
Saline Salzungen	—	—
Schubert & Salzer	132	132
Fr.Schulz jun.,Lpz.	60	60
Seidel & Naumann	100	101
Siemens Glas, Drsd.	95½	95
Stör & Co. Kammg.	99¾	99
Th. Elektr u.Gasw.	148	148
Thür. Gasgesellsch.	124	124½
Thür. Wollgarnsp.	137	137¾
Ver. Th. Salin., Erf.	51	51
Wanderer-eWerke	134	134
Wersch.-Weißenf.	94	94
Wezel & Naumann	9¼	9¼
Zeitzer Eisengieß.	102	103¾
Zuckerraff. Halle	83½	—
Fortschr. Meuselw.	89	89

Freiverkehr

Festverzinsliche	9. 11.	8. 11.
Amnestie-Rb	104⅞	104⅝
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	85	85
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	94	94
Dresdner Malzf.	74½	74½
Etzold & Kießl.	80¾	80¾
Halle-Hettst. Eis.	72	73½
Hallesche Malzfbr.	151	151
Hallesche Röhrenw.	72¼	73½
Hartmann, M.	8	8
Kyffhh. Artern	96	96
Ley, Arnstadt	40	40
Lindner, Gottfr.	105	106½
Parkhotel Leipzig	29	—
Peniger Masch.	50	50
Richter, David	39	—
Riebeck Montan	98	98
StadtmühleAlsleben	—	121
Tonw. Wittenbg.	41	41
Weidaer Jute	64¾	65
Zwickau Masch.	98½	98½
[illegible]		
G. u. Hdbk. Halle	74½	74½
Ldkrd.-Bk. Halle	75¼	75¼
Zörbiger Bankver.	71	71

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511115/fragment/page=0010
DFG

Die Verzauberten

Aufzeichnungen eines Komödianten :: Roman von Roland Betsch

Handzeichnungen von Horst Keller

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright by G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin

11.

„Ein Hundeglück, daß du mir begegnet bist. In fünf Minuten bist du ein anderer; du hast einen andern Namen und einen andern Beruf. Mein Genie hat dich blitzhaft verwandelt."

Hoppla, denke ich, jetzt wird er aber einen Sprung tun. Nein, er klopft mit den Knochenfingern auf das Papier.

„Dieser da ist mit Tod abgegangen. Er wird dir nicht mehr in die Quere kommen."

„Er hat also auch einmal gelebt?"

„Natürlich. Die Fleppe ist echt, nur von mir frisiert."

„Ach so. Der hat gelebt?!"

„So wahr ich hier sitze. Aber er ist hinüber, du kannst es mir glauben. Ich habe vor seiner eigenen Leiche gestanden."

„Grausig."

„Du Aeffchen. Er hat lange gelebt und lebt in dir noch weiter. Du bist nicht mehr du; du bist er."

„Bitte noch einmal."

„Du bist der tote er und nicht mehr du; und der tote er ist der lebendige du. Hast du's begriffen."

„Natürlich, das scheint mir in der Tat genial."

„Du mußt nun fortan tun, als ob du er wärst und darfst nicht mehr tun als ob du du wärst."

„Aha! Der lebbendige ich tut wie der lebendige er, der aber in Wirklichkeit tot ist."

„Ganz richtig."

„Und wie, bitte, heiße ich? Und was bin ich."

Baudendistel öffnet den schmutzigen Fetzen Papier, hält ihn mir hin und stößt den dürren Zeigefinger drauf.

„Fabian Flox! Du bist ein Mann namens Fabian Flox."

„Ein Mann namens Fabian Flox."

„Religion Elementenfärber."

„Elementenfärber? Was ist das?"

„Bierbrauer."

„Ach Gott! Bin ich dafür nicht zu mager?"

„Du mußt dir das nicht so schwer vorstellen. Ein bißchen Komödie spielen wirst du ja können."

„Man sollte es meinen. Zeige mal her! Ich heiße also jetzt Fabian Flox. Mir ist recht eigentümlich zumute in meiner neuen Haut. Schon kommst du mir wie eine Hopfenstange vor."

Da halte ich meine neuen Personalien in der Hand. Fettig sind sie und herrlich abgegriffen und mit Stempeln mancherlei Behörden interessant beschmiert. Genau steht hier verzeichnet, wer ich bin. Wenn jemand sich einbilden sollte, ich sei der Komödiant Stephan von der Wieden, so irrt er sich gewaltig. Meine lieben Freunde, das war einmal. Ein Spuk war es, ein qualvoller Schattentanz. Mir wird mit einem Schlage offenbar, wieviel Demütigungen ich erdulden mußte; wieviel Ränkespiel und Neid, wieviel Eifersucht und Rollenjägerei wie eine schmutzige Brandung an mir hochgeschäumt sind; wie zweifelhaft beneidenswert mein Leben gewesen ist. Ach, das steht nun vor mir und wird mir herzzerbrechend lebendig. Von dieser Stunde an, ha-ha-ha, ist es anders. Wenn ich mich jetzt aus dem Gras erhebe, dann steht ein Mann namens Fabian Flox hier am Wiesenbach; hee, Lohengrin, begreifst du die sinnvolle Verwandlung? Schau dir den Mann an, der hier spinnendürr an unserer Seite kauert und das Kinn mit dem krausen Bärtchen lustig bewegt. Er trägt einen Hufeisenmagneten gegen Hexenschuß und Blitzgefahr; beim Gewicht von 77 Pfund mißt er 1 Meter 86 und hat drei Westen am ausgemergelten Arm. Aber er ist ein Spiegelfechter, ein gottvoller Illusionist; er läßt Menschen verschwinden und neue auferstehen. Er ist die herrlichste Variante einer Zykade und hat im Handumdrehen einen Bierbrauer aus mir gemacht. Man muß ihn bewundern.

„Und was bin ich schuldig, Herr Baudendistel? Darf ich um gütige Liquidation für Ihre Bemühungen bitten?"

Der Zinkenpflanzer überlegt eine Weile; dabei fallen ihm die faltigen Deckel über die Vogelaugen.

„Normaler und reeller Preis für Ia prima Fleppe ist zehn Mark."

„Autsch!"

„Geduld, Freund. Du bist ein Kuriosum und hast Buchen gefällt. Du zottelst mit einer struppigen Bestie über die gebrannten Mandeln der Dörfer. Ich räume dir einen Rabatt ein. Einen Schleusendeckel und ich rede dich beim Barte der Säulenheiligen fortan mit Fabian Flox an. Vorwärts, zücke die Asche!"

Ich zahle und heiße Fabian. Viel Glück auf der Fahrt.

„So, gemacht. Und jetzt vergiß den alten Adam. Radiere die Vergangenheit aus. Ich gratuliere zur Geburt."

„Da ist etwas, Herr Baudendistel, das möchte ich nicht ausradieren. Das ist mir so merkwürdig tief ins Herz gegraben."

„Gewiß ein Liebesgesäusel. Eine honigsüße Glanzpapierangelegenheit. Ich will den Wiesenbach leersaufen, wenn ich nicht recht habe, himmelblauer Jüngling du!"

„Nicht himmelblau, aber strohgelb. Du wirst das nicht verstehen. Du mußt dir eine junge schöne Dame denken, eine vornehme Dame kann ich wohl behaupten; sie hatte ein Auge auf mich. Ein Vorhangauge. Sie hat mich so angeschaut, daß ich sie nicht mehr vergessen kann. Glaubt mir, es gibt unsichtbare Fäden, die sich zwischen wildfremden Menschen spannen. Ich bin ihr nachts begegnet, auf einem großen lichtübergossenen Platz; in einem Auto saß sie und sagte zu mir: Sie kommen mir so merkwürdig bekannt vor. Mir ist, als ob ich Sie schon einmal irgendwo gesehen hätte. Und dann hat sie mir eine silberne Mark geschenkt; zum Andenken, weißt du, nur zum Andenken; du mußt nicht glauben, daß sie mir etwa Geld schenken wollte. Seit ich diese junge vornehme Dame gesehen habe, muß ich immer hinter ihr herwandern. Wohin ich wandere, immer wandere ich wie ein Wild hinter ihrer Spur her. Ich hänge geradezu an einem Faden. Schau mich mal an: mache ich eigentlich einen verkommenen Eindruck?"

„Eigentlich nicht. Ich kann mir denken, daß sich eine Gräfin mit elf Zacken in der Krone in dich verliebt."

„Den Silberling nämlich habe ich wieder weiterverschenkt, ich weiß selbst nicht, warum. An ein Mädel habe ich ihn verschenkt, an einen lustigen Fetzen Leben, an eine tolle Brigitte."

Mir ist mit einemmal, ich müsse der Zykade mein ganzes Herz ausschütten. Ich nestle den Rucksack auf und ziehe den Bunzlauer Teller hervor.

„Verstehst du etwas von Porzellan? Voraussichtlich nichts. Betrachte dir den Teller genau. Er stammt aus Bunzlau. Ich bin gewiß, es ist ein wertvoller Teller. Umsonst ist das Glück."

Er hat den Bunzlauer in der Hand. Er betrachtet und wendet ihn. Ganz unverhofft kommt das Meckerstimmchen, das Ziegenstimmchen, das Bauchrednerstimmchen. Und singt knarrend, ganz von fern, wie im Gebüsch verborgen.

Ich bin gewandert mit den Winden
Von morgens früh bis abends spat.
Ein wenig Glück nur möcht' ich finden,
Ein wenig Glück auf meinem Pfad.

Das ist ja großartig, wie das Fistelstimmchen singt; ich möchte mir das Lied gleich merken.

„Wie schön du das fertig bringst."

„Wenn's über mich kommt, dann singe ich dir wie ein Hänfling. Den Teller da schleppst du mit in der Landschaft herum?"

„Ich sage dir doch, es ist ein wertvoller Teller. Man muß nur das nötige Porzellanverständnis haben."

Margarete Moser
Hermann Bernstein
Verlobte

Halle-Saale, Am Steintor 12 — Halle-Trotha, Saalestr. 1

Am Freitag erlöste Gott meinen lieben Mann, den Konrektor i. R.

Karl Hecht

im 65. Lebensjahre von seinem schweren Leiden.

In stiller Trauer
Bertha Hecht geb. Apel.

Halle a. S., den 9. November 1935
Richard-Wagner-Str. 24.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 12. November, 14½ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus satt.

Am Sonntag morgen 6 Uhr entschlief nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, Vati, Opa, Bruder und Schwager

Theodor Trill

Vollziehungsbeamter i. R.
im Alter von 69 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Elisabeth Trill geb. Saalbach
Gertrud Ungelenk geb. Trill
Wölfchen Ungelenk

Bad Dürrenberg, z. Zt. Halle (S.)
Leipziger Straße 81, II.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 14. November 1935, nachmittags ½3 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes Halle/S. aus statt.

Sonnabend abend verschied nach langem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder und Schwager

Max Leibrich

im Alter von fast 37 Jahren.

Im Namen
aller trauernden Hinterbliebenen
Agnes Leibrich geb. Schmidt
Familie Leibrich

Nietleben, Adolf-Hitler-Straße 15,
Halle, den 11. November 1935.

Die Beerdigung findet in Halle, am 13. November um 13 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied am Sonntag unsere liebe treusorgende Mutter, Schwieger- u. Großmutter

Ww. Lina Bock
geb. Rost

im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Familie Friedrich Bock
Familie Paul Steußloff

Halle a. S., Wasserweg 1, den 11. Nov. 1935.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Sonntag früh ... Uhr entschlief nach kurzer aber schwerer Krankheit unerwartet meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter

Friederike Schade geb. Zander

im Alter von 66 Jahren.

Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen tiefbetrübt an
Ernst Schade
Gastwirt und Sattlermeister

Cöllme, den 10. November 1935

Beerdigung in Cöllme, am 13. November, nachm. 3½ Uhr, von der Leichenhalle aus.

Danksagung.

Für die beim Heimgange unserer lieben Mutter so zahlreich erwiesene Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenspenden sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte, Herrn Kapellmeister Aug. Richter für die erhebende Musik und allen, die ihr das letzte Geleit gaben.

Im Namen der Hinterbliebenen
Geschwister Stützer

„Hol' das Fläschchen mein Mariechen!"

So spricht jeden Abend gegen 9 Uhr der alte Herr Kanzleirat zu seiner Frau, die ihm nun geschwind den vielgeliebten Abendtrunk: eine Flasche Köstritzer Schwarzbier bringt. Natürlich trinkt sie auch ein paar Schlückchen mit. Vor allem können sie herrlich danach schlafen und frühmorgens sind sie wieder frisch und munter, als wären sie noch in den „besten" Jahren. Köstritzer Schwarzbier ist eben ein vorzüglicher Gesundheitstrunk und schmeckt überdies würzig und angenehm. — Generalvertrieb: Alfred Scheibe, Gustav-Nachtigal-Straße 7, Fernsprecher 26398.

Kleine Anzeigen — großer Erfolg!

Reichsautobahnen.

Die Beton-Fahrbahndecke des Loses Stößen, km 43,0 bis km 48,5 der Teilstrecke Schkeuditz—Schleiz ist zu vergeben und zwar:

82 500 m² Betondecken
15 200 m² Betonbankette.

Die Unternehmer haben die Baustoffe mit Ausnahme von Zement und Eisenbewehrung zu liefern. Angebotsunterlagen, darunter eine Zeichnung, sind von Donnerstag, dem 14. November 1935, ab zum Preise von 4,— RM. in bar (nach auswärts zuzüglich 0,40 RM. Porto nicht in Briefmarken) bei der unterzeichneten Stelle, Zimmer 113, zu haben.

Führungen: Montag, den 18. November 1935, 9.30 Uhr,
Dienstag, den 19. November 1935, 9.30 Uhr.
Treffpunkt: Kreuzung Reichsautobahn mit dem Wege Pretzsch—Kistritz (W 18).

Weitere Unterlagen können bei der Führung durch die BAL Weißenfels eingesehen werden. Die Vergebung unterliegt der V. O. B. und steht unter dem Schutze der Verordnung zur Ergänzung der Verordnung über Preisbindungen und gegen Verteuerung der Bedarfsdeckung vom 29. März 1935.

Angebote sind verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „Angebot für Betondecken, Los Stößen, km 43,0 bis km 48,5" bis zum Eröffnungstermin am Montag, dem 25. November 1935, 11 Uhr, einzureichen bei

Reichsautobahnen
Oberste Bauleitung Halle (Saale),
Delitzscher Straße 3 (Preußenhof), Zimmer 114. (w

Unser tägliches Kochbuch

Dienstag, den 12 November 1935

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Suppe aus Suppenwürfel, Pfannkuchen mit Endivien- oder Kopfsalat.

Das Mehl wird mit Wasser, Buttermilch oder Milch glatt verrührt, dann gibt man die Eier hinzu, etwas Zucker oder Salz und nach Geschmack auch Zitronensaft.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Fleischbrühe, gekochte Rinderbrust mit Petersilienkartoffeln.

Das Rindfleisch wird mit kochendem Wasser bedeckt, aufgesetzt. Die Knochen sind nicht auszulösen, das Fett wird dem Stück gelassen, denn die sich beim Kochen bildende Fettschicht erhält das Fleisch saftig. Ist das Fleisch mager, wird etwas Nierentalg mitgekocht. Bei Bruststück ist Umbinden nicht erforderlich, weil die Knochen die Form halten, sonst muß das Stück umschnürt oder geheftet werden. Nach ½ Stunde Kochdauer erst salzen. Nach Geschmack Sellerieknolle, Tomate, Wurzelwerk darangeben. Die Brühe verbessert man außerdem noch durch Würze. Zu dem Fleisch reicht man Petersilienkartoffeln. Man kocht die Kartoffeln in dünnflüssiger, weißer Grundsoße, eben von dieser bedeckt, gar. Kurz vor dem Anrichten gibt man etwas Fett und gehackte Petersilie dazu.

Schnellgericht (für zwei Personen): Roh gebratene Kartoffeln mit Rührei.

In Scheiben geschnittene, rohe Kartoffeln werden in heißes braunes Fett gegeben, mit etwas Salz bestreut, unter Wenden gebräunt und zugedeckt gargedünstet. Nach Bedarf etwas Wasser. Zu hoch in der Pfanne geschichtete Kartoffeln bräunen nicht. Man richtet die Kartoffeln mit Rührei an.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Beefsteak mit Selleriemus.

Die geschälten, in Brühe gekochten Knollen werden durchstrichen und mit etwas frischer Butter durchgeschlagen, vermischt das Mus mit einem Ei und läßt es zusammen backen. Beefsteak bereitet man wie sonst zu, nur nimmt man das im Handel zu habende für Zuckerkranke bestimmte Paniermehl.

Bitte besichtigen Sie die Auslagen!
Sie kaufen am Dienstag bestimmt
Enten-Kochfleisch
ca. 2000 Fett-Enten
werden diese Woche ausgehackt.
Von ¼ Pfund ab Enten-Bruststück ein ganzes Pfund **98** ₰
Keulenstück 110 ₰
Enten-Klein 50 ₰
Enten-Leber 130 ₰
Neu eingerichtet für Halle
Ihre gekauften Enten-Stücken lasse ich Ihnen auf Wunsch in meiner Räucherei vollständig
gratis räuchern!
Ihre Dienstag-Enten-Einkäufe (kleine Schinken) sind bis Sonnabend fertig geräuch.
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Durch die HN
WERBEN
heißt: erfolgreich werben!

Reichsautobahnen

Die Lieferung von 25 000 Tonnen Granit-Kleinpflastersteinen I. Klasse für das Los Triptis km 85,0 — km 91,6 der Teilstrecke Schkeuditz—Schleiz ist zu vergeben.

Vom Dienstag, dem 12. November 1935 ab, werden die Angebotsunterlagen, soweit vorrätig, gegen 3,00 RM in bar von der Obersten Bauleitung Halle (Saale), Preußenhof, Zimmer 113, abgegeben.

Die Vergebung unterliegt der VBL und steht unter dem Schutze der Verordnung zur Ergänzung der Verordnung über Preisbindungen und gegen Verteuerung der Bedarfsdeckung vom 29. März 1935.

Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf Granit-Kleinpflaster Los Triptis" bis Mittwoch, den 27. November 1935, 11 Uhr, einzureichen an

Reichsautobahnen
Oberste Bauleitung Halle (Saale)
Preußenhof (w

Kein Haushalt ohne
Geflügelschere v. 1.50
Brotsägen ... 1.25
Wurstsägen ... 1.00
Tomatenmesser . 0.60
Stahlwaren
Kranner
Schleiferei Reparatur
Geiststr. 53 / Ob. Leipziger Str. 66

Kochfrau
für Sonntags frei
Schneider,
Bruckdorferstr. 10.

Wandkarte von Mitteldeutschland
für die Leser and Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1.50 M. Eine wirkl. gute übersichtl. sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie, als auch f. Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus.
Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten
Halle-Saale
Gr. Ulrichstr. 16
sow. das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M (einschl. Porto u. Verpackg. an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

Die richtige
Brille
von
Brillen-Schaefer
Gr. Steinstr. 29 a

Reparaturen billigst
Bezüge v. 2.75 Mk. an
Wande
Brüderstr 14 a. Markt

Beziehen Sie sich bei Ihren Bestellungen auf die Hallischen Nachrichten.

TRAUER-KLEIDUNG
Anruf 27601
Auswahlsendungen, reichhaltig sofort bei telefonischer oder schriftlicher Bestellung.
Trauerkleidung, Hüte, Schleier, Kleiderstoffe, Flore, Strümpfe, Handschuhe in allen Preislagen.
Maß-Kleidung in 24 Stunden.
Niedr. Preise. Pünktl. Lieferung.
HUTH Halle-S.

Eine Kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Sprottenzeit
Sprotten Kiste ¼ Pfund inhalt . 29 ₰
ausgewogen . . . ¼ Pfund 15 ₰
Bücklinge . . ½ Pfund 20 ₰
Ger. Goldbarsch ½ Pfund 35 ₰
„ Merlan . . ½ Pfund 33 ₰
„ Makrelen ½ Pfund 28 ₰
Seefische billiger
Goldbarsch ohne Kopf
Kabeljau . ohne Kopf
Seelachs . ohne Kopf } Pfund 35 ₰
Kabeljaufilet . . Pfund 58 ₰
Seelachsfilet . . Pfund 60 ₰
Goldbarschfilet . Pfund 63 ₰
Grüne Heringe . Pfund 26 ₰
Deutsche Salzheringe
wirklich hochfeine, fette, zarte Qualitätsware, auch für den verwöhnt. Geschmack, St. nur 5 ₰
10 Stück 48 ₰
Deutsche Vollheringe Stück 7 u. 8 ₰

Große Auswahl gut sitzender
fertiger **Damenmäntel**
auch mit Pelzfutter
Nur gute Stoffe aus reiner Wolle billiger als bessere Konfektion. Eigene Werkstatt-Arbeit. Jugendlich, schicke Formen, aber auch für starke Damen
oder nach Maß
nach fertigen Modellen
August Göbel
Damenschneider,
Talamtstr. 1, II. Etage, am Hallmarkt.

HN-Anzeigen — Erfolg!

Meine Sprechstunde findet jetzt in meiner Wohnung
Julius-Kühn-Str. 6a, Telefon 21480
von 10—12 und von 4—5 Uhr statt.
Prof. Dr. Hauptmann
Facharzt für Nerven- u. Gemütsleiden

Für Hygiene und Körperpflege
Klappenbach
Gr. Ulrichstr. 41 u. Leipziger Str. 61

Anzeigen bitte **deutlich** schreiben!

Blendax Zahnpasta
gesund
gut
preiswert
„Dr. Hittel G. m. b. H., Mainz"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511115/fragment/page=0011

„Er scheint mir aus Steingut."

„Was heißt Steingut! Hast du etwas gegen Steingut? Was ich sagen wollte: den Teller hat mir das Mädel geschenkt und ich habe ihr dafür meinen Silberling gegeben. Warum, das ist mir erst später klar geworden."

„Na und?"

„Diese Brigitte hat eine ganz verborgene Aehnlichkeit gehabt mit jener schönen vornehmen Dame, die ich nicht mehr vergessen kann und der ich irgendwann wieder einmal begegnen werde."

„Natürlich wirst du ihr begegnen. Die Welt ist so klein, mein lieber Fabian Flox. Und jetzt gebe ich dir den Rat, dich auf die Socken zu machen. Wir müssen uns vorläufig trennen. Von wegen der Wiedergeburt. Du verstehst? Ich könnte in einen falschen Verdacht kommen. Hier wächst, wie du siehst, schöner Huflattich. Stopfe dir etwas davon in den Rucksack. Ein prima Mittel gegen die Bienen. Ich garantiere dir, wenn du dich vorm Pennen damit einreibst, dann nehmen alle Eidgenossen Reißaus."

„Na, dann will ich also gehen. Lohengrin, auf, laß uns Abschied nehmen."

Ich strecke Kilian Baudendistel die Hand hin; er bleibt im Gras hocken und schnellt die Winkelkonstruktion seiner Arme nach mir.

„Glück auf der Fahrt."

So gehe ich also mit Lohengrin über die Wiese, der Landstraße zu. Durch die hohen Gräser stapfe ich, ein Mann namens Fabian Flox und seines Berufes Bierbrauer. Um mich blühen die tausend Gräser und aus dem nahen Wald kommen schon die Gesänge des Abends. Es ist ein großer, einsamer Tag, der sich anschickt, in die Vergangenheit zu tauchen wie in ein Schattenmeer. Auch er ist ein Wanderer wie ich, dieser Tag mit seinem Glanz und mit seiner nie verlöschenden Sehnsucht.

Horch auf, die Zykade singt; nicht mit der Bauchstimme singt sie, sondern frei und aus offener Kehle. 77 Pfund und eine so schöne Tenorstimme.

Glück ist wie im Sturm das Laub;
Fliegt herbei und fliegt davon;
Wirbelt Gold und wirbelt Staub;
Greif nur zu, du packst es schon!

Man soll nicht traurig werden, wenn man der Dämmerung entgegenschreitet; nein, man soll singen und Freund sein den wachsenden Schatten.

Ich will mich noch einmal umschauen nach dem Zinkenpflanzer. Dort sitzt das humorvolle Monstrum immer noch im Grase; dort sitzt die Zykade und ich warte darauf, daß sie endlich einen Zickzacksprung über den Wiesenbach tut.

Aber nein, die Zykade singt. Deutlich kann ich die Worte verstehen.

Die Welt ist groß mit ihrer Ferne,
Die Welt ist klein, man glaubt es kaum;
Das Glück ist nah und weit wie Sterne,
Ach, alles Glück ist nur ein Traum.

In mir wird ein schmerzliches Gefühl wach. Es übermannt mich und ich weiß nicht, warum. Ich muß weinen. Immerfort muß ich weinen, während ich mit Lohengrin dem nahen Wald entgegenschreite.

Glück ist wie im Sturm das Laub

Zick, die Zykade. Zack, der Bauchredner. Vorbei! Ich lache in den heraufdämmernden Abend hinein. Alle Schwermut ist von mir gewichen; ich bin so heiter und zufrieden, wie nur ein wandernder Galgenvogel sein kann. Nicht mehr lange, und ich werde die Wälder hinter mir haben; der wogende Halm und das blühende Gras, sie werden mir die Straße säumen.

Morgen oder übermorgen werde ich bei Hurrle sein.

Schon öffnet sich der Wald wie ein Tor; aus der kühlen Dämmerung läuft die Straße hinaus in die dampfende Ebene.

„Guten Abend, Herr Straßenwart."

Da steht nämlich ein Straßenwart und hackt Unkraut von der Bordschwelle. Am Kilometerstein 17 lehnt sein Fahrrad. Er hat ein Messingschild an der Mütze.

„Fabian Flox ist mein Name, wenn's erlaubt ist. Sie werden's nicht glauben, aber wenn ich Bottiche hätte und Töpfe und Hopfen und Malz und ein kleines Sudhaus, ich wollte uns ein Bier brauen, daß der Schaum spritzt."

„Elementenfärber?"

„Stimmt, Elementenfärber."

„Stellungslos, arbeitslos? Kann mir's denken."

„Erraten. Die Menschheit scheint mir in der Tat ein wenig bierscheu geworden zu sein. Ich will zur Erntearbeit."

„Da gibt es jetzt zu tun. Das Korn wird geschnitten und gedroschen. Es wird Euch nicht an Arbeitsgelegenheit fehlen."

„Gewiß sind schon alle Sensen wach und die Dreschmaschinen surren?"

„Wenn's Abend ist, werdet Ihr keine Kegeln mehr aufsetzen."

„Glaub's, glaub's. Wenn ich da hinunterschaue, da steht ja Kornfeld an Kornfeld."

„Ist auch Weizen dabei und Gerste."

„Du lieber Gott, das sind gewiß Millionen Halme. Verteufelt, wer die zählen müßte."

„Die meisten Felder hier gehören zu einem Gut. Zum Gut Bernau."

„Was Ihr nicht sagt. Und wem gehört das stattliche Besitztum?"

„Dem Herrn Baron."

„Ohoo! Einem Baron also?"

„Ja, dem Herrn Baron Alexander von Bernau."

„Wie interessant. Das ist sicher ein bedeutender und hochgeachteter Mann?"

„Weiß Gott, ja. Ich könnt Euch stundenlang von ihm erzählen."

„Das könnte mir wohl recht sein, einmal etwas von einem echten Baron zu hören."

„Das sind Euch ganz besondere Heilige; anders wie wir armen Luder."

„Ja, ja, ein Baron, der hat so seine eigene Art zu leben."

„Dieser ganz besonders. Wißt, er ist ein rechtschaffener Mann, wirklich, ein Mann, der es gut meint mit den Leuten, die bei ihm arbeiten."

„Soso; das ist schön zu hören."

„Nur, daß er bissel eifrig hinter den Schürzen her ist."

„Ha-ha, ich verstehe."

„Er hat eine Vorliebe für hübsche Bauernmädel und Schnitterinnen. Na ja, ein jeder hat halt seine Eigenarten. Wenn Ihr's wissen wollt: man sagt ihm nach, es spazierten so mancherlei Menschenkinder in der Weltgeschichte herum, die ihm verdächtig ähnlich sehen."

„Kurios, was Ihr sagt. Da hat also der Baron viel Nachkommen, die nun wiederum das Land bevölkern?"

„Ich hab's vom Hörensagen. Aber er ist ein Mensch, bei dem es die Angestellten gut haben."

„Und seine Frau? Er wird doch gewiß eine Frau Baronin haben?"

„Hat er gehabt. Sie war die schönste Frau im Lande, und man hat sie den blonden Teufel genannt."

„Den blonden Teufel?"

„Sie hat ganz helles, weizengelbes Haar gehabt."

„Strohgelbes Haar etwa? Ach Gott, wie mich das berührt."

„Jawohl, so war sie. Im Herrenhaus, da hängen viele Bilder an den Wänden; auf den Bildern könnt Ihr die Baronin sehen. Ich war schon dort, und ich sage Euch, sie schaut aus, ich weiß nicht wie. Sie ist schon lange tot."

„Ach Gott."

„Ja, sie ist vor — warte mal — vor elf Jahren vom Pferd gestürzt und hat sich das Rückgrat gebrochen. Die ist Euch geritten wie der Teufel. Ich kann mich noch deutlich erinnern, wie sie über die Felder galoppierte und in den Wald hinein."

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Moment-Aufnahmen

„Es geht doch nichts über die erste große Liebe!"
„Stimmt — aber ich habe dich doch auch sehr gern, Peter!"

STADT-THEATER HALLE
Heute Montag 20 bis gegen 22¼ **Hilde und 4 PS** Lustspiel von K. Sellnick
Dienstag, 20 bis gegen 23½ **Figaros Hochzeit** Oper von W. A. Mozart
Zahlung der 2. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten.

Konzertdirektion H. Hothan
Berggesellschaft, Morgen Dienstag, 20 Uhr
Chopin-Abend
Klavier: Raoul v. Koczalski
Kart. z. 1.-, 1.50, 2.-, 3.- b. Hothan, Gr. Ulrichstraße 38 — Ruf 25903

CAPITOL
Nur noch 3 Tage der wundervolle Tonfilm
Die große Chance
Ein herrliches Volksstück mit Gesang.
In den Hauptrollen: Hans Söhnker, Camilla Horn, Hansi Niese, Trude Hesterberg, Jacob Tiedtke etc.
Mittwoch, den 13 November, nachm. 3 Uhr, große Märchenvorstellung „Hänsel und Gretel"

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Schauburg
Wir verlängern!
(Bis einschl. Donnerstag)
Jan Kiepura
in seinem größten Filmerfolg
Ich liebe alle Frauen
Triumph der Liebe! Triumph der Lieder! Triumph des Lachens!
mit
Jan Kiepura — Lien Deyers
Theo Lingen — Adele Sandrock
Inge List — Paul Beckers
Die Jugend hat Zutritt.

Kaffee Korso
Heute Montag
der beliebte Tanzabend
Es spielt die Kapelle Willi Hensel

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen!

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Am Riebeckplatz
Nur noch bis Mittwoch!
Ein Triumph ohnegleichen!
Benjamino **Gigli**
in dem wundervollen Tonfilm

Vergiß mein nicht
mit
Magda Schneider, Peter Bosse
Sichern Sie sich rechtzeit. gute Plätze
Jugendl. üb. 14 Jahre haben Zutritt

WALHALLA
Tägl. 20.15 - Ruf 28385
..wieder ganz groß!
Emmy und Louis entfesseln Lachstürme.
The Akimotos, die Wundernummer aus dem fernen Osten.
Vorverkauf ununterbrochen.

C. T. Gr. Ulrichstr. 51
Nur noch bis Mittwoch!
Ein unerhörter Erfolg!
Polizeiauto 99
Einer der stärksten und spannendsten Kriminal-Filme der letzten Jahre!

RITTERHAUS Reli LICHTSPIELE
Ab morgen Dienstag
Der große Kriminalfilm
Ein Kriminalfilm im besten Sinne des Wortes!
Voll Spannung, Tempo und eigenartig im Thema
ROTA
Anschlag auf Schweda

Warum
hat sich der Student Hans Kessler bei der Untersuchung des Raubmordfalles Hergotin freiwillig als Mörder bekannt
?
Der Fall „Staatsanwalt Schweda"
frei nach dem in der „Kölnischen Illustrierten Zeitung" veröffentlichten Roman
In den Hauptrollen:
Marianne Hoppe / Peter Voss
Eugen Klöpfer / Hanna Waag / Grete Weiser
Regie: Karl Heinz Martin
Im Beiprogramm: Kulturfilm: Affen / Fox-Wochenschau
Werktags: 4.00 6.15 8.30

Jeden Morgen jünger!

Versuchen Sie dieses Mittel heute abend

Die Wissenschaft ist der Ansicht, daß der Verlust an Aufbaustoffen die Haut in zunehmendem Maße faltig und welk macht. Solche wichtigen Stoffe können ihr dank der bemerkenswerten Erfindung des Wiener Universitätsprofessor Dr. Stejskal wieder zugeführt werden. Auf diese Art ist es möglich, Falten wirksam zu bekämpfen und die Haut zu verjüngen und zu verschönern.

Die Erfindung besteht in einem hochkonzentrierten Extrakt, der genau nach Prof. Dr. Stejskal's Vorschrift der Haut junger Tiere entzogen wird und der Aufbaustoffe der Hautzellen enthält. Dieser Extrakt ist als „Biocel" in der rosafarbigen Creme Tokalon Hautnahrung enthalten, deren Gebrauch die Haut nährt und deren Zelltätigkeit anregt. Versuchen Sie die „Biocel"-haltige Creme Tokalon Hautnahrung noch heute vor dem Schlafengehen. Bald werden auch Sie eine erfreuliche Verbesserung in der Klarheit und Frische Ihrer Haut feststellen können. Tagsüber gebrauchen Sie die weiße, fettfreie Creme Tokalon. Eine beträchtlich gehobene Schönheit Ihres Teints wird die Belohnung für den dauernden Gebrauch dieser beiden Hautcremes sein. Erfolgreiche Ergebnisse werden zugesichert oder der Kaufpreis zurückerstattet. Packungen von 50 Pfg. aufwärts.

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Dienstag, 12. November

6.00: Choral und Morgenspruch, Gymnastik.
6.30: Guten Morgen, lieber Hörer! Fröhl. Morgenmusik; dazw. 7.00 Nachrichten und 7.30 Mitteilungen für den Bauer.
8.00: Gymnastik.
8.20: Sendepause.
9.40: Spielstunde für die Kleinsten und Mütter.
10.00: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm.
10.15: Commérage, Gespräch für die Mittel- und Oberstufe des französischen Unterrichts.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Mittagskonzert; dazw. 13.00 Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Sendepause.
15.30: Jugend und Leibesübungen.
15.50: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagsmusik.
16.30: Walther Tröge: Das Deutschtum am Kap der Guten Hoffnung.
16.50: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Nachmittagskonzert.
18.30: Dr. Felix Boesler: Die Bevölkerungsprobleme Europas.
18.50: Ruf der Jugend.
19.00: Die Landschaft der 4. Olympischen Winterspiele.
19.30: Deutsche Volkslieder.
19.55: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Die Leipziger Dienstag-Zeitung.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Flandrische Legende.
23.00: EmDe- spielt zur Unterhaltung.

*

Deutschlandsender

Dienstag, 12. November

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! (6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral, Wetterbericht f. d. Landwirtschaft. 6.10: Gymnastik. 6.30: Fröhl. Morgenmusik; dazw. um 7.00 Nachr. d. Drahtl. Dienstes.)
8.30: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Sendepause.
10.15: Werder Bauern u. Weichselfischer, Hörbilder.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Die Landfrau schaltet sich ein.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Mittagsmusik; dazw. 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Eine märk. Fischerfrau als Dichterin.
15.45: Bücherstunde.
16.00: Nachmittagsmusik.
17.20: Jugendsportstunde.
17.35: Zum 225jährigen Jubiläum der Berliner Charité.
17.50: Karl Klingler und Corad Hansen spielen: Brahms.
18.20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
18.40: Zwischenprogramm.
19.00: Die Landschaft der 4. Olympischen Winterspiele.
19.30: Germaine Tailleferre: Konzert für zwei Klaviere, Saxophon, gemischten Chor und Orchester.
19.45: Deutschlandecho.
19.55: Die Ahnentafel.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Wir bitten zum Tanz!
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Die Kammermusik-Stunde.

Männer über 40
die ihre Kräfte schwinden fühlen, werden wieder jung und lebensfroh durch das bewährte „Sexursan". Lebenskraft, Lebensfreude und Tatenlust kehren wieder. Prospekt diskret durch d. Sexursan-Vertrieb, Bad Reichenhall 85

Ersparte Werbungskosten sind Scheingewinne!

Rechts- u. Steuerberatung, Buchführung, Verträge. Hess, Volkmannstr. 3a, Tel. 23221, s. 1917

Die größte Auswahl
am Platze, in hochmodernen, eleganten und praktischen
Strickkleidern
Marke Bleyle
Marke Kübler
Marke Hadeka
und andere Marken
finden Sie bekanntlich in dem Woll- u. Strickwaren-Spezialhaus
H. Schnee Nachfolger
Halle (Saale)
Gr. Steinstr. 84 - Brüderstr. 2

3. Anrechtsveranstaltung im
Gesellschaftshaus **Leuna**
Sonntag, den 17. November 1935
Konzert des Thomanerchors Leipzig
Leitung: Professor D. Dr. Karl Straube, Kantor zu St. Thomas.
Anfang pünktlich 20 Uhr! Ende gegen 22 Uhr!
Einzelkarten zum Preise von RM 2.— (II. Platz) und RM 1,50 (III. Platz) in den Verkaufsstellen:
Leuna: Bücherei des Ammoniakwerkes,
Merseburg: Lloyd Reise- und Verkehrsbüro, Adolf Hitler-Straße.
Voranzeige: 4. Anrechnungsveranstaltung: Montag, den 2. Dezember 1935 Gastspiel der Städtischen Theater Leipzig. Oper: „Der Barbier von Sevilla"
Ausschuß für Bildungswesen im Ammoniakwerk Merseburg G. m. b. H.

Wichtig wie das „A-B-C"
Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Nasse Zuckerrübenschnitzel
aus hiesigen Fabriken liefert ladungsweise
Jakob Blocher, Halle a. S.
Marsstraße 10 — Telefon 259 84

Besser eine „Kleine" als keine!
Eine HN-Kleinanzeige ist billig und macht Ihre Wünsche in Stadt und Land bekannt

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenl. Merseburger Str. 3

Reisen Sie
mit dem
Allgemeinen Mitteldeutschen
Fahrplanbuch
Preis ermäßigt auf 40 Rpf.
Zu haben in allen Geschäfts- und Filialstellen der Hallischen Nachrichten, bei den Trägerinnen der HN und in vielen Papier- und Buchhandlungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511115/fragment/page=0012
DFG

Hallische Sport-Nachrichten

47. Jahrg. / 11. November * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 264 / Seite 13

Fünf von acht Punkten geholt!

Halles Mannschaften im Meisterschaftsfußball: Sportfreunde und 96 siegreich, 98 spielt unentschieden, Wacker geschlagen — 99 verliert das Wiederholungstreffen in Zeitz

Die Fußballer haben — so scheint es — einen gutfundierten Vertrag mit dem Wettergott geschlossen, wenigstens soweit es sich um Meisterschaftsspiele handelt. Wiederum wie fast ausnahmslos bisher stand milder, köstlicher Herbstsonnenschein gestern über den Spielfeldern. Zähe und verbissen und keineswegs ganz so friedlich kämpfte man dort um Meisterschaften, Siege und Punkte. Der Erfolg war dabei nicht immer mit den hallischen Farben. Von den 8 Punkten, die unsere Mannschaften in ihren vier Spielen zusammen gewinnen konnten, fanden nur fünf den Weg nach Halle. Die Meisterschaftshoffnungen stehen hier in diesem Jahr nicht hoch im Kurse. Allein Halle 96 kann in der Bezirksklasse auf Grund seiner führenden Stellung solche geltend machen, soweit und steinig der Weg bis zum Ziele auch im Augenblick und nach der schwachen Leistung der Blauroten erscheinen mag.

Die Gauliga

blieb sich auch gestern treu. Ihre wiederum knappen Ergebnisse bergen keine Ueberraschungen:

Sportfreunde — SC Erfurt 3:1
1. SV Jena — Wacker Halle 2:1
Cricket-Viktoria Magdeburg — FC Lauscha 1:1
Spielvereinig. Erfurt — Vikt. 96 Magdeburg 3:1.

Allenfalls den Magdeburger 96ern hätte man in Erfurt besseres Abschneiden zugetraut. Von den „reisenden“ Mannschaften konnte gestern nur eine einzige einen Punkt retten. Wer reist, verliert — der alte Erfahrungssatz der beiden Vorjahre scheint, ein wenig spät zwar, doch wieder zu Ehren kommen zu sollen. Rein zahlenmäßig gesehen, beginnen sich die Geister allmählich im Kampf zu scheiden. Jena, noch die einzige Mannschaft ohne Niederlage, und Dessau trennen sich nach Verlustpunkten immer deutlicher vom Gros der übrigen. Welche Wege die Entwicklung noch gehen wird, läßt sich daraus kaum schließen. Jena hat noch immer mehr Punkte als Tore (!) und Dessau muß künftig viel „reisen“ . . . In jedem Falle wird der gegenwärtige Verlustpunktvorsprung eine eiserne Ration bilden für spätere, etwa magere Zeiten. Unsere beiden hallischen Vertreter werden gut tun, den Blick hinter sich zu werfen, damit am Ende keine unliebsamen Ueberraschungen stehen. Soweit heute

die Lage an der Front:

11. Novbr. 1935	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
1. SV Jena	5	3	2	—	7:4	8:2
Dessau 05	7	5	1	1	18:7	11:3
FC Lauscha	7	3	2	2	12:12	8:6
Crick. Vikt. Magdeb.	7	2	4	1	10:10	8:6
Spielv. Erfurt	7	3	1	3	15:13	7:7
Sportfreunde Halle	7	2	3	2	10:9	7:7
Vikt. 96 Magdeburg	6	1	2	3	9:10	4:8
Wacker Halle	6	1	2	3	9:11	4:8
Steinach 08	7	2	1	4	10:14	5:9
SC Erfurt	7	1	2	4	4:14	4:10
	66	23	20	23	104:104	66:66

Die Bezirksklasse

brachte gestern Ergebnisse „beiderlei Geschlechts“, von den starken und den schwachen; Ergebnisse, von denen einige schlechthin als Ueberraschungen wirken müssen und in mancher Hinsicht aufhorchen lassen:

Halle 96 — Schwarzgelb Weißenfels 1:0 (!)
Ammendorf 1910 — Sportverein 98 2:2
Sportvereinigung Zeitz — 99 Merseburg 3:2
Spielvereinigung Neumark — Wacker Mückenberg 8:1 (!!)
Naumburg 05 — Preußen Merseburg 4:1 (!)

Es war also ein ereignisreicher Tag. Zeitz schüttelte diesmal im Wiederholungsspiel 99 Merseburg ab und leistete damit sich und den 96ern einen wertvollen Dienst. Zur gleichen Stunde strafte 96 unsere Vorsonntagsfeststellung von dem „gesunderen und produktiveren“ Fußball der Bezirksklasse Lügen. In Neumark holte sich die Spielvereinigung den ersten Sieg — in Großformat! Noch ist es nicht zu spät, wenn der Wandel von Dauer ist; denn sie ist ja schließlich noch lange nicht endgültig, . . .

die heutige Marschordnung:

11. Novbr. 1935	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Halle 96	9	8	0	1	29:11	16:2
Sportvereinig. Zeitz	9	8	0	1	28:13	16:2
99 Merseburg	8	5	1	2	18:12	11:5
TuR Weißenfels	9	6	0	3	22:23	12:6
Ammendorf 1910	8	4	2	2	18:11	10:6
Sportfr. Naundorf	8	4	1	3	21:15	9:7
VfL Bitterfeld	9	4	2	3	26:16	10:8
Sportverein 98 Halle	10	5	1	4	28:16	11:9
Wacker Nordhausen	7	2	0	5	10:14	4:10
Naumburg 05	9	2	3	4	16:23	7:11
Preußen Merseburg	9	3	0	6	18:29	6:12
Wacker Mückenberg	9	2	0	7	17:34	4:14
Schwarzg. Weißenf.	10	2	1	7	11:33	5:15
Spielver. Neumark	10	1	1	8	17:29	3:17
	124	56	12	56	279:279	124:124

Aus den übrigen Mitte-Bezirken

Magdeburg-Anhalt: Fortuna Magdeburg — Staßfurt 09 4:2 (2:1), SC Preußen — Bernburg 07 3:2 (2:1), Askania Aschersleben — Burger Preußen 6:1 (1:0), Viktoria Stendal — Germania Wernigerode 6:0 (3:0), Germ. Halberstadt — Saxonia Tangermünde 4:0 (2:0). — **Thüringen-Erfurt:** 04 Sonneberg — 06 Zella-Mehlis 1:2 (1:2), SV 04 Schmalkalden — Germania Ilmenau 7:0 (3:0), Thüringen Weida — SC Oberlind 4:2 (3:1), VfB Apolda — Wacker Gera 9:1 (5:0).

*

Dessau 05 spielte an diesem Sonntag im Gesellschaftsspiel gegen Preußen Berlin (Bezirksklasse) und gewann mit 3:2 (0:1). Im wesentlichen diente das Spiel für Dessau dazu, einige Veränderungen in den Mannschaftsreihen auszuprobieren.

(Spielberichte siehe nächste Seite)

Im Zeitraffer

Das Olympia-Eisstadion in Garmisch-Partenkirchen wurde mit einem Eishockeywettspiel eröffnet, das Bayern und Berliner Schlittschuh-Club bestritten. Die Begegnung endete 1:1 unentschieden.

Das zweite Ausscheidungsturnen der brandenburgischen Turnerinnen für den Olympischen Achtkampf zeigte eine wesentliche Verbesserung der Teilnehmerinnen. Auf dem am kommenden Sonnabend und Sonntag in Leipzig stattfindenden Ausscheidungsturnen der Gaugruppe Ost wird Brandenburg durch zwölf Turnerinnen vertreten sein.

Die Amateurboxmannschaften der Gaue Schlesien und Mittelrhein trennten sich in Liegnitz 8:8 unentschieden.

Süddeutschlands Rugby-Auswahlmannschaft lieferte der französischen Auswahlmannschaft vom Comité des Alpes einen fast ebenbürtigen Kampf und unterlag nur knapp mit 3:5 (0:0) Punkten.

Den großen Preis von Berlin über 3000 m auf der Trabrennbahn in Berlin-Mariendorf gewann der aus Hamburg entsandte Malte in der großartigen Kilometerzeit von 1:24,5 gegen die Vorjahrssiegerin Probe und zwölf weitere Gegner.

Deutsche Rennfahrer starteten auf belgischen Winterbahnen, jedoch ohne Erfolg. In Antwerpen wurde Krewer-Köln in dem von Ronsse-Belgien gewonnenen Steherkampf nur Vierter, während im 144-Minuten-Rennen von Brüssel, das die Belgier Debruycker-Verhaeghen in Front sah, die Deutschen Schön-Pützfeld mit vier Verlustrunden als Zehnte einkamen.

Beim Pariser Sechstagerennen lautete der Stand nach 112 Stunden, in denen 2466 km zurückgelegt waren: 1. Magne-Ch. Pélissier 228 P., 2. Le Greves-Le Drogo 174 P., 3. Guerra-Battesini 140 P.; das deutsche Paar Thierbach-Umbenhauer liegt mit vier Verlustrunden an zehnter Stelle.

Einen Zweifrontenkampf trugen die Fußballspieler der Schweiz aus. Die Nationalmannschaft wurde in Budapest von Ungarn mit 6:1 (3:0) geschlagen, dagegen gewann die zweite Garnitur in Kreuzlingen gegen die Elf des Gaues Baden mit 3:1 (2:1) Toren.

Frankreich und Schweden trafen sich zum ersten Mal in einem Fußball-Länderkampf. Die Schweden wurden in Paris vor 40000 Zuschauern klar mit 2:0 (1:0) geschlagen.

Ueberraschung in Helsingfors

Deutschlands Kunstturner im Länderkampf von den Finnen knapp bezwungen Winters Leistung durch Krankheit stark beeinträchtigt — 344,15:346,80 Punkte

Der erste Länderkampf im Geräteturnen zwischen den Nationalmannschaften von Deutschland und Finnland stand im Zeichen überraschend großer Leistungen der finnischen Turner, die im Gesamtergebnis einen knappen Sieg feiern konnten. Mit 346,8 : 344,15 Punkten mußten sich die Vertreter Deutschlands geschlagen geben, die dennoch lebhaft gefeiert wurden. Bester Einzelturner war der Finne Uosikkinen vor seinen Landsleuten Noroma und Pakarinen; dann folgten die beiden deutschen Turner Frey und Stangl. Eine triftige Entschuldigung hat die deutsche Mannschaft: Der Weltmeister im Reckturnen Winter (Frankfurt a. M.) hatte sich erkältet und litt stark unter einem Hexenschuß, wodurch er für die Wertung vollkommen ausfiel.

Ueber 6000 begeisterte Zuschauer hatten sich in der festlich geschmückten neuerbauten Messehalle in Helsingfors eingefunden. Vertreter fast aller staatlichen Behörden waren erschienen. Den finnischen Staatspräsidenten vertrat Oberst Kekkoni. Mit einem feierlichen Einmarsch begann die Veranstaltung. Beide Mannschaften wurden mit Beifall begrüßt. Hundert Sänger des finnischen Studentenchors trugen dann die beiden Nationalhymnen vor.

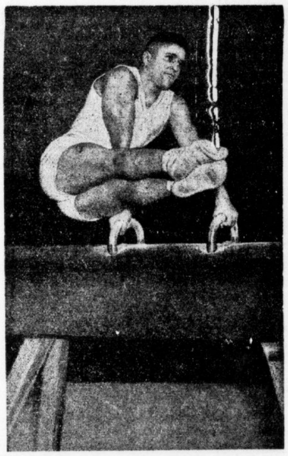
Zuerst wurde an den still hängenden Ringen geturnt. Hier waren die Finnen, denen langjährige Uebung zustatten kommt, erwartungsgemäß durch flüssigere Arbeit etwas besser, obwohl Savolainen in der Mannschaft fehlte. Uosikkinen holte sich hier eine 10. Bester Deutscher war Müller-Falkenstein mit 9,7 Punkten als Dritter. Alle acht Turner gewertet, vereinigten die Finnen 76 auf sich, gegen 72 der Deutschen.

In den Freiübungen zeigten die Deutschen die größeren Schwierigkeiten und eroberten hier auch ein Punktplus von 77,85 : 75,75. Steffens-Bremen mit 9,95 vor Frey-Bad Kreuznach mit 9,85 und Uosikkinen waren hier die besten Einzelturner.

Am Seitpferd waren die Leistungen gleichmäßig gut. Einige Deutsche wurden indessen etwas unterbewertet. Mit 76,55 : 73,10 eroberte Finnland auch hier ein Punktplus. Uosikkinen mit 9,95 war auch hier der beste Einzelturner.

Bei den Pferdsprüngen konnten sich die Deutschen ein Punktplus von 76,55 : 76,15 sichern. Mit einem fabelhaften Hechtsprung erhielt Schwarzmann-Fürth mit 9,95 die beste Bewertung. Auch am Barren holten die deutschen Turner einen Vorsprung von 76,90 : 76,40 heraus. Hier war Stangl-München mit 9,90 der beste Einzelturner.

Die Entscheidung mußte das Reckturnen bringen. Der Verlauf brachte Höchstleistungen, begann indessen dramatisch. Der Finne Saarvala stürzte. Aber gleich darauf fiel auch Müller von der Stange. Durch den Ausfall von Winter kam Deutschland um ein sonst sicheres Punktplus. Mit 71,10 zu 70,40 blieben die Finnen vorn und waren damit Gesamtsieger im Länderkampf. Prächtige Leistungen boten Stangl und der Finne Pakarinen am Reck, die je eine 10 eroberten. Uosikkinen bewies mit 9,90 auch hier seine Meisterschaft.



Archiv.-Aufn. Selle-Eyßler (K.)

Frey-Deutschland, der in Helsingfors der beste deutsche Turner war

Einzelwertung: 1. Uosikkinen-F. 59,35 P., 2. Noroma-F. 58,55, 3. Pakarinen-F. 58,15, 4. Frey-D. 58,10, 5. Stangl-D. 57,90, 6. Teräsvirta-F. 57,80, 7. Steffens-D. 57,60, 8. Seeste-F. 57,45, 9. Beckert-D. 57,35, 10. Schwarzmann-D. 57,10, 11. Sandrock-D. 56,20, 12. Tukianinen-F. 55,50 P.

Hockey-Olympiaprüfung in Jena

Im Rahmen der Ausbildungsarbeit der Olympia-Hockeymannschaft spielte eine deutsche Elf am Sonntag in Jena gegen eine Vertretung des Gaues Mitte und siegte mit 3:0 (1:0). Es wurde in der Hauptsache Wert auf Kombinationsarbeit gelegt, wobei allerdings etwas zuviel des Guten getan wurde. Allerdings befand sich der Platz in nicht gerade idealem Zustande. Bei der siegreichen Mannschaft gefielen vor allem die beiden Flügelstürmer Meßner und Bieberbach (Berl. SV 92), ferner die Verteidigung Kemmer (Berl. HC) und Zander (Berl. SV 92), während der Torhüter Pfaffenholz (Köln) kaum beschäftigt wurde. Hamel schoß auf Vorlage von Kubitzki (Berl. SV 92) das erste Tor, Meßner und Mehlitz (Berl. SV 92) erzielten die beiden nächsten Tore.

Mitte-Frauenelf unterliegt 6:0

In einem in jeder Beziehung schönen Spiele siegte am Sonntag in Magdeburg die Frauenhockeymannschaft von Brandenburg gegen die Elf des Gaues Mitte recht eindrucksvoll mit 6:0 (3:0) Toren und gestaltete damit auch ihr Zwischenrundenspiel in dem Hockeymannschaftskampf der Frauen zu einem durchschlagenden Erfolge. Mustergültiges Zusammenspiel zeichnete die Brandenburg-Elf aus, für die vor der Pause Frau Keller und Frl. Maritz (2) die Tore erzielten. Nach einem Eigentor der Mitteldeutschen zu Beginn der zweiten Spielzeit fielen durch Frl. Maritz und Frau Keller noch zwei weitere Tore.

13:4 auf der Matte

Germania-Felsenfest trotz Ersatz über Ramsin glatt siegreich

Am Sonntagabend gingen in Halle die beiden Ringermannschaften von Germania-Felsenfest und Kroton-Ramsin zu ihrem fälligen Rückkampf auf die Matte. Trotz der Ersatzstellung im Leichtgewicht für den verletzten Meister Max Hausik und im Schwergewicht für den erkrankten Lehmann konnte Germania-Felsenfest mit einem eindrucksvollen Sieg von 13:4 aufwarten. In fast allen Treffen wurden recht gute Leistungen gezeigt.

Für seinen schweren Kampf gegen den äußerst starken Bantamgewichtler Richter-Ramsin hatte sich Schlichting-Halle diesmal gut vorbereitet und konnte die Zeit nicht nur gut durchstehen, sondern brachte Richter selbst auch in schwierige Situationen. Unentschieden. — Im Federgewicht hatte Hedel-Halle Viehweg-Ramsin mit seiner besseren Technik stets in der Hand und landete hohen Punktsieg. — Der Leichtgewichtler Sachse, ein routinierter Ringer, zeigte sich als Ersatzmann für Max Hausik in seiner alten guten Form in hartem Kampf gegen den muskulösen Anton-Ramsin, dem er einen einwandfreien Punktsieg abzufordern vermochte. — Der Weltergewichtler Viehweg I-Ramsin wurde durch den ständig angreifenden Kurt Hausik-Halle in der 8. Minute durch Ueberstürzer auf die Schultern gebracht. — Im Mittelgewicht mußte Natsch-Halle nach zehn Minuten harten Kampfes eine verdiente Schulterniederlage durch Grothe-Ramsin hinnehmen. — Der Halbschwergewichtskampf war ein ziemlich ausgeglichenes Treffen zwischen Meye-Halle und Thäle-Ramsin. Meye konnte nur knappen Punktsieg herausholen. — Im Schwergewicht für den erkrankten Lehmann fand sich Meister Schedler-Halle mit dem bedeutend schwereren Gewicht von Schulze Ramsin gut ab. Seinen Ueberstürzern konnte der starke Ramsiner nicht widerstehen; er mußte in der fünften Minute auf die Schultern.

Die dem Haupttreffen vorausgegangenen flotten Schülerkämpfe verdienten starken Beifall.

Drei Deutsche Europameister

Bei den Gewichthebern in Paris — Walter-Saarbrücken, Jansen-Wanne-Eickel und Ismayr-München holen sich die Titel

Mit einem glänzenden deutschen Doppelerfolge nahmen die diesjährigen Europameisterschaften im Gewichtheben am Sonnabendabend im Pariser Voltaire-Gymnasium einen für unsere Vertreter äußerst vielversprechenden Anfang. Im Titelkampf der Federgewichtsklasse siegte Max Walter-Saarbrücken mit der neuen Weltrekordleistung von 297,5 Kilogramm für den olympischen Dreikampf, und Georg Liebsch-Düsseldorf besetzte mit der dem alten Weltrekord von Richter-Oesterreich gleichkommenden Leistung von 295 Kilogramm den zweiten Platz. Die Einzelleistungen der beiden Deutschen waren: beidarmig Drücken: Walter 82,5 Kilogramm, Liebsch 90 Kilogramm, beidarmig Reißen: Walter 95 Kilogramm, Liebsch 92,5 Kilogramm, und beidarmig Stoßen: **Walter 120 Kilogramm**, Liebsch 112,5 Kilogramm.

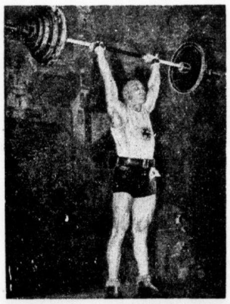


Bild: Selle-Eyßler (K.)

Jansen (Wanne-Eickel), der Europameister der Leichtgewichtsklasse

Den dritten Platz besetzte der bisherige Weltrekordmann Richter-Oesterreich mit 285 Kilogramm (77,5, 92,5, 115 Kilogramm) vor A. Riggert-Schweiz mit 265 Kilogramm, Sprayer-England mit 260 Kilogramm, Rioual-Frankreich mit 255 Kilogramm und Ch. Duverger-Frankreich mit 242,5 Kilogramm.

Die Wettkämpfe wurden am Sonntagnachmittag mit den Wettbewerben der Leichtgewichtsklasse fortgesetzt. Von den elf Bewerbern aus Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Belgien, der Schweiz, Schweden und Holland erwiesen sich der österreichische Titelverteidiger Fein und der Westdeutsche Karl Jansen (Wanne) als die Besten. Zwischen beiden fiel dann auch die Entscheidung. Im Stoßen schaffte Jansen mit 132,5 eine Leistung, die von seinen Gegnern auch nicht annähernd erreicht wurde. Mit einer Gesamtzahl von 325 Kilogramm erreichte er den Weltrekord des Franzosen R. Duverger und wurde damit unbestrittener Europameister vor dem Oesterreicher Fein. Der zweite deutsche Vertreter, Kolb-Schifferstadt, besetzte mit 300 Pfund den fünften Platz.

Ismayr in Weltrekordform

Den dritten deutschen Erfolg gab es im anschließenden Kampf der Mittelgewichte. Hier zeigte sich der Olympiasieger Rudolf Ismayr in einer unüberbietbaren Form, denn er konnte mit 360 Kilogramm seinen eigenen Weltrekord im Olympischen Dreikampf um nicht weniger als 15 Kilogramm verbessern. Doch auch Hans Gottschalk, der zweite deutsche Vertreter, hielt die Teilnehmer der anderen Nationen im Schach. Seine Leistung von 345 Kilogramm kann sich ebenfalls sehen lassen. Er war damit noch um 15 Kilogramm besser als der Dritte dieses Wettbewerbs, der Franzose Lepreux. Beinahe hätte er noch einen Weltrekord geschafft. Er konnte zwar im beidarmigen Stoßen die 147,5 Kilogramm hochbringen, jedoch nicht fixieren.

Nationalpokal an Deutschland

Mit diesen drei ersten Plätzen von Max Walter, Karl Jansen und Rudolf Ismayr hat Deutschland den Pokal der Nationen bereits gewonnen, denn unsere Heber erzielten bisher insgesamt 13 Punkte vor Oesterreich mit 3 und Frankreich mit 2 Punkten.

Zwei Hallenserinnen dabei

Ausscheidungskampf der Mittegau-Turnerinnen

Zur Ermittlung der besten Turnerinnen führte der Gau Mitte in Jena ein Ausscheidungsturnen durch, an dem sich 24 der besten Turnerinnen des Gaues beteiligten. Von den Teilnehmerinnen wurden verlangt die drei von dem Olympischen Ausschuß vorgeschriebenen Pflichtübungen an dem Gerät, je eine Kürübung an Pferd und Barren und Pferdsprung sowie die gymnastischen Grundübungen mit und ohne Handgerät. Im Hinblick darauf, daß für die Vorbereitungen der Turnerinnen nur kurze Zeit zur Verfügung stand und daß ferner die hohe Schwebekante und der Barren mit ungleich hohen Holmen für die Turnerinnen neue Geräte sind, konnte man mit dem Gezeigten zufrieden sein. Als die zehn besten Turnerinnen, die am nächsten Sonntag den Gau bei den Gruppenausscheidungen in Leipzig vertreten sollen, wurden ermittelt: 1. Anni Lehmann-Magdeburg 373,5 Punkte, 2. Johanna Vogel-Greiz 338,2 Punkte, 3. Erna Melzer-Jena 330,5 Punkte, 4. Gertrud Lübke-Salzwedel 325,5 Punkte, 5. Helene Hartmann-Magdeburg 320 Punkte, 6. Käte **Hagemeier-Halle 319,5 Punkte**, 7. Marta Dietsch-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511115/fragment/page=0013
DFG

Jena 303,5 Punkte, 8. Hildegard Feese-Erfurt 290,5 Punkte, 9. Grete Klängel-Naumburg 290 Punkte, 10. Erna Reinhold-Halle 282,5 Punkte. Als Ersatz wurde bestimmt Elfriede Braune-Magdeburg 280,5 Punkte.

Gepäckmarsch mit 2000 Mann

Schulze-Leipzig siegte in Nürnberg

Mit über 2000 Teilnehmern hatte der am Sonntag in Nürnberg durchgeführte Julius-Streicher-Gepäckmarsch eine Besetzung aufzuweisen, wie noch keine derartige Veranstaltung. Ungeheuer war das Interesse der Bevölkerung, die den Kämpfen auf der Strecke mit größter Anteilnahme folgten.

In der Hauptklasse spitzte sich der Ausgang zu einem Zweikampf zwischen den Vertretern der SA-Brigade 35 Leipzig und der NSKK M 34 Chemnitz zu. Der deutsche Gepäckmarschmeister Schulze eroberte für Leipzig den Einzelsieg; auch der Mannschaftssieg und damit der wertvolle Ehrenwanderpreis des Gauleiters Julius Streicher fiel an die sieggewohnte Leipziger Brigade. Am Ziel begrüßte Julius Streicher die zehn Ersten durch Handschlag und nahm später auch die feierliche Siegerehrung vor, zu der alle Teilnehmer noch einmal im Stadion aufmarschiert waren.

Ergebnisse: Hauptklasse 25 km: 1. Schulze (SA-Brigade 35 Leipzig) 2:30:28, 2. Heinemann (NSKK M 34 Chemnitz) 2:32:31, 3. Hörngen (NSKK M 34); 4. Le Petit (SA-Brigade 35), 5. Blau (SA-Brigade 35), 6. Saupe (SA-Brigade 35), 7. Köber (SA-Brigade 35), 8. Zahn (NSKK M 34), 9. Hefelt (SA-Brigade 35), 10 Peitsch (NSKK M 34). Mannschaften 1. SA-Brigade 35 Leipzig I. Mannschaft 10 Punkte, 2. NSKK M 34 Chemnitz 13 P., 3. SA-Brigade 35 Leipzig II. Mannschaft 33 P. Anfänger: 15 km: 1. Peters (SVg. Berlin-Weißensee) 1:40:38.

Um den Handball-Pokal

Auch Baden in der Zwischenrunde

Das noch ausstehende Vorrundenspiel um den Handball-Pokal gelangte am Sonntag in Mannheim vor nahezu 2000 Zuschauern zum Austrag und endete mit dem Siege von Baden über Brandenburg von 11:7 (5:5). Die siegreiche Mannschaft trifft nun in der Zwischenrunde am 17. November in Hannover auf die Gauelf von Niedersachsen.

Die Brandenburger Vertreter hatten einen recht guten Start und nur mit Mühe vermochten die Badenser, deren Elf sich fast ausschließlich aus Spielern des SV Waldhof zusammensetzte, den Gleichstand von 5:5 bis zur Pause zu erzwingen. Später kamen die Süddeutschen stark auf. Die Verteidigung arbeitete hervorragend und da der Angriff der Brandenburger in der zweiten Halbzeit einwandfreie Zusammenarbeit sehr oft vermissen ließ, kam Baden stark auf. Nicht weniger als sechsmal wurde der Berliner Torhüter bezwungen, während Brandenburg nur zu zwei Torerfolgen kamen. Baden verdankt seinen Sieg in der Hauptsache den beiden Verteidigern Schmidt und Müller sowie den Stürmern Herzog und Lang, von denen letzterer allein vier Tore schoß. Bei Brandenburg teilten sich Baumann, Herrmann, Hammler und Fromm in die Torerfolge.

Packender Handball-Kampf

Borussia bezwingt Wacker 7:6 (2:5) — Die 96er überlegener Sieger — Reichsbahn und Weise geschlagen — Die Punktkämpfe in der Gauliga

In der Handball-Gauliga waren gestern alle Mannschaften mit Punktspielen beschäftigt. Die Ergebnisse:

PSV Magdeburg — ATG Gera 13:7 (5:5),
TSV Leuna — MTV Magdeburg Neustadt 8:4 (5:3),
Junkers Dessau — PSV Halle 14:7 (6:2),
Militär SA Weißenfels — Tschft Gera-Zwötzen 8:4 (5:2),
SC Fermersleben — Wartburg Eisenach 13:7 (6:3).

Tabelle:

10. Novbr. 1935	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
PSV Magdeburg	3	3	0	0	30:16	6:0
Junkers Dessau	6	5	0	1	65:44	10:2
MSA Weißenfels	4	3	0	1	31:27	6:2
TSV Leuna	6	4	0	2	44:44	8:4
SC Fermersleben	4	2	0	2	32:29	4:4
Wartburg Eisenach	6	3	0	3	51:54	6:6
MTV Neustadt	5	1	1	3	39:43	3:7
ATG Gera	5	1	1	3	48:55	3:7
Tschft Zwötzen	4	0	1	3	26:34	1:7
PSV Halle (Saale)	5	0	1	4	25:45	1:9

Der Meister PSV Magdeburg mußte sich in Gera anstrengen, um in der zweiten Hälfte noch zu einem klaren Siege zu kommen. Gera bot hier unerwartet starken Widerstand. — Eine feine Mannschaftsleistung zeigte Leuna in Magdeburg gegen die kampfstarke Mannschaft des MTV. Alle Leute spielten derart aufopfernd und unterstützten sich so ausgezeichnet, daß der MTV nicht dazu kam, Vorsprung oder Anschluß zu erreichen. Die Leunaer Hintermannschaft deckte ihr sorgsam ab und durch schnelle Flügelangriffe wurde der MTV überrascht. Der Sieg war in jeder Hinsicht verdient. — Dagegen konnte der PSV Halle in Dessau gegen Junkers nicht viel ausrichten. Die Junkersleute sind zur Zeit in bester Form. Schaftirio und Sturm sind dabei die besten Mannschaftsteile. Da konnte sich der PSV nicht durchsetzen. Obwohl mit allen Kräften versucht wurde, ein besseres Ergebnis herbeizuführen, langte es bei der besseren Klasse der Gastgeber nicht dazu. — In Weißenfels machte sich die Umgruppierung der Elf angenehm bemerkbar. Ruck brachte im Sturm den nötigen Druck. Er schoß zunächst selbst fünf Tore und war auch sonst maßgebend beteiligt. Hammerich glänzte als Mittelläufer im Verein mit Czay als Verteidiger und Kuhwald im Tor. — Fermersleben ließ die schnellen Wartburgleute nicht recht zur Entfaltung kommen. Vor allem in der zweiten Hälfte war der Sturm unter Führung von Wolf recht gut. Der Sieg war durchaus verdient.

Ueberraschungen gab es in der hallischen Bezirksklassen-Staffel. Die genauen Ergebnisse lauten:

Borussia — Wacker 7:6 (2:5),
Giebichensteiner TV — SpVg. Weise 7:6 (2:3),
VfB Schkeuditz — Reichsbahn TSV 8:4 (3:5),
VfL 96 — SpVg Stedten 12:4 (6:2).

Die Uebersicht lautet nun:

10. Novbr. 1935	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VfL Halle 96	4	2	1	1	31:23	5:3
Wacker Halle	6	4	0	2	48:34	8:4
Borussia	6	3	2	1	37:35	8:4
Reichsbahn	5	3	0	2	34:38	6:4
Unterröblingen	6	2	3	1	33:34	7:5
VfB Schkeuditz	6	3	0	3	39:35	6:6
Giebichensteiner TV	6	3	0	3	44:47	6:6
SpVg Weise	6	2	0	4	45:37	4:8
SpVg Stedten	7	2	1	4	54:60	5:9
TV Diemitz	4	0	1	3	14:41	1:7

Eine große Zuschauermenge hatte sich auf dem Wackerplatze zum Spiel zwischen

Borussia und Wacker 7:6 (2:5)

eingefunden. Von Anfang an konnte zunächst Wacker das Geschehen diktieren. Im Sturm wurde überaus schnell und gut abgespielt, und so konnte Wagner mit einer weiten Steilvorlage durchbrennen und die Führung erzielen. Borussia glückte es dann zwar, durch Freiwurf von Lösche auszugleichen 1:1, doch jetzt kam Wacker groß ins Spiel. In allen Reihen herrschte gutes Verständnis; das brachte eine sichtliche Feldüberlegenheit, die dann auch durch Tore von Löchner (nach seinem Durchspiel) und zwei Freiwürfe von Gärtner zahlenmäßigen Ausdruck fand: 4:1. Dann konnte Pirl ein schönes Durchspiel erfolgreich abschließen: 2:4. Doch Wacker blieb weiter die sichtlich besser zusammenarbeitende Partei, und so erhöhte Löchner auch zum 5:2. — Nach Wiederbeginn ein wesentlich anderes Bild. Borussia kam schön auf. In kurzer Zeit hat Borussia durch Gebhardt auf weite Vorlage und Freiwurf von Lösche das Ergebnis auf 4:5 verbessert. Da glückt Wacker auf Zuspiel von Gärtner durch den freigelaufenen Schellenbeck das 6:4. Borussia läßt aber nicht locker, und Gebhardt und Lösche vermögen den Ausgleich herzustellen. Schon tröstet sich Wacker mit dem Unentschieden, als Lösche mit einem placierten Fernwurf doch noch den Siegestreffer erreicht.

Borussia befolgte diesmal die Taktik des Abwartens und warf alle Kräfte, als Wacker sichtlich nachließ, nach vorn. Die beiden wichtigsten Punkte — Mittelstürmer und Mittelläufer — waren bei Borussia besser besetzt, und das gab schließlich den Ausschlag. Die gute Leitung durch den Weißenfelser Schiedsrichter sei besonders erwähnt. — Durch diese Niederlage und den Sieg im Spiel

VfL 96 — SpVg Stedten 12:4 (6:2)

setzte sich VfL Halle 96 an die Spitze der Tabelle und hat sicher Aussicht, diesen Platz nicht so schnell wieder abzugeben. In Stedten überraschten die 96er durch eine ausgezeichnete Mannschaftsleistung. Als 96 in sicherer Führung lag und in der Hintermannschaft aufmerksam deckte, kam Stedten nicht mehr recht zur Entfaltung. 96 zog dann wieder stärker an und erhöhte auf 12:4. Schnelle Vorstöße der Gastgeber hatten ihnen einige Treffer eingebracht.

Reichsbahn TSV — VfB Schkeuditz 4:8 (3:5).

Die Schkeuditzer trafen die Reichsbahnelf in einer mäßigen Verfassung an. Ohne den sonstigen Schneid, kamen die Platzbesitzer gegen das schnelle und kraftvolle Flügelspiel der Gäste nicht recht auf. Ehe Reichsbahn sich besann, lag Schkeuditz bereits 3:0 in Führung. Wohl konnte die Reichsbahn zwischendurch bis auf 3:4 herankommen, doch dann zog Schkeuditz unaufhaltsam davon. Während bei den Gästen die schnellen Flügel und der Mittelstürmer Märtsch besonders hervortraten, konnte bei der Reichsbahn-Elf nur Nagel restlos gefallen.

Giebichensteiner TV — SpVg Weise 7:6 (2:3).

Auf dem Weiseplatze begann Weise sofort mit schönen Angriffen und konnte sich auch einen 2:0-Vorteil verschaffen. Der GTV kam dann aber gut auf, Weise blieb bis weit in die zweite Hälfte mit einem Tore in Führung, plötzlich setzte GTV aber zum kraftvollen Endspurt ein und erreichte Ausgleich und wenige Minuten vor Schluß den Siegestreffer.

In Staffel B gab es folgende Ergebnisse: SV Großkayna — Neptun Weißenfels 11:8 (7:3), 85 Merseburg — SC Grana 7:10 (3:4), TV 61 Weißenfels — VfL Kayna 16:4, Tvg 89 Weißenfels — Artillerie Naumburg 11:8 (4:4). — Staffel C: TV Kültzschau — 45 Delitzsch 5:8 (4:6), Reichsheer Eilenburg — Jahn Eilenburg 8:6; Staffel D: Friesen Nordhausen — Tgm. Heiligenstadt 5:5 (4:2), VfL Salza — MTV Nordhausen 8:4.

Freiburg-Nürnberg-Schalke-Waldhof

Fußball-Vereinspokal ohne Ueberraschungen — Hanau 93, Minerva Berlin, VfL Benrath und Sportfreunde Dresden im geschlagenen Felde

In der Zwischenrunde um den deutschen Fußball-Vereinspokal blieben Ueberraschungen aus. SV Waldhof, Freiburger FC, I. FC Nürnberg und Schalke 04 siegten und stehen damit in der Vorschlußrunde. Etwas unerwartet kamen allein die glatten Erfolge von Schalke 04 mit 4:1 (1:0) über den VfL Benrath und vom I. FC Nürnberg mit 4:1 (3:0) über die Berliner Minerva. Sehr starken Widerstand fand dagegen der SV Waldhof bei den Dresdner Sportfreunden, die sich nur mit 1:0 (1:0) geschlagen gaben. Der Freiburger FC setzte sich gegen Hanau 93 mit 2:1 (0:0) siegreich durch.

Schalke vor 30 000!

Von dem Spiel der großen Rivalen Schalke 04 und VfL Benrath erwartete man allgemein einen sportlichen Leckerbissen, und so hatten sich über 30 000 Zuschauer im Düsseldorfer Rheinstadion eingefunden. Der Auftakt gestaltete sich sensationell! Benraths Stürmer verloren sofort nach dem Anstoß den Ball. Urban lief mit einer Vorlage auf dem rechten Flügel durch, seine Flanke gab Pörtgen zu Kuzorra weiter, der einen Gegner umspielte und unhaltbar einschoß. Noch nicht 60 Sekunden waren vergangen, und Schalke führte 1:0. Ein unerhört schnelles Spiel entwickelte sich, in dem Benrath dem Ausgleich immer näher war als Schalke dem zweiten Tor. Auch nach der Pause hielt die leichte Ueberlegenheit Benraths zunächst an. Die „Knappen" hatten jedoch das Glück auf ihrer Seite. In der sechsten Minute fiel das zweite Tor für Schalke. Szepan war der Urheber dieses Tores. Er gab den Ball an Kallwitzki zur Mitte, dessen placierter Schuß unhaltbar ins Netz ging. Die „Knappen" dominierten. In der 30. Minute fiel ihr drittes Tor durch Urban. Eine sehr schöne Spielszene ergab wenig später den ersten Gegentreffer. Raffelnberg passierte Szepan, von Stoffels kam der Ball wieder zu Raffelnberg, der gedankenschnell an Hohmann weiterleitete, der scharf aus etwa 20 Meter ins Netz knallte. Die Gemüter prallten dann etwas hart zusammen, doch behielt der Schiedsrichter den Kampf in der Hand. Kurz vor Schluß spielte sich Pörtgen allein durch und erzielte das vierte Tor mit herrlichem Schuß.

Der „Club" siegt überlegen

Vor über 20 000 Zuschauern, die sich im Nürnberger Stadion zum Pokalspiel und dem gleichzeitig zum Austrag gelangten Julius-Streicher-Gepäckmarsch eingefunden hatten, wurde die Berliner Minerva vom I. FC Nürnberg unerwartet glatt mit 4:1 (3:0) geschlagen. Die schwache Leistung der Berliner Mannschaft wird vielleicht damit erklärt, daß die Mannschaft erst am Vormittag des Spieles die Reise im Flugzeug nach Nürnberg angetreten hatte. Die Luftreise mag einigen Spielern noch in den Knochen gesteckt haben. Jedenfalls war der „Club" zeitweilig stark überlegen, und nur die starke Berliner Abwehr verhinderte eine höhere Niederlage. Eine schöne Leistung des Linksaußens Spieß schloß Friedel in der 14. Minute mit dem Führungstor ab. Ein Weitschuß von Oehm ergab in der 28. Minute den zweiten Treffer, und Spieß stellte acht Minuten später das Ergebnis auf 3:0. Auch nach der Pause waren die Nürnberger tonangebend. Durch Spieß erzielten sie in der 15. Minute auch das vierte Tor. Ein von einem Minerva-Verteidiger verwirkter Handelfmeter wurde nicht verwandelt. Im Schlußspurt erzielte Minerva, eine Minute vor dem Abpfiff, durch Pryßok das Ehrentor.

Waldhof hatte es schwer

Nur mit Glück konnte der SV Waldhof die ihm gestellte Aufgabe lösen und die Dresdner Sportfreunde schlagen. Etwa 12 000 Zuschauer hatten sich auf dem Platz in Mannheim eingefunden. Allgemein erwartete man einen glatten Sieg der Waldhof-Mannschaft, die jedoch unerhört schwer zu kämpfen hatte, um den in der zwölften Minute durch ein Kopfballtor des Rechtsaußen Weidinger errungenen knappen Vorsprung bis zum Schluß zu behaupten. Waldhof siegte also mit 1:0 (1:0). Dabei stand die letzte Viertelstunde der ersten Hälfte im Zeichen der Gäste, ebenso auch die gesamte zweite Halbzeit. Doch die Dresdner hatten Pech. Einige Schüsse gegen Pfosten und Querlatte vernichteten die Aussichten auf den Sieg.

Verdienter Sieg Freiburgs

Einen knappen, indessen nicht unverdienten Sieg trug die Freiburger FC im Pokalspiel mit Hanau 93 davon. Die Hanauer, die ohne ihren guten Verteidiger Eufinger und den Scharfschützen Philippi antreten mußten, unterlagen in Freiburg ehrenvoll mit 1:2 (0:0) Toren. Im Zeichen leichter Ueberlegenheit Freiburgs stand die erste Spielhälfte. Einige Male rettete Sonnrein (Hanau) in höchster Not. Nach dem Wechsel brachte Seßler die Freiburger in Führung, und Peters reihte diesem Treffer bald darauf den zweiten Torerfolg an. Zehn Minuten vor dem Abpfiff kam Hanau durch den Mittelstürmer Kerz zum verdienten Ehrentor. Beide Mannschaften erhielten von den 4000 Zuschauern starken Beifall.

Wo der Fußball rollte …

Die beiden Spiele in Halle brachten den heimischen Mannschaften Sieg und Punkte. Ob sie denen, die da zuschauten, gefallen haben, ist eine andere, offenbar recht offene Frage. Kampf ist schön und gut in sportlichen Grenzen, als köstliche Würze technischer Leistungen, die allein fad und blasiert empfunden würden. Was darüber, ist vom Uebel — insbesondere der Kampf um Punkte um jeden Preis, ohne sportliche Beherrschung mit den unvermeidlichen Platzverweisen am schließlichen Ende. Meisterschaftskampf, nicht Meisterschaftskrampf!

Auf den Spuren des Vorsonntags

wandelte in allen wesentlichen Zügen das Spiel am Rosengarten, das die Sportfreunde gegen SC Erfurt 3:1 (1:0) verdient gewinnen konnten. Wie damals war auch gestern wieder Energie und Kampfeinsatz Trumpf. Klares technisches Uebergewicht besaßen die Veilchen diesmal unter Böttchers prächtiger Führung in der Läuferreihe, da seinem Partner der Gegenpol fehlte, den Werner vor einer Woche bei Jena so wirkungsvoll herausstellte. Im Angriff stand auf dem linken Flügel diesmal der alte Kämpe Winter, was sich als recht vorteilhafte Aenderung entpuppte. Im übrigen war es mit den Stürmerleistungen nicht zum besten bestellt. Zu sehr noch regierte der Zufall den Lauf der Dinge (bzw. des Balles!). Um so stärker traten auf beiden Seiten die Hintermannschaften hervor. Neben der Läuferreihe ist hier vor allem die engere Deckung der Hallenser mit Hartmann—Thieme zu nennen, die dem Gegner kaum Entwickelungsmöglichkeiten ließ.

Das Spiel selbst brachte den Veilchen schon in der 4. Minute einen Treffer, als Winter nach geschicktem Täuschen seinem Nachbar Herrmann eine Gelegenheit zu schönem unhaltbaren Schrägschuß verschaffte. Die anschließende Angriffsperiode konnten die Gäste langsam aber sicher brechen, so daß das Spiel lange Zeit völlig offen verlief. Mehrfach kam auch Erfurt auf dem linken Flügel gut durch, ohne aber sich ganz durchsetzen zu können. Gegen die Pause hin dominierten wieder die Veilchen, zwei brauchbare Möglichkeiten verschossen sie aber.

Die zweite Hälfte brachte anderen Verlauf. Erfurt sah sich fast dauernd in die Abwehr gedrängt. Es ging etwas vielbeinig dabei zu, auch hart und energisch — aber es gelang zunächst, Erfolge der mit Macht drückenden Hallenser zu verhindern. In der 35. Minute verwirkte der Erfurter Torwart einen Elfmeterball den Böttcher unhaltbar zum 2:0 verwandelte. Die Gäste nahmen nunmehr den Verteidiger Maidt in den Angriff und kamen damit wieder mehr zu Wort. In der 40. Minute gelang ihnen auch nach einem Vorstoß auf dem linken Flügel ein Gegentreffer. Noch einmal schien Halles Sieg in Frage gestellt, denn sie blieben bis zum Schluß bedrohlich in Angriff. Erst in der Schlußminute konnte Hendreich (den übrigens eine schon in der ersten Hälfte zugezogene Verletzung stark behinderte) durch eine Flanke die Gelegenheit zum 3. Treffer durch Winter und damit den Sieg endgültig sicherstellen.

Glück muß man haben —

aber nicht immer trifft sich's so wie gestern da an der Krosigkstraße, wo Halle 96 gegen Schwarzgelb-Weißenfels mit 1:0 schließlich „so" zu den kostbaren Punkten kam. In buchstäblich letzter Minute einen Elfmeterball zugesprochen zu erhalten (sei er auch noch so berechtigt gewesen!) und ihn auch glatt und sicher zum einzigen, also entscheidenden Treffer verwandeln zu können, ist schließlich mehr, als man gemeinhin vom Glück zu erwarten pflegt. Zumal nach solchem Spielgeschehen wie hier. In der Reihe der diesjährigen Meisterschaftsspiele von Halle 96 wird der Kampf wohl immer als einer der schwächsten verzeichnet bleiben. Lediglich das bewährte Schlußdreieck Müller—Enke—Grosse (den man übrigens für sein 300. Spiel feierte) stand auch gestern wieder in Meisterform, beinahe turmhoch über allem, was sich sonst drumherum abspielte. Der **Druck, der von da hinten ausstrahlte, schaffte auch größtenteils die starke Feldüberlegenheit, die sich in beiden Spielhälften zeitweilig einstellte.** Den übrigen Reihen — mehrfach umgestellt — fehlte gestern vor allem klare Führung. Als es so nicht ging, den Gegner mit kühler, nüchterner Technik und kunstvollen Angriffszügen matt zu setzen (weil der zu aufmerksam war!), verlief sich alles in immer neue, kraftzersetzende und letzten Endes doch nutzlose Einzelaktionen. Hoffmanns Verletzung gegen Ende der ersten Hälfte verschärfte diese Situation noch zusehends, war aber nicht ihre Ursache. Alles in allem — ein grauer, ein schwacher Tag der Mannschaft, die obendrein das Pech hatte, an ihm auf einen überaus klug und planvoll handelnden Gegner zu stoßen. Schnelligkeit, Energie und unbekümmerte Schaffenslust paarten sich bei diesem mit der konsequent und geschickt befolgten Taktik völliger Abdeckung, richtiger Abriegelung jedes einzelnen Gegners. In seiner gestrigen Verfassung konnte dieser gestern damit nur mühevoll fertig werden. Fast wäre den Gästen der große Wurf gelungen — der erwähnte Elfer brachte sie um den Teilerfolg, den ein Unentschieden nicht ganz ohne innere Berechtigung für sie bedeutet hätte.

Das Spiel brachte im übrigen keine hervorstechenden Leistungen. Anfangs war Weißenfels mehr im Angriff, dann 96. Große Torgelegenheiten kamen kaum heraus. Hoffmann (15. Minute) und Grosse (25. Minute) verschossen zwei, die etwas hätten bringen können. In der zweiten Hälfte war 96 mehr überlegen, kam aber trotz Umstellung im Angriff auch jetzt gegen die aufmerksame Abwehr nicht zu geschlossenen Aktionen und schußreifen Gelegenheiten. Mit steigendem Druck der Blauroten gab's in der Schlußviertelstunde auf beiden Seiten etliche unschöne Begleiterscheinungen. Schließlich mußte der rechte Verteidiger der Gäste wegen Beleidigung des Schiedsrichters das Spielfeld verlassen. In den Schlußminuten nahm 96 noch Müller nach vorn. Eine Steilvorlage von ihm setzte Grosse mit Vehemenz gegen die Querlatte und bald danach gab's kurz vor Abpfiff wegen Foul den erwähnten Elfer, den Grosse unhaltbar ins Netz setzte. Ehe es zu seiner Ausführung kam, vergingen in den hochgehenden Wogen der Erregung freilich Minuten … Mit dem Wiederanstoß hatte das Spiel endlich sein Ende …

Die alte Garde half —

half den 98ern in Ammendorf zu einem den Umständen nach beachtlichen 2:2. Thomas und Vogler waren für die unabkömmlichen Rekruten eingesprungen und da auch Roßhirt zur Stelle war, gelangte die Mannschaft immerhin zu ansehnlicher Kampfkraft. Die Hintermannschaft, in der diesmal Schaaf eine ganz große Partie lieferte, erwies sich als das alte zuverlässige Bollwerk, während in der Läuferreihe, zumal gegen Schluß, Umstellungen notwendig wurden. Ammendorf hätte auf Grund des größeren Spielanteils, der wesentlich auf das Konto der famosen Läuferreihe zu schreiben war, wohl einen knappen Sieg verdient gehabt. Wie so oft wurde der Innensturm aber nicht immer mit sich, dem Gegner und den Kampfsituationen planvoll fertig.

In der ersten Hälfte hielt sich 98 recht gut. Nachdem Precht mit einer direkten Flanke und etwas Glück den ersten Treffer erzielt hatte, konnte Roßhirt nach famosem Täuschen auf 2:0 erhöhen. Ammendorf ließ zwei Elfmeterbälle (!) aus. Den ersten meisterte Grimm im 98er Tor in prächtiger Manier, der zweite wurde reichlich schlecht geschossen.

Nach der Pause waren die Platzbesitzer stark im Vorteil. Einerseits traten die Schwächen des Angriffs immer wieder deutlich in Erscheinung, zum andern wuchs die 98er Hintermannschaft mit der Aufgabe. Sie kamen schließlich zum ersten Gegentreffer, als Grimm das von einem Mitspieler abgelenkte Leder nicht mehr erreichen konnte. Ein Strafstoß von Meyner führte dann zum Ausgleich, da Grimm nach Meinung des Schiedsrichters erst hinter der Linie parieren konnte. In der Schlußviertelstunde konnte 98 sich noch einmal stärker zur Geltung bringen, nachdem Roßhirt den Mittelläuferposten eingenommen hatte. Noch einmal winkte der Sieg, doch Thomas kam bei der letzten großen Gelegenheit nur schwach zum Schuß.

Von den auswärtigen Spielfeldern

Neumark — Wacker Mückenberg 8:1 (1:0)

In Neumark gab es einen überlegenen Sieg des Gastgebers über die Wackeraner aus Mückenberg. Bestimmend für seine Ueberlegenheit und den Sieg war die aufmerksame und eifrige Spielweise der Neumärker Läuferreihe mit Gabbert als Mittelläufer. Eine ebenso gute Verteidigung hatte Anteil an dem Erfolg. Bis zur Pause lagen die Neumärker nur mit 1:0 in Führung, ihre Ueberlegenheit machte sich erst im zweiten Spielabschnitt besonders bemerkbar.

Wie Zeitz die 99er schlug

Im Wiederholungsspiel mit 3:2 (1:2)

Das seinerzeit von Merseburg 99 mit 2:1 gewonnene Spiel erfuhr wegen irrtümlicher Sperrung von Thielemann-Zeitz am Sonntag vor 3000 Zuschauern (!) seine Wiederholung. Obwohl die Gäste erstmalig mit dem bekannten Repräsentativspieler Reinmann (früher Germania Ilmenau) antraten, konnten sie ihren letzten Erfolg nicht wiederholen und mußten sich nach dramatischem Kampf knapp geschlagen bekennen. Der Erfolg des Platzbesitzers, dessen Elf sonst nicht ohne Schwächen war, entsprang seinem kolossalen Kampfgeist und zwei großartigen Einzelleistungen des Halblinken Tretbar. Technisch und taktisch war Merseburg besser, auch an Härte und Routine überlegen, doch langte das nicht gegen die gefährliche Kampfmannschaft.

Die Zeitzer Sportvereinigung begann groß und führte bereits nach 11 Minuten durch den Halbrechten Reumann mit 1:00. Allmählich machte sich Merseburg frei, kam nun gefährlich auf und nutzte zwei Fehler der gegnerischen Hintermannschaft zur 2:1-Halbzeitführung. Reinmann und Roßburg waren die Torschützen. Da die Feldüberlegenheit der Gäste nach der Pause anhielt und der verletzte Zeitzer Stürmer Reumann eine Statistenrolle auf Rechtsaußen einnahm, schien das Treffen entschieden. Aus scheinbar aussichtsloser Position kam der Platzbesitzer aber durch eine seltene Energieleistung noch zum Siege. Mitte dieser Halbzeit traf der beste einheimische Stürmer Tretbar nur den Pfosten, aber sein Nachschuß prallte vom linken Merseburger Läufer ins Netz. Der gleiche Spieler schoß dann zehn Minuten vor dem Abpfiff das sieg- und punktbringende Tor.

Der Sieg ist für Zeitz deshalb besonders wichtig, weil die Mannschaft nunmehr gegen alle Spitzenvereine gespielt hat und in nächster Zeit noch einige Verstärkungen erwartet, welche im Sturm eingesetzt werden sollen, dessen Leistungen in letzter Zeit zu wünschen übrig ließen.

Wacker gefiel, aber verlor

Das 1:2 in Jena

Die Wacker-Elf zeigte in Jena erfreulicherweise ein sehr ansprechendes Spiel und lieferte dem Gaumeister des Vorjahres auch in kämpferischer Hinsicht ein Treffen, das die Zuschauer mitzureißen vermochte. Diese Feststellung gewinnt noch an Wert, wenn man berücksichtigt, daß Wacker u. a. auch Schulz und Junge ersetzen mußte! Als Mittelläufer war diesmal Tetzner mit vollem Erfolge tätig. — Das Spiel war durchweg offen. Jena kam Mitte der ersten Hälfte durch Thier, der eine Rechtsflanke verwertete, zur 1:0-Führung. Bei diesem Stand blieb es bis weit in die zweite Hälfte hinein. Dann konnte Werner für Jena durch Strafstoß auf 2:0 erhöhen, und unmittelbar darauf kam Wacker durch Selbsttor Hädickes zum Gegentreffer

Fußball in Zahlen

Gau I (Ostpreußen): Rasensp. Preußen — VfB Königsberg 1:5, Prussia Saml. Kbg. — RSV Heiligenbeil 5:1, Yorck Insterburg — SV Insterburg 6:0, SC Lauenthal — Preußen Danzig 2:3.

Gau II (Pommern): Hubertus Kolberg — Hertha Schneidemühl 3:3, Stettiner SC — Nordring Stettin (GS) 1:2.

Gau III (Brandenburg): Spandauer SV — Hertha BSC 0:5, Nowawes 03 — Wacker 04 2:1. — Gesellschaftsspiel: Tennis Borussia — Fortuna Leipzig 1:4.

Gau IV (Schlesien): Rasensport Gleiwitz — Ratibor 03 6:3, Preußen Hindenburg — VfB Gleiwitz 6:1, Beuthen 09 gegen Deichsel Hindenburg 5:2.

Gau V (Sachsen): Dresdner SC — VfB Leipzig 0:0, Guts Muts Dresden — SC Planitz 2:2, Wacker Leipzig gegen Polizei Chemnitz 0:2.

Gau VII (Nordmark): Eimsbüttel — Union Altona 4:3, Hamburger SV — Sperber Hamburg 1:0, Holstein Kiel — FC 93 Altona 1:4, Phönix Lübeck — Victoria Hamburg 8:3.

Gau VIII (Niedersachsen): Arminia Hannover — Algermissen 1911 2:2, Borussia Harburg — Komet Bremen 4:0, Werder Bremen — Hildesheim 06 1:1, VfL Osnabrück gegen Eintr. Braunschweig 1:2, Hannover 96 — VfB Peine 4:0.

Gau IX (Westfalen): Germania Bochum — Union Recklinghausen 2:1, SV Höntrop — SpVg Herten 3:1.

Gau X (Niederrhein): Union Hamborn — Turu Düsseldorf 0:4, Borussia Gladbach — Hamborn 07 2:1, Schwarzweiß Essen — VfL Preußen Krefeld 2:2.

Gau XI (Mittelrhein): Mülheimer SV — CfR Köln 1:1, Köln/Sülz 07 — VfR Köln 2:2, Kölner SC 99 — Tura Bonn 1:2.

Gau XII (Nordhessen): Borussia Fulda — Hessen Hersfeld 1:2, SC 03 Kassel — SV Bad Nauheim 5:1, Kurhessen Marburg — Germania Fulda 2:2.

Gau XIII (Südwest): Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt 4:0, FSV Frankfurt — Phönix Ludwigshafen 3:1, Union Niederrad — Borussia Neunk. 2:1, Wormatia Worms — Opel Rüsselsheim 2:2, FV Saarbrücken — FK 03 Pirmasens 0:2.

Gau XIV (Baden): Germania Brötzingen — Karlsruher FV 2:6.

Gau XV (Württemberg): Ulmer FV 94 — Stuttgarter Kickers 2:7, FC München — ASV Nürnberg 0:3, BC Kickers 2:7, SC Stuttgart — Sportfr. Eßlingen 3:0, SV Feuerbach — VfB Stuttgart 1:3.

Gau XVI (Bayern): Wacker München — München 1860 1:0, FC München — ASV Nürnberg 0:3, BC Augsburg gegen Bayern München 2:0, I. FC Bayreuth — SpVg Fürth 0:1.

Borussia führt weiter

In den Spielen der 1. Fußball-Saalekreisklasse behaupteten sich alle drei hallischen Mannschaften auf den eigenen Plätzen. Borussia behauptet nach wie vor die Führung der Tabelle

Borussia — Kayna 2:1,
Giebichenstein/Sportbrüder — VfL Merseburg 2:1!
Favorit — Sportring Mücheln 3:0,
Landsberg — Schkeuditz 1:2,
Braunsdorf — Weise 3:0,
Leuna — Amsdorf 3:1

und folgenden Tabellenstand:

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Borussia	7	7	1	1	23:11	15:3
Leuna	8	5	1	2	20:12	11:5
VfL Merseburg	8	4	2	2	19:18	10:6
Gieb./Sportbr.	10	6	1	3	21:24	13:7
Schkeuditz	9	5	1	3	24:21	11:7
Beuna	8	4	0	4	11:11	8:8
Kayna	10	6	1	3	15:14	11:9
Favorit	10	4	2	4	23:16	10:10
Braunsdorf	9	4	0	5	18:16	8:10
Weise	9	2	2	5	15:25	6:12
Landsberg	10	2	3	5	19:24	7:13
Mücheln	9	2	2	5	15:19	6:12
Amsdorf	9	1	0	8	9:26	2:16

Gleichwertige Gegner
waren **Borussia** und **Kayna** 2:1. Was Borussia an Technik besser war, ersetzten die Gäste vollauf durch großen Eifer. Wohl haben die Borussen nicht unverdient gewonnen, aber

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511115/fragment/page=0014
DFG

es hätte auch anders kommen können, denn manchmal brannte es lichterloh vor Borussias Heiligtum. Beide Mannschaften ließen mehrere greifbare Torgelegenheiten aus. Kayna kam bereits in der dritten Spielminute zu seinem einzigen Treffer und Borussia schaffte den Siegestreffer wenige Minuten vor Schluß.

Taktik bezwingt Technik

Auch hier war es ähnlich wie im Spiel Borussia — Kayna, denn **Giebichenstein/Sportbrüder** reichte nicht an die technischen Belange des **VfL Merseburg** heran, aber dafür warteten die Platzbesitzer mit einem Eifer auf, der Erfolge bringen mußte. Dazu kam, daß die Hintermannschaft mit Koch eben nicht zu überwinden war. Der Ehrentreffer für die Gäste fiel erst in der vom Schiedsrichter nachbewilligten Zeit, etwa in der 93. Minute.

Die Läuferreihe gab den Ausschlag

für **Favorit** gegen **Mücheln** zu einem 3:0. Beide Stürmerreihen gaben sich zwar Mühe, die starken Hintermannschaften zu überwinden, aber Favorit schaffte bis zum Seitenwechsel lediglich nach Strafstoß von Albrecht, den Werner geschickt einköpfte, die 1:0-Führung. Nach 30 Minuten offenem Feldspiel brachte dann Werner einen erfolgreichen scharfen Schuß aus etwa 20 Meter Entfernung an. Den Anstoß der Gäste fingen die Platzbesitzer ab; Albrecht zog im Alleingang ab und überraschte mit dem dritten Erfolg für die Platzbesitzer. Mücheln setzte dann alles auf eine Karte, aber Erfolge blieben aus.

Drei verwandelte Elfmeter

brachten das 2:1, das **Schkeuditz** in **Landsberg** mit viel Glück erzwang. Schon in der zweiten Minute kam Schkeuditz durch Elfmeter zur Führung; kurz vor dem Seitenwechsel verwandelte Landsberg einen Elfmeter und abermals ein Elfmeter verschaffte Schkeuditz zwei wertvolle Punkte.

Die Hintermannschaft verlor das Spiel

Braunsdorf — Weise 3:0. Es wird höchste Zeit, daß Weise sich bemüht, eine stärkere Hintermannschaft aufzustellen, denn so gehen alle Spiele, trotz guter Arbeit der Stürmer, verloren. Trotz gleichwertiger Leistungen im Feldspiel gewann Braunsdorf nicht unverdient.

Keine Spitzenleistungen

gab es im Spiel **Leuna — Amsdorf.** Amsdorf fehlte es am Stehvermögen.

II. Kreisklasse

Herbstmeister der Abteilung wurde Reichsbahn durch einen 5:3-Sieg gegen KTV. Als weiterer Herbstmeister wurde **Stedten** in Wansleben durch ein 2:0 ermittelt. In Abteilung 3 unterlag Quetz ersatzgeschwächt gegen **Wettin** 0:6. Im letzten Spiel der ersten Runde trennten sich **TV Dürrenberg** und **Günthersdorf** unentschieden 3:3.

Gesellschaftsspiele: Eine recht gute Gesamtleistung brachte **Cröllwitz** gegen die Post einen verdienten 6:1-Sieg. Eintracht — **Halle 1910** gewannen die 1910er infolge ihres besseren Stehvermögens sicher und auch der Höhe nach verdient 5:2. Eintracht Sondermannschaft schlug Halle 1910 alte Herren knapp 2:1. Ueberraschend gut war **Canena** gegen Brachwitz. Die Gäste unterlagen dann auch 2:4. Mit dem gleichen Ergebnis fertigte Canena Sondermannschaft Brachwitz II ab. Eine gute Gesamtleistung von 98 und Morl ließ nur ein Unentschieden von 1:1 zu. Schwache Leistungen dagegen vollbrachte Nietleben in **Döllnitz** 1:6. Nietleben II — Halle 1910 II 8:0, Canena II — Reideburg II 4:3, Schkeuditz III — Borussia III 1:0, 98 III — Ammendorf 1910 III 0:3.

Wider Erwarten erzwang **VfL 96 Reserve** gegen die spielstarke Mannschaft des **VfL Dölau** ein 2:2. 96 III gegen Dölau II 2:10. Bessere Technik von **Wacker Jungliga** siegte über den Eifer von Olympia doch noch 2:1. Immer offen verlief das Spiel Holleben/Delitz gegen **Freya Passendorf** 1:2. **Wehlitz** behauptete sich gegen Zöschen 3:2. Teuditz und Feienfelde kamen trotz guter Stürmerleistungen zu einem 2:2.

Jugend A: Wacker — Post 4:1, Wacker A II — Brachstedt I 2:3, Borussia — Landsberg 2:0, Favorit — Eintracht 3:1, Giebichenstein/Sportbrüder — Canena 1:2, 96 II gegen Dölau 0:3, 98 — 99 Merseburg 1:2, Cröllwitz — Bennstedt 0:2, Sportfreunde — Ammendorf 5:0 und Sportfreunde II — Weise 1:2.

Fußball in England

In den englischen Meisterschaftsspielen eroberte sich **Sunderland** mit einem 4:2-Sieg auf eigenem Platz über Preston Northend die alleinige Führung in der ersten Liga, da Derby County gegen Arsenal unentschieden 1:1 spielte und Huddersfield Town von den Blackburn Rovers mit 2:1 geschlagen wurde. Aston Villa lieferte in Liverpool mit dem neuen, für 8000 Pfund von Middlesbrough übernommenen Mittelläufer Griffith ein gutes Spiel, unterlag aber doch mit 2:3. Mit acht Punkten aus 14 Spielen sind die Aussichten für Aston Villa denkbar schlecht.

(Diplomate). Pl. 18, 17, 21. 2. R.: 1. L'Indigene (R. Bates), 2. Lili Eder (R. Dubus), 3. Chardon Rose (J. G. Costadoat). Tot.: 16, Pl. 16, 31. 3. R.: 1. Manteau de Savoie (R. Bates), 2. Rhamni (M. Maginot), 3. Quatrain (R. Dubus). Tot.: 26, Pl. 20, 27, 28. 4. R.: 1. Evohe II (T. Dunn), 2. Imperator II (P. Sentier), 3. Rodolphe (R. Galaurchi). Tot.: 28, Pl. 17, 24, 48. 5. R.: 1. Bronzino (S. Rochet), 2. Orleans II (R. Tremeau), 3. Tip (M. Denton). Tot.: 28, Pl. 15, 16. 6. R.: 1. Fantoche (R. Bates), 2. Certitude II (A. Kalley, 3. Caxton (T. Dunn). Tot.: 32, Pl. 18, 18.

Voraussagen für Saint-Cloud, 11. November

1. Saint Hilarion — Frevent; 2. Ptoly Buzz — Barboteur; 3. Pampeiro — Astrophel; 4. Malart — El Jazbal; 5. Stall Kahn — Fastnet; 6. Patata — Margarita II.

Voraussagen für Enghien, 12. November

1. Jagranalla — Vieux Beauvais; 2. Coup de Foudre — Mon Jubile; 3. Hillah — Erminette; 4. Royaume — Dugreygall; 5. Serpolet — Dolce; 6. Interim — Alvaga.

Sport-Schnitzel

Nur bis Lissabon . . . !

Aus Südamerika waren wieder drei brasilianische Spieler auf dem Wege nach Italien, wo sie von einem Klub zur Verstärkung seiner Mannschaft engagiert waren. Die Reise erfuhr aber eine ziemlich unfreiwillige Unterbrechung, als Jaguare, Viana und Fernando, wie die exotischen Fußballkanonen hießen, im Hafen von Lissabon eintrafen. Beim Anlandgehen erfuhren sie von dem inzwischen erfolgten Ausbruch des Krieges zwischen ihrer neuen Heimat und Abessinien, was ihnen die Lust zur Fortsetzung ihrer Reise nahm. Sie faßten als praktische Leute den Krieg gewissermaßen als „höhere Gewalt" auf und zogen es vor, ihre Dienste den portugiesischen Vereinen anzubieten. Und Sporting Lissabon war hocherfreut über diesen unerwarteten Zuwachs, reihte alle drei Brasilianer in seine Mannschaft ein und errang auch sofort im Spiel gegen den Lokalrivalen Victoria einen eindrucksvollen Sieg!

Mutter und Sohn als Golfsieger

Ein Vorfall, der selbst im Mutterlande des Sports nicht alle Tage passiert, ereignete sich kürzlich beim Golf-Turnier des Hatte Hill Golf Club in Middlesex. Dort geschah es, daß die 53 Jahre alte Frau E. Nichols Siegerin im Wettbewerb um den Hillary-Cup wurde, wie auch bei der gleichen Veranstaltung ihr 33 Jahre alter Sohn Horace Sieger im Kampf um den Friend-Cup wurde. Noch nicht genug mit diesen beiden Erfolgen, beteiligten sich Mutter und Sohn dann auch noch in einem Mannschaftswettbewerb des Klubs und waren zur allgemeinen Ueberraschung auch dort siegreich.

Ein kleines Mißverständnis

Der Französische Basket-Verband sandte unlängst an diejenigen Spieler Fragebogen, welche als Olympiaanwärter für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin in Frage kommen. Der Verband wünschte über verschiedene Punkte Auskunft und stellte u. a. Fragen nach dem Namen, dem Alter, sowie den Familienverhältnissen der betreffenden Spieler. Als die Fragebogen ausgefüllt wieder beim Verband eingingen, da befand sich unter ihnen einer, auf welchem der Spieler die Frage nach den Familienverhältnissen mit dem schlichten und einfachen Wort: „Mäßig" beantwortet hatte! Das kleine Mißverständnis hat selbstverständlich einen großen Lacherfolg zu verzeichnen gehabt.

100 m Rücken in 1:04,9!

Adolf Kiefers neuester Weltrekord

Mit einem internationalen Schwimmfest, an dem sich die besten deutschen und ungarischen Schwimmer sowie die Weltrekordstaffel des Lake Shore AC Chikago beteiligten, beschloß der Alte Schwimmverein Breslau die Reihe seiner Jubiläumsveranstaltungen aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens.

Am ersten Tage der bis auf den letzten Platz gefüllten Breslauer Veranstaltung gab der Amerikaner Adolf Kiefer durch seinen neuesten Weltrekord über die 100-Meter-Rückenstrecke der Jubiläumsveranstaltung den würdigsten Rahmen. Er verbesserte auf der 25 Meter langen Bahn seinen erst kürzlich in Krefeld mit 1:06,2 aufgestellten Weltrekord um 1,3 Sek. auf 1:04,9.

Gleich vom Start weg ging Kiefer in Führung und vergrößerte beim Wenden seinen Vorsprung immer mehr. Hans Schwarz (Wünsdorf) war ihm wohl auf der Strecke gleichwertig, aber bei den Kehren machte sich die Ueberlegenheit Kiefers immer mehr geltend, der dann auch vor dem Wünsdorfer einen überlegenen Sieg davontrug. Der Ungar Nagy irrte sich in der Bahn und mußte hinter dem Wünsdorfer Schlauch, der Hans Schwarz (1:11) bedenklich nahe gekommen war, den vierten Platz einnehmen.

Das 100-Meter-Kraulschwimmen, in dem die besten europäischen Krauler, der Ungar Csik und der Bremer Fischer, auf den Amerikaner Highland trafen, verlief überaus spannend. Highland ging wohl vom Start weg in Führung, wurde aber von dem Bremer auf den beiden ersten Bahnen getrieben, so daß man bereits an eine Ueberraschung glauben konnte. Fischer hatte sich aber zu sehr verausgabt und mußte Europameister Csik (58,5) an sich vorbeilassen. Bei den Frauen wurde die deutsche Meisterin Gisela Arendt (Nixe Charlottenburg) von ihrer Klubkameradin Ruth Halbsguth über 100 Meter Kraul knapp geschlagen (1:11,4).

Brydenthal legte den ersten Teil des 200-Meter-Brustschwimmens im Schmetterlingsstil zurück, ging auch klar in Führung, mußte aber nach der dritten Wende den Hamburger Sietas, der den alten Bruststil schwamm, an sich vorbeiziehen lassen (2:47,1) und hatte Mühe, den zum Endspurt zu spät anziehenden Berliner Wittenberg auf den dritten Platz zu verweisen. Einen überlegenen Sieg trug der Stettiner Nüske über 400 Meter Kraul in 5:01,8 davon. Er siegte klar vor dem Ungarn Grof, der bis zur dritten Wende in Front lag. Freese (Bremen) erwischte einen sehr schlechten Start, konnte aber den Ungarn Lengyel noch hinter sich lassen. Zu einem schönen sportlichen Erfolg kam der Bremische SV in der 4×100-Meter-Kraulstaffel durch Heibel, Barfuß, Leisewitz und Fischer, die die Staffel gegen den BEAC Budapest, Borussia Silesia-Breslau und Gleiwitz 1900 gewann.

Im abschließenden Wasserballspiel standen sich die brandenburgische Olympiakernmannschaft und UTE-Budapest gegenüber. Beim Stand von 5:2 (4:2) für die Olympiamannschaft verließen die Ungarn wegen einer Entscheidung des Schiedsrichters das Wasser und waren nicht zu bewegen, das Spiel fortzusetzen.

*

Im ausverkauften Breslauer Hallenbad nahm das internationale Jubiläumswettschwimmen am Sonntag einen harmonischen Ausklang. Die Hauptprüfung des Tages war die 3×100-m-Lagenstaffel zwischen Amerika, Deutschland und Ungarn. Die drei Amerikaner Kiefer, Brydenthal und Highland waren auch diesmal nicht zu schlagen, sie stellten mit einer Zeit von 3:22,7 eine neue Bestzeit auf. In dem scharfen Kampf gelang es der aus Hans Schwarz, Sietas und Fischer bestehenden deutschen Mannschaft, die ungarischen Vertreter in 3:25,6 leicht hinter sich zu lassen. Ueberaus hart umstritten das 200-m-Kraulschwimmen. Hier führte Heibel (Bremen) bis 150 m noch mit etwa 6 m Vorsprung, doch rückte Nüske (Stettin) auf den letzten beiden Bahnen stark auf und gab sich nur um knappen Handschlag geschlagen. Die Zeit von 2:18,5 bzw. 2:18,6 spricht für die hervorragende Form der beiden. Gauche (Stettin) konnte den Ungarn Grof in 2:20,1 noch auf den vierten Platz verweisen. Unentschieden bis ins Ziel endete das 100-m-Kraulschwimmen. Fischer (Bremen) revanchierte sich für seine Vortagsniederlage, mußte allerdings in 59 Sek. den ersten Platz mit Europameister Csik teilen, während der Amerikaner Highland, der Sieger vom Sonnabend, diesmal als Dritter einkam. Im 100-m-Brustschwimmen war der Amerikaner Brydenthal in 1:13,8 um eine Sekunde schneller als Sietas (Hamburg), sein Landsmann Kiefer beschränkte sich heute im 100-m-Rückenschwimmen, seine deutschen Gegner zu halten. Er gewann in 1:10,9 gegen Schlauch (Wünsdorf). Das Kunstspringen entschied Europameister Leo Esser (Wünsdorf) für sich, im Wasserball gab es zwei ungarische Erfolge. UTE-Budapest besiegte im Wasserball nicht nur den gastgebenden Verein mit 7 : 3 (4:2), sondern fertigte auch den deutschen Meister Weißensee 96 mit 4 : 3 (1 : 1) ab.

Brandenburgs knapper Sieg

Ostpreußen im Bundespokalspiel geschlagen

Das noch nachzuholende Zwischenrundenspiel um den Fußball-Bundespokal zwischen den Mannschaften der Gaue Brandenburg und Ostpreußen ergab den erwarteten brandenburgischen Sieg. Ebenso erwartet kam allerdings auch der hartnäckige Widerstand der ostpreußischen Mannschaft, die schließlich nur mit 1:0 (1:0) denkbar knapp geschlagen blieb. Alles in allem stellt auch dieses Ergebnis einen Erfolg des ostpreußischen Fußballsports dar, der sich auf steil aufwärts zeigender Linie bewegt.

Bei trockenem Wetter stellten sich, in Anwesenheit von etwa 4000 Zuschauern, auf dem Prussia-Samland-Platz in Königsberg dem Schiedsrichter Bartz (Stolp) die angekündigten Mannschaften. Zuerst hatten sich die Berliner gefunden. Dauda auf dem linken und Pahlke auf dem rechten Flügel leiteten einige hübsche Angriffe ein. In der Folge zeigten die Berliner das gefälligere Spiel, waren auch im Felde leicht überlegen, vermochten die gegnerische Deckung und Abwehr aber nicht zu durchbrechen. Allmählich kam die ostpreußische Mannschaft ebenfalls ins Spiel, fand auf der Gegenseite jedoch unüberwindlichen Widerstand. Krause war einmal mehr der Turm in der Schlacht. In der 30. Minute kam Brandenburg zum Führungstreffer, der für den Ausgang des Spieles entscheidend sein sollte. Raddatz hatte den Ball schön zu dem günstig stehenden Schmidt gelenkt, gegen dessen Schuß Steffanowski machtlos war.

Nach dem Wechsel kam die große Zeit der ostpreußischen Mannschaft. Angriff auf Angriff rollte gegen das Berliner Tor, doch immer wieder konnte einer der Berliner Läufer oder Verteidiger im letzten Augenblick retten, oder die Chance wurde durch Unentschlossenheit vergeben. So überstanden die Berliner zwanzig Minuten des ostpreußischen Ansturms ohne Torverlust. Allmählich wurden die Ostpreußen wieder zurückgedrängt, und zum Schluß hatte Berlin das Heft wieder in der Hand, ohne das Ergebnis noch verbessern zu können. Beim 1:0 blieb es bis zum Abpfiff.

Ehrl und Schweikert Turniersieger

Die beiden deutschen Amateurringer Ehrl (München) und Schweikert (Berlin) kamen beim Turnier in Wiborg zu überaus beachtlichen Erfolgen. Trotz stärkster schwedischer und finnischer Gegnerschaft belegten die Beiden in ihren Klassen die ersten Plätze. Ehrl siegte gegen die Finnen Härmä und Parkkonen nach Punkten, gegen Toivola (Finnland) in 7:11 und wurde dadurch Turniersieger vor Toivola und Härmä. Im Halbschwergewicht zeigte sich Schweikert dem Finnen Ottonen schon in 1:3 überlegen, warf Kallio in 2:40 und erlitt gegen den schwedischen Europameister Cadier eine Punktniederlage. Da Cadier aber in seinem ersten Kampf gegen Kallio nach einem mißglückten Ueberstürzer sich selbst auf beide Schultern legte, langte es in der Gesamtwertung für ihn nur zum dritten Platz hinter Schweikert und Kallio.

Um die Schach-Stadtmeisterschaft

Die beiden ersten Runden der hallischen Schachmeisterschaft sind ausgetragen. Die dritte Runde findet am Montag, 11. November, abends 20 Uhr, im Spiellokal des Hallischen Schachklubs, „Thomasiusheim", Mühlweg 12, statt.

Was gibt's auf dem Turf?

Dortmund

1. R. 1. Famaldina (Kreuz), 2. Aurel (Rastenberger), 3. Freiherr (Narr). Tot.: 33, Pl. 13, 13, 14. 2. R.: 1. Stora (M. Wortmann), 2. Agathon (Weber), 3. Rosenrot (Hochstein). Tot.: 38, Pl. 14, 13, 17. 3. R.: 1. Mixer (Stock), 2. Szegeban (Haut), 3. Wisa Zenodore (Printen). Tot.: 37, Pl. 19, 67, 25. 4. R.: 1. Abt.: 1. Dorsch (Starosta), 2. Helmwiege (Buge), 3. Sisikon (Varga). Tot.: 19, Pl. 12, 13, 14. 2. Abt.: 1. Spata (Zachmann, 2. Feldscher (Lommatzsch), 3. Ambrosius (Haut). Tot.: 115, Pl. 35, 36, 20. 5. R.: 1. Amaranto (Ludwig), 2. Heimfahrt (Rastenberger), 3. Bockerode (Helmuth Schmidt), 4. Wörbzig (Zuber). Tot.: 87, Pl. 22, 25, 47, 25. 6. R.: 1. Eisack (Unterholzner), 2. Utamaro (Weber), 3. Fedeler (R. Andrle). Tot.: 25, Pl. 12, 12, 15. 7. R.: 1. Paulchen (v. d. Blugt), 2. Standlaut (Hochstein), 3. Augur (Opacitti), 4. Faland (Westhoff). Tot.: 28, Pl. 11, 13, 12, 12. Doppelwetten: Darsch — Amaranto 286:10, Spata — Amaranto 278:10.

Auteuil

1. R.: 1. † Hetival (R. Bates), 1. † Diplomite (A. Kalley), 3. Jacoby (A. Chauffour). Tot.: 27 (Hetival), 24

Neues aus aller Welt

Der Eintopf-Sonntag in Berlin

Die Filmkünstler sammeln — Dr. Goebbels beim Feldküchenessen

Der Eintopfsonntag stand in Berlin im Zeichen der Filmkünstler, die in den Straßen, vor allem in der Nähe der Feldküchen, die auf den großen Plätzen auch diesmal wieder ein billiges Eintopfgericht feilboten, mit den Sammelbüchsen auf und ab gingen. Auf und ab gingen: das ist eigentlich eine Uebertreibung, denn zumeist waren sie von einer großen gebefreudigen Menge umlagert, so daß sie sich kaum bewegen konnten. Eine besondere Ueberraschung wurde den vielen Hunderten zuteil, die entweder an den Tischen oder auch stehend auf dem Potsdamer Platz ihre Erbsensuppe mit Wurst aßen. Hier erschien, begeistert begrüßt, der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels. Er ließ sich ebenfalls einen Teller Erbensuppe geben und setzte sich mit seinem Eintopfgericht mitten unter die Berliner, mit denen er sich aufs beste unterhielt. Viele nutzten die Gelegenheit aus, um von Dr. Goebbels ein Autogramm zu erbitten, das ihnen auch bereitwillig gewährt wurde. Der Minister hatte den Sonntag dazu benutzt, um Eindrücke von dem Berliner Eintopfsonntag in allen Stadtgegenden zu sammeln. Er war in Steglitz, wo Jenny Jugo und Willy Fritsch sammelten, und in Schöneberg, wo er Marianne Hoppe einen Besuch abstattete. Vom Potsdamer Platz fuhr er zur Kranzlerecke Unter den Linden, wo Olga Tschechowa Erbsensuppe austeilte und Dorothea Wieck sammelte.

Natürlich fehlten auch diesmal die Platzkonzerte nicht, die den „Kunden" der Feldküchen das Mahl mit musikalischen Genüssen würzten. Und wie an allen Eintopfsonntagen eilten am Vormittag die 75 000 freiwilligen Helfer und Helferinnen der NS-Volkswohlfahrt treppauf und treppab, um in den Wohnungen die Spenden für die Winterhilfe zu empfangen.

Chiron bei Mercedes?

ek. **Paris**, 11. November.

Wie der „Jour" berichtet, steht der bekannte französische Autorennfahrer Chiron mit den Mercedes-Werken in Verhandlungen. Chiron habe seinen Vertrag mit Ferrari, Italien, vorläufig noch nicht erneuert, da seine Forderungen nicht ganz erfüllt worden seien. Daraufhin habe Mercedes den Rennfahrer aufgefordert, seine Bedingungen mitzuteilen. Die Verhandlungen seien vorläufig noch nicht über dieses Anfangsstadium hinausgediehen, aber man könne wohl erwarten, daß Chiron vielleicht doch im nächsten Rennjahr für die deutschen Werke fahren werde.

Ein Landesverräter abgeurteilt

Urteil des Volksgerichtshofes

Durch Urteil des III. Senates des Volksgerichtshofes wurde der 33jährige Josef Szymanski aus Reichthal wegen Landesverrat und versuchter Verleitung zur Fahnenflucht zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Gleichzeitig wurde auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. — Szymanski hat während eines in Schlesien durchgeführten Manövers versucht, Soldaten der Wehrmacht zum Verrat militärischer Geheimnisse zu verleiten und hat dabei an einen von diesen das Ansinnen gerichtet, seine Truppe zu verlassen, um im Auslande in fremde Dienste zu treten. Jedoch sind diese Versuche des Verurteilten erfolglos geblieben.

Von einer Eisenplatte erschlagen

Drei Tote auf einem italienischen Motorschiff

Bei Ueberholungsarbeiten des großen Motorschiffes „Vulcania" ereignete sich in einer Werft in Venedig ein Unglücksfall, der drei Personen das Leben kostete. Mehrere Arbeiter waren damit beschäftigt, eine vier Tonnen schwere Eisenplatte im Schiffsrumpf auszuwechseln. Plötzlich verlor die Platte den Halt, zertrümmerte einen Teil des Gerüstes, auf dem die Arbeiter standen und riß diese zehn Meter in die Tiefe. Drei von ihnen sind ihren Verletzungen erlegen; am Aufkommen eines vierten wird gezweifelt.

Azetylen-Apparat explodiert

Vier Schwerverletzte

In der Maschinenfabrik B. Thies in Kösfeld (Westfalen) ging beim Abtransport eines nicht mehr zeitgemäßen Azetylen-Apparates, der ausgebaut worden war, der Behälter in die Luft. Dabei wurden vier Arbeiter schwer und einer leicht verletzt. Von den Schwerverletzten befindet sich keiner in Lebensgefahr.

Der 55jährige katholische Ordensgeistliche Bernhard Brinkmann aus Vaals in Holland, wurde bei einem gerichtlichen Nachspiel zu dem großen Devisenprozeß gegen die neun Redemptoristen-Patres in Berlin unter Freisprechung im übrigen wegen Devisenvergehens in drei Fällen und Beihilfe in einem weiteren Fall zu 10 Monaten Gefängnis, 3360 RM Geldstrafe und 20 600 RM Wertersatz verurteilt. 8 Monate 3 Wochen Untersuchungshaft werden angerechnet.

Dies und das

Lautsprecher anstatt Kirchenglocke. Die Glocke einer kleinen Kirche in der Nähe der englischen Stadt Bradford ist so winzig und schwach, daß die Gläubigen sie nicht weit zu hören vermögen. Um diesem Uebel abzuhelfen, hat man nicht etwa eine neue größere Glocke angeschafft, sondern in dem Turm einen Lautsprecher angebracht, der von Schallplatten die Glockenspiele der berühmtesten englischen Kirchen, wie der Westminster-Abtei, der St. Pauls-Kathedrale usw. überträgt. Der Lautsprecher dringt vier Kilometer weit. Die Kirchenbesucher werden ihn also nicht so leicht überhören.

*

Ein Hotel in Damaskus kündigte kürzlich die Absicht an, nach europäischem Vorbild die Wahl der „Schönheitskönigin von Syrien" durchzuführen. Sofort berief der moslemische Klerus eine Protestversammlung in die Moschee. In dieser Versammlung, die von über 1000 Personen besucht wurde, beschloß man, gegen die Wahl einer Schönheitskönigin Schritte zu unternehmen, weil sie unmoralisch und der mohammedanischen Religion widersprechend sei. Es wurde auch beschlossen, beim Völkerbund, dem Hohen Kommissar und dem Quai d'Orsay Protest einzulegen.

*

Eifersuchtsattentat mit dem Auto. Im Zeitalter der Technik findet auch der Eifersüchtige neue Mittel, um sein Mütchen zu kühlen. Messer und Revolver sind anscheinend nicht mehr zeitgemäß, und der Fall, der gegenwärtig ein Londoner Gericht beschäftigt, stellt in dieser Hinsicht etwas durchaus Neues dar. Ch. V. hatte in der Tat Grund zur Eifersucht, denn seine Frau hatte sich regelrecht in den befreundeten Ingenieur L. verliebt, und gelegentlich einer Aussprache zu Dreien machte sie kein Hehl daraus, daß L. ihre ganze Sympathie gehörte. Eines Tages nun, als L. von einer Spazierfahrt mit seiner Angebeteten heimkehrte und diese gerade vor dem Hause des Freundes absetzen wollte, geschah es, daß ihm von hinten mit voller Wucht ein anderes Auto in den Wagen fuhr. L. glaubte natürlich zunächst an einen Unfall, wurde aber bald eines besseren belehrt, als er Mr. V. mit seinem kleinen Auto wütenden Blickes vorbeifahren und wieder umkehren sah, um nun wie ein Irrsinniger von vorn gegen den Wagen anzurennen. Als V. bemerkte, daß L. und seine Frau trotzdem noch unverletzt geblieben waren, versuchte er weiterhin, den Wagen von der Seite zu rammen. Schließlich gelang es dem Liebespaar, den gefährdeten Wagen zu verlassen und zu fliehen. V. bohrte sich unterdessen immer tiefer in den feindlichen Wagen, bis die zusammengelaufene Menge und die Polizei den Attacken des Rasenden ein Ende bereitete. Auch V. hatte nur geringfügige Verlezungen erlitten.

Blond in Rot

Die Blondinen in England sind in größter Aufregung. Sie behaupten, die augenblickliche, zur Renaissance hinneigende Mode nehme nur auf die Brünetten Rücksicht. Die Modefarben Purpur, Grün und Rot ständen den Brünetten ausgezeichnet, aber die Blondinen könnten so etwas nicht tragen. Mehrere große Modengeschäfte sehen die Berechtigung dieser Klagen der Blondinen ein und bemühen sich, nun auch für sie recht schnell etwas Passendes auf den Markt zu bringen.

Buster Keaton aus der Irrenanstalt entlassen

Wie aus Santa Monica in Kalifornien gemeldet wird, ist der Filmkomiker Buster Keaton aus der Heilanstalt, in die er vor etwa zwei Wochen in einer Zwangsjacke eingeliefert wurde, entlassen worden, da er von seinem Nervenzusammenbruch wiederhergestellt ist. Keaton wird gegen Mitte November seine Filmtätigkeit wieder aufnehmen.

Im Schachwettkampf um die Meisterschaft der Welt zwischen Aljechin und Euwe endete am Sonnabend die 17. Partie mit Remis. Der Stand des Wettkampfes ist: Aljechin 6, Euwe 5, Remis 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511115/fragment/page=0015
DFG

Glanz und Elend der Filmstars

Von Erwin Solder

Copyright by „Das Echo des Tages", Berlin.

Dorrit Weichsler oder der ewige Backfisch

Leben und Aufstieg der armen Dorrit Weichsler liest sich wie ein Kapitel aus einem Familienroman, in dem eine linde, etwas muffige Luft weht. Man sitzt auf roten Plüschfauteuils und bewundert die Nippes, die auf dem Vertiko stehen; an den Wänden hängen italienische Landschaften in breiten Goldrahmen; die Tochter spielt am Klavier das „Gebet einer Jungfrau" und läßt sich hinter der Gardine — o Gipfel aller Tollheit — einen Kuß rauben! Ein Ozean des Erlebens trennt uns von dieser pfahlbürgerlichen Welt, die das Wort „Volk" durch den blutlosen Begriff der Gesellschaft ersetzt hat.

Eins der einprägsamsten Symbole dieser Spießerwelt ist die höhere Tochter. Ein Geschöpf, wie aus der Phantasie eines Zuckerbäckers entstanden, mit Matrosenkragen und Mozartzopf, kokett, mit unschuldsvollem Augenaufschlag und uferlos neckisch. Die junge Dorrit Weichsler ist genau durch diese Schablone gezeichnet; im Matrosenkleidchen geht sie zum Konservatorium und es fehlt auch der Jüngling nicht, der die Musikmappe trägt. Sie sagt Gedichte auf und spielt zum Entzücken der ganzen Familie Klavier. Ein begabtes Mädchen, heißt es in der Schule, ein Talent sagen die Freunde des Hauses. Die Eltern machen sich über die Zukunft ihres Wildfangs keine Sorgen, solch ein Mädchen wird vom Fleck weg geheiratet. Aber Dorrit liest heimlich Schiller und lernt mit rotem Kopf die „Jungfrau von Orleans" auswendig. Denn es steht bei ihr fest: sie will Schauspielerin werden.

Als sie die Schule absolviert hat, soll sie in den Lette-Verein, um die Hauswirtschaft zu erlernen. Da gesteht sie unter Lachen und Tränen ihren Lieblingswunsch: sie will zur Bühne gehen! Der Vater nickt wohlwollend, die Mutter weint vor Rührung. Gewiß, Schauspieler sind lockere Zeisige, die es mit der Moral nicht so genau nehmen, aber schließlich: man hat Respekt vor der Kunst. Und das Königliche Schauspielhaus gibt auch den besseren Leuten Gewähr, daß man auch als Schauspieler eine Stellung in der Gesellschaft einnehmen kann. Mit Ehrfurcht und einem gewissen Gruseln spricht man von dem großen Adalbert Matkowsky; man sieht ihm das Genie an, wenn er in breitrandigem Schlapphut, schwarzem Gehrock und hechtgrauen Hosen durch die Straßen geht —, natürlich, die Hosen haben Fettflecke, — ein so romantischer Mensch lebt eben über den Alltag hinweg. Und nicht weniger schwärmt man von Rudolf Christians, dem blonden, verträumten Liebhaber, gefühlvoll wie Werther und edel wie der Graf von Monte Christo. Und nicht minder verehrt werden die tönenden Heldengestalten Amanda Linders, Rosa Poppes, die klassischen Jungfrauen des Königlichen Schauspielhauses. Es herrscht eine Atmosphäre der abgeklärten Ehrbarkeit in den heiligen Hallen am Gendarmenmarkt, die jedem Bürger wohltut. Und daß der künstlerische Nachwuchs in der gleichen bewährten Tradition erzogen wird — dafür sorgt die Marie-Seebach-Schule, die Kadettenanstalt der Hoftheaterkunst. Es ist natürlich schwierig, dort als Schüler aufgenommen zu werden.

Man soll nicht ungerecht sein. Matkowsky war ein Genie von höchstem Rang, sein „Faust" und sein „Götz" sind Schöpfungen, die der Geschichte angehören. Und Kräfte wie Max Pohl und Rosa Poppe waren zumindest hochbegabte Schauspieler. Es ist nur die Stickluft der Zeit, die sie einengt und hemmt. Und auch aus der Schauspielschule des Königlichen Schauspielhauses sind viele Talente hervorgegangen: es wurde dort sehr gründlich und sehr ernsthaft gearbeitet und wer lebenskräftig genug war, zur richtigen Zeit die geistige Ritterrüstung auszuziehen, hat auch seinen Weg gemacht.

Im Bekanntenkreis der Familie fand sich endlich der Mann mit den ersehnten Beziehungen und Dorrit wurde zur Prüfung in der Seebachschule zugelassen. Sie hat selbst erzählt, daß es der aufgeregteste Tag ihres Lebens war. Sie stotterte und verhaspelte sich beim Vorsprechen, die Augen traten ihr aus dem Kopf und sie würgte und schluckte, um die Tränen zurückzuhalten. Aber durch all diese Verlegenheit hindurch war ihr Talent spürbar und sie verließ den Prüfungsraum als Elevin der berühmten Schule.

Nun wird das ganze Familienleben mit Schauspielerei durchsetzt. Mama muß bei der Handarbeit ihre Rollen abhören und selbst der Vater weigert sich nicht, dem Töchterchen gelegentlich aus dem Rollenheft die Stichworte zu bringen. Stundenlang steht sie vor dem Wandspiegel und studiert die großen, malenden Gebärden ein, die von dem klassischen Fach untrennbar schienen, sie übt die donnernden Spracheffekte ein, die künstliche Auftürmung der Monologe, die den Abgang wie ein Sprachfeuerwerk umrauschen. Und eines Tages lächelt ihr das Glück, auf das jeder Seebachschüler wartet: sie darf in der Statisterie des Schauspielhauses mitwirken.

Zum erstenmal wird sie richtig für die Bühne geschminkt, zum erstenmal trägt sie ein Kostüm, zum erstenmal schnuppert sie den Geruch der Theatergarderobe, den ein richtiger Schauspieler sein Leben lang nicht vergißt. „Faust" wird aufgeführt, und sie ist ein Mädchen aus dem Volk, das dem Osterspaziergang Leben und Farbe gibt. Das Warten hinter den Kulissen, die Lichter, das Flüstern beklemmt sie, ihr Herz klopft hörbar, als Matkowsky mit gerunzelter Stirn an ihr vorüberschreitet, als Max Pohls kleine biegsame Gestalt mit Teufelsfratze und Galanteriedegen durch die Kulissen schlüpft. Das Rampenlicht blendet sie, in einer halben Ohnmacht hört sie das leise Kommando des Statistenführers und wankt auf die Bühne. Mechanisch macht sie jede Bewegung mit, sie sieht und hört nichts. Als sie völlig aufgelöst von der Bühne taumelt, fällt sie einem Mann in die Arme; sie springt mit einem Aufschrei zurück und schaut in eine Teufelsfratze, in der zwei freundliche Augen lächeln. Pohl steht in der Kulisse und wartet auf seine nächste Szene.

„So aufgeregt, Kleines", sagt er väterlich und streicht ihr über den Arm.

„Ach, Herr Doktor Pohl", stößt sie halb verzückt, halb verschämt hervor.

„Sie sind wohl zum erstenmal draußen?" fragt er interessiert. „Dann können Sie mir einen Gefallen tun, spucken Sie mich dreimal an." Und im bunten Licht der Scheinwerfer, im hastigen Getriebe der auf- und abgehenden Schauspieler faßt sich Dorrit Mut und spuckt den großen Schauspieler vorsichtig dreimal an.

Sie spricht jetzt nur noch von Pohl. Nie hat sie diese Begegnung vergessen und irgend etwas ist in ihr durch das kleine Abenteuer gelöst worden. Ihr Lehrer wundert sich, sie hat sich „frei"gesprochen, ihr Ton ist selbständiger geworden. Sie tritt einem Liebhaberverein bei und ihre entzückte Familie sieht sie nun in großen Rollen. Als „Grille" feiert sie einen unbeschreiblichen Triumph: sie ist so süß, so neckisch, so gefühlvoll, daß die Taschentücher nicht zur Ruhe kommen.

Albert Patry, ihr Lehrer, findet sie zu laut, aber es ist unmöglich, sie zu dämpfen, ihr einen natürlichen Ton beizubringen. Ihre Backfischphantasie sieht nur die Rolle und nicht den Menschen, den sie aus den Worten und Sätzen gestalten soll: ihrem Ehrgeiz ist genügt, wenn sie den Umriß einer pompös hingezeichneten Figur mit dröhnender Deklamation und monumentalen Gebärden ausfüllt. Patry zuckt die Achseln und versucht es mit einer Roßkur: er läßt sie vor allen Schülern den großen Monolog der „Jungfrau" aufsagen.

Der Kontrast der beweglichen Mädchengestalt mit dem Mozartkopf und den vorquellenden Augen zu dem Ritterstiefelpathos ist so überwältigend, daß die Klasse in ein lautes Lachen ausbricht.

„Sie sollten es mit einer anderen Rolle versuchen", meint Patry lächelnd. „Ich glaube, das Tragische ist nicht Ihr Fach."

„Wie meinen Sie das, Herr Patry", meint Dorrit empört und ihre Augen funkeln.

„Auch die Franziska in der ‚Minna von Barnhelm' ist eine ausgezeichnete Rolle. Sie sollten es einmal damit versuchen."

Dorrit verschluckt die Antwort. Sie ist von der Verständnislosigkeit der Menschen empört. Nach langem Nachdenken beschließt sie, Konzertsängerin zu werden. Sie besucht ein Konservatorium, ihre Stimme ist wirklich hübsch und schmiegsam, aber sie erfährt bald, daß sie für den Konzertsaal nicht ausreicht. Sie beißt die Zähne zusammen und meldet sich zum Vorsprechen beim Königlichen Schauspielhaus.

Sie darf Proben aus dem ganzen klassischen Repertoire aufsagen: man hört ihr aufmerksam zu. Die Jungfrau ist eine dröhnende Kulissenfigur, ihr Gretchen eine fessellose Deklamation. Patry, der unter den Zuhörern sitzt, nimmt sie beiseite. „Weichsler, glauben Sie mir, das können Sie nicht", sagt er väterlich. „Sie sind eine komische Begabung. Warum gehen Sie mit Ihrer Stimme nicht an die Operette? Ich werde Ihnen eine Empfehlung an das Nollendorftheater geben."

Dorrit ist unentschlossen, sie weiß nicht, ob sie in eine Haushaltungsschule gehen oder ihr verfehltes Leben durch Selbstmord beenden soll. Nach zwei Tagen hat sie einen Entschluß gefaßt und geht in das Nollendorftheater. Und vierzehn Tage später steht sie in einer komischen Episodenrolle auf der Operettenbühne.

Sie ist zunächst ein bißchen unbeholfen. Sie kann die großen Gebärden nicht loswerden und um sich nicht zu blamieren, benimmt sie sich etwas hölzern. Aber ihre Bewegungen werden immer lockerer und plötzlich, über Nacht, ist ihr der Kopf aufgegangen. Mit einem Schlag ist das klassische Fach vergessen und sie schwimmt munter und quecksilbern im goldenen Operettenstrom. Vollkommen glücklich ist sie, wenn sie als Backfisch im Rampenlicht stehen kann: hier kann sie idealisieren, verzuckern, gefühlvoll auffärben — kurzum alles machen, was sie immer noch für „künstlerische Gestaltung" hält.

So sieht sie eines Tages Franz Hofer, einer der Pionierregisseure des deutschen Films. Er ist kein Mann von weitem Horizont, aber er kennt die Bedürfnisse seines Publikums. Hier hat er den Backfisch entdeckt, der alles zugleich ist: Tollkopfs Brausezeit und Wildfangs Pensionsstreiche und Querköpfchens Brautfahrt. Er verpflichtet sie sofort für den Film und in gemeinsamer Arbeit entsteht ein großer Schlager, so einwandfrei und limonadenhaft und gefühlvoll wie sein Titel: „Das rosa Pantöffelchen". Sie ist der vollkommenste Backfisch, den je ein Lustspieldichter geträumt hat: mit ihrer zierlichen Figur, dem lustigen Kopf mit den vorspringenden, lebendigen Augen, den hübschen Beinen und dem braunen Mozartzopf. So wirbelt sie durch zahllose Filme, deren Titel ein vollkommenes Abbild ihres seelischen Daseins sind: „Fräulein Piccolo", „Das Mädel an der Schreibmaschine", „Komtesse Wildfang" usw.

Der Film erfüllt sie vollständig, sie idealisiert die höhere Tochter, wie sie in der Seebachschule die „Jungfrau von Orleans" idealisiert hat. Damit ist die geistige Seite ihres Lebens gedeckt — und springlebendig überläßt sie sich den materiellen Freuden des Lebens. Sie wird eine gerngesehene Figur in den eleganten Lokalen, sie ist bei jedem Rennen, in den großen Premieren und überall folgen ihr die Blicke, jeder kennt den lustigen Kopf mit den etwas vorstehenden, lebendigen Augen. Sie tritt auch vor ihren Filmen in der „Bühnenschau" auf, spielt kleine Sketche, in denen sie ihren Typ auch greifbar körperlich darstellt. Sie ist der höchstbezahlte Filmstar der Reichshauptstadt, sie arbeitet unermüdlich und steht jeden Tag im Atelier.

Plötzlich wird sie unzuverlässig. Sie erscheint nicht mehr pünktlich zu den Aufnahmen, klagt über Kopfschmerzen und ist ausgesprochen streitlustig. Eines Tages steht sie nicht auf und läßt den Arzt holen. Eine kleine Kopfgrippe, unangenehm, aber nicht bedenklich. Nach ein paar Wochen darf sie wieder arbeiten, obschon sie immer noch über den Druck in den Schläfen klagt.

Eines Tages steht sie im blauen Matrosenkleidchen vor dem Apparat und überpudert das Gesicht: plötzlich nimmt sie die große Puderquaste und wirft sie dem Regisseur ins Gesicht. Dann bricht sie in einen Weinkrampf aus.

Ebenso schnell hat sie sich wieder beruhigt. Sie lacht und ist in bester Laune. Am Abend wird das neue Cinestheater mit einem Film von ihr eröffnet: sie hat zugesagt, persönlich in einer Bühnenschau mitzuwirken.

Man redet ihr zu, sich lieber ins Bett zu legen, aber sie wird grob und beteuert, daß ihr nichts fehlt.

Pünktlich um halb sieben Uhr ist sie dort. Während sie sich umkleidet, stürzt sie ein Glas Kognak nach dem andern herunter. Dann geht sie hinaus und wartet in der Kulisse auf ihr Stichwort. Sie plappert vor sich hin und blickt die Leute um sie herum böse an. Alles Nichtskönner, alles Anfänger, sie wird einmal zeigen, was ein richtiger Schauspieler ist. Ihr Einsatz kommt, singend hüpft sie hinaus, lacht, tritt an die Rampe, nickt ins Publikum und beginnt ihr Chanson — Beifall rauscht auf, plötzlich reißt sie sich das Kleid herunter, steckt die Zunge heraus, läuft die Rampe auf und ab und schreit drohende Schimpfworte in den Zuschauerraum. Man will sie festhalten, mit Riesenkräften befreit sie sich, sie fetzt die Sachen herunter und unter ihrem irrsinnigen Lachen, in das sich hoffnungsloses Schluchzen mischt, fällt der Vorhang.

Noch ehe die Zeitungsnotizen erscheinen, sitzt sie in einer vergitterten Zelle. Drei Tage später ist sie an einer Hirnhautentzündung gestorben.

(Fortsetzung folgt.)

Nur ein Handgriff und der Ofen ist bedient

Grude-Handgriff-Ofen D. R. P.

Der Dauerbrenner!

P. Müller, Halle (S).
Wittestraße 9 — Fernruf 24148.

Stellen-Gesuche Männliche

Junger Schneidergehilfe sucht Stellung per sofort oder später. Angebote († Rudolf Holz, Siersleben.

Stellen-Gesuche Weibliche

Oberschlesierin, 22 J., sucht Stell. in Haushalt zum 15. Dez. od. früh. Näheres * Alice Gärtner, Geiststr. 43.

Es ist schon so ... das mit den HN-Kleinanzeigen ist eine wirklich feine Sache. Was man auch sucht oder verkaufen will — immer klappt die Geschichte. — Und mit Groschen kommt man aus.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

KdF-Sportkurse am Montag.

Allgemeine Körperschule (für Frauen und Männer): Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 20.30—22 Uhr. — **Gymnastik** (nur für Frauen): Institut für Leibesübungen Moritzburg: 17—18 Uhr; 20—21 Uhr und 21—22 Uhr. — **Fröhliche Gymnastik und Spiele** (nur für Frauen): Johannisschule, Liebenauer Straße 151: 20—21.30 Uhr: Reform-Real-Gymnasium, Friesenstraße 3/4: 20—21.30 Uhr. — **Schwimmen** (für Frauen und Männer): Stadtbad: 20—21.30 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Frauen und Männer): Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 19.30—21 Uhr.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

Dienstag, den 12. November 1935, 20 Uhr, spricht Dr. med. Kaiser, Berggießhübel, im großen Saal „Alt Halle", Leipziger Straße 63, über Leistungssteigerung durch Kneippkur. Leistungsminderung — Körperlich-seelische Zusammenbrüche — Leistungssteigerung des Kranken, das Gesunden — Hilfsmittel und Wege ... Dieser Vortrag bildet die Ueberleitung zu dem in Kürze erscheinenden Film: „Gesundheit, die Quelle des Glücks". Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde um ihr Erscheinen und Gäste einzuführen. Unkostenbeitrag 40 Pf., Mitglieder 20 Pf. — **Kneippverein Halle (Saale).**

* **Evangelischer Bund, Zweig-Verein Halle-Nord.** Feier von Luthers Geburtstag im Gemeindehaus Bartholomäus am Mittwoch, 20 Uhr. Aufführung von „Junker Jörg" durch den Jungmänner-Verein. Vortrag von Pfarrer Dr. Löber-Niemberg: Hofprediger Adolf Stöcker, „ein evangelischer Christ im Sinne Luthers" (mit Lichtbildern). Alle Evangelischen sind eingeladen. Eintritt frei.

Am Freitag, nicht Donnerstag, Kameradschaftsabend im Stadtschützenhaus. Vortrag über Wehrgesetz, Musterung und Aushebung 1935. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen.

Vermietungen Wohnungen

Sonnige 5-Zimmer-Wohnung, II. Etge., Lindenstraße zum 1. 12. zu vermiet. Ausf. Ang. m. Person.-Zahl unt. J. 6429 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Zimmer

Zimmer, 2 leere, evtl. Badbenutzung Dittenbergerstr. an berufstätige Dame oder zur Unterstell. von Möbeln zu vermiet. Angebote St. 9678 HN-Steintor. (

Leeres großes Zimmer mit kleiner Küche, Gas, Elektrisch, Zentrum frei. * Angebote H. 6508 HN-Ulrichstraße.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer Königstr. 27, I.

Gut möbl. Zimmer sof. frei Forsterstraße 23, Büche. *

Möbliertes Zimmer zu verm. Kl. Ulrichstr. 30, parterre rechts. *

Bahnnähe sauberes sonniges Wohn- u. Schlafzimmer, Berliner Ofen, Badbenutz., für Herrn frei († Delitzscherstr. 6b, III. links. (†

Möbliertes Zimmer frei Friedrichstr. 3, pt.

Sonniges Zimmer für berufst. Dame frei, Jahn, Schillerstraße 42. (

Gut möbliert. Zimmer verm. ab 14. 11. Sternstr. 14, II. r.

Zentrum sofort gut möbl. Zimmer frei * Mauerstr. 5, I.

Schlafstelle, heizbar, frei, Elfte, * Geiststraße 58, II.

Schlafstelle frei Marthastraße 30, I.

Vermietungen Läden, Magazine

Tageshelle Büro-Räume, neu hergerichtet, billige Miete Bürohaus Brüderstr. 3, Gummi-Bieder.

Miet-Gesuche Wohnungen

Aelt. Ehepaar sucht Kleinwohn. ev. Hausmanns-Wohnung. Angeb. F. 6426 HN-Ulrichstraße. *

4—5-Zimmer-Wohng. v. Beamt. per sofort oder später gesucht. Angebote T. 9497 HN-Ulrichstr. (

Stube, Kamm. u. Küche von ruhigem und pünktlich zahlend. Ehepaar sof. oder spät. gesucht. Angebote E. 6505 HN-Ulrichstr. *

3-Zimmer-Wohnung ab 1. 12. von Beamten gesucht. Angebote O. 6434 HN-Ulrichstr. *

2—3-Zimmer-Wohnung sofort oder später zu miet. gesucht. Angebote T. 9517 HN-Ulrichstr. (b

Miet-Gesuche Zimmer

Alleinsteh., solide Frau sucht großes Zimmer (Kochof.) od. zwei kleine oder mit Hausmannsarbeit sof. od. 1. Dezbr. Angebote J. 6509 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zim. Nähe Steinweg v. berufstät. Dame (Dauermieter) sofort gesucht. Angebote K. 6510 HN-Ulrichstr. *

Rentner, Angest., alleinst., sucht leer. Zimm. m. Kochofen. Pr.-Angeb. u. L. 2609 HN-Leipzigerstr. †

Großes leer. od. 2 kl. Zimmer 15. Novemb. ges. Angebote O. 6554 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

2 berufstät. Damen suchen gut möbl. Zimmer Nähe Kliniken. Angeb. M. 6432 HN-Ulrichstraße. *

Beamter sucht für sof. ein od. zwei gut möbl. Zimmer. Preisangeb. u. T. 9397 HN-Ulrichstr. *

Gemütl. eingericht. Zimm. mögl. sep. Eing., Ztrlbzg., Schrbt., Stadtmitte, auf 1. 12. v. berufst. Herrn ges. Angeb. F. 6506 HN-Ulrichstraße. *

Junger Herr sucht saub., behaglich möbl. Zimm. Nähe Kirchtor. Ausführl. Angeb. unt. T. 9417 HN-Ulrichstraße. (b

Möbliertes Zimmer z. 1. 12. ges. Preisangeb. unt. L. 2608 HN-Leipzigerstr. (†

Brautpaar, berufstätig, sucht sofort 1—2 einf. möbl. Zimm. mit Kochgelegenheit. Angebote L. 2607 HN-Leipzigerstr. †

Läden, Magazine

2 Büroräume separ., komfortab., zentral gelegen, teilmöbliert, sof. Angebote T. 9457 HN-Ulrichstr. (†

Zwei leere Räume ges. bis 25 M. Angeb. M. 6512 HN-Ulrichstraße. *

Verloren Gefunden

Wellensittich, zahm, entflogen. Gegen Belohnung abzugeben († Charlottenstr. 20, I.

Braunes Etui m. Schlüssel Freit. Reideburg.- bis Anhalterstr. verloren. Abzug. Anhalterstr. 11, Günther. (†

Schlüsselbund verloren. Bitte abzugeb. Volkmannstraße 18, pt. l. (

Kettenwirkung in wenigen Stunden!

Das Kettensystem, das damals durch den Kettenbrief — heute verboten — am populärsten in Erscheinung trat, ist eine grundsätzliche Vorbedingung jeder Werbung, die Erfolge aufweisen soll. Die Anzeige marschiert in dieser Beziehung an der Spitze aller Werbemittel, denn innerhalb der kürzesten Zeit erreichen Sie mit ihr durch den eingelaufenen Verteilungsapparat der Zeitung selbst eine so umfassende Streuung, wie sie anders gar nicht möglich ist. Die gute Anzeige ist eine Macht im Kaufmannsleben, wenn man es versteht, sie systematisch anzuwenden.

Ja-ja, zu Hause ist's doch am schönsten!

Da ist man wieder „König seiner Welt" und braucht auf liebgewordene Dinge nicht zu verzichten! Vor allem hat man wieder seine Zeitung in den Händen. Dabei fällt einem denn so manches ein, was man eigentlich jetzt, wo die Tage wieder kürzer werden, so dringend haben müßte. Das große Bett zum Beispiel für den Jungen, den Staubsauger für „sie", die Nähmaschine — aber, die knappe Kasse! Nun, müssen die Sachen denn immer hagelneu sein? Eine HN-Kleinanzeige wird Ihnen hier vorzüglich helfen. Und wir als Zeitung machen Ihnen die Sache wirklich leicht, weil wir uns auf's „kleine Portemonnaie" eingestellt haben.

Bei kleinen Wünschen und bei Sorgen —
da hilft stets von heut' auf morgen:
die HN-Kleinanzeige!

Detektivbüro und Auskunftei
Beyrich & Greve Gegr. 1888 Halle a. S.
Ludwig-Wucherer-Straße 31 Fernspr. 22144
Erledigung aller Vertrauensangelegenheiten.

Wichtig bei Einsendung von Offerten auf Zifferanzeigen
1. Ziffer u. Zeichen recht deutlich in die untere linke Ecke der Offerte schreiben.
2. Offerten immer nur an die in Verbindung m. Ziffer und Zeichen angegebene Adresse richten

Masseuse empf. f. in u. auß. d. Hse., i. Stadtbad tätig gew. Pawlitzky, früh. Engelmann, Advokatenweg 13, Eing. Hof. *

Wir bieten für den Winter laufende Beschäftigung für [illegible] (20 [illegible]). Meldung und Telephon 27676.

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Alimente. Merseburgerstr. 3.

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Haararbeiten Perücken, Zöpfe, Locken, Theaterfrisuren fachgem. Ausführung. Reparaturen. Niedermann, Gottesackerstr. 12.

Wollene Kleider in gr. Auswahl f. Wiederverkäufer. Rich. Nultsch, Leipziger Str. 46.

Unterricht

Englisch f. d. Ausland 16J. England Mrs. Frost, Moritzzwinger 7

Heiraten

Pensionär, Mitte 50, sucht wirtschaftl. Frau in gleichen Verhältnisse zw. gemeins. Haushalts. Heirat nicht ausgeschlossen. Angeb. unt. B. 6462 HN-Ulrichstraße. *

100 J. v. A. Meld. Sie sich. A.

Verschiedenes

Schuhe verlängern und weiten wir unt. Garantie bis zu 2 Numm. nach neuest. Verfahren Schuhinstandsetzg. „Fußwohl", Kirchnerstr. 18a.

Gute Muttererde 2—4 cbm frei Dölau ges. Ang. K. 6430 HN-Ulrichstraße. *

Zur Beachtung von Wohnungs-Angeboten!

Die früher gelegentlich in Wohnungs-Angeboten enthaltene ausgesprochene Bedingung „nur an kinderloses Ehepaar" o. ä. widerspricht dem Grundsatz v. der Volkserhaltung, der einer der Hauptsätze nationalsozialistischer Weltanschauung ist. — Wir müssen deshalb Wohnungsanzeigen, in denen Kinderlosigkeit oder Kinderarmut zur Voraussetzung gemacht werden, ablehnen.

HN-Anzeigen-Abteilg.

Wringer helfen der Hausfrau · Schon ab RM 9.90
Kauf im Fachgeschäft Prophete
Bannische Str. 15-16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511115/fragment/page=0016
DFG